

Essener Arbeit  
Beschäftigungsgesellschaft mbH  
Zipfelweg 15 • 45356 Essen  
www.eabg.essen.de

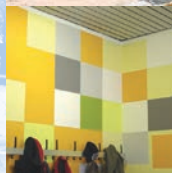
100%ige Tochtergesellschaft der Stadt Essen  
Rechtsform gemeinnützige GmbH  
Geschäftsführer Ulrich Lorch  
Umsatz 2008 ca. 11 Mio. Euro  
Beschäftigte (28.02.09) 76  
Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert  
Trägerzulassung nach AZWV

Arbeit & Bildung Essen GmbH  
Zipfelweg 15 • 45356 Essen  
www.abeg.essen.de

100%ige Tochtergesellschaft der EABG mbH  
Rechtsform GmbH  
Geschäftsführer Ulrich Lorch  
Umsatz 2008 ca. 15 Mio. Euro  
Beschäftigte (28.02.09) 147  
Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert  
Trägerzulassung nach AZWV

# impressum

Konzeption / Text Gerd Deitmar u. Sabine Bengel  
Schlussredaktion Ulrich Lorch  
Gestaltung Ulrich Mütter  
Druck März 2009, Schickfelder GmbH



# Inhaltsverzeichnis



	<b>Vorwort</b>	7
<b>1</b>	<b>Der Arbeitsmarkt 2008</b>	11
1.1	Der Arbeitsmarkt in Zahlen	13
1.2	Die Situation in der Stadt Essen	16
<b>2</b>	<b>Arbeitsmarktprojekte im Rahmen der Gemeinwohlarbeit</b>	19
2.1	Chancen und Perspektiven der Kunden	20
2.2	Maßnahmen der EABG / ABEG	20
2.3	Arbeitsgelegenheiten zum Gemeinwohl	22
2.3.1	Besetzungszahlen 2008	25
2.3.2	Austritte und Austrittsgründe	25
2.3.3	Kundenzufriedenheit	27
2.4	Zentren für Integrierte Projekte - ZIP-Projekte	27
2.4.1	ZIP „Essener Konsens“	28
2.4.2	ZIP „Essen.Neue Wege zum Wasser“	31
2.4.3	ZIP „AHI - Altenessener Handwerkerinitiative e.V.“	34
2.4.4	ZIP „Emscher“	35
2.4.5	ZIP „GEP - Gemeinnützige internationale Entwicklungspartnerschaft“	36
2.5	Ausbau des Kurhauses „Kur vor Ort“	37
2.6	Offene Ganztagschulen - OGS Umbau und Sanierung gehen weiter	37
<b>3</b>	<b>Arbeitsmarktprogramme 2008</b>	39
3.1	Der Essener Konsens	40
3.2	Beschäftigungsprogramm zur Förderung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen	40
3.3	Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante	41
3.4	JobPerspektive - eine neue Chance für Langzeitarbeitslose und Unternehmen	41
3.5	Ausschreibungen von Arbeitsmarktdienstleistungen	42
3.6	TrainingsCenter Essen - TCE	42
3.7	Trainingsmaßnahme	43
3.8	Kommunales JobPLUS	44
3.9	Bund-Länder-Programm Ü58	45
3.10	Sprachförderung	45
3.11	KomET - Integration Älterer	46
3.12	Triebfahrzeugführer	48
3.13	Vermittlungsorientierte Arbeitnehmerüberlassung - VOA	49



<b>4</b>	<b>Strukturdaten der Kunden „Teilnehmer“</b>	51
4.1	Geschlecht	52
4.2	Altersstruktur	52
4.3	Staatsangehörigkeit und Herkunft	53
4.4	Familienstand und Kinder	54
4.5	Schulausbildung	55
4.6	Berufsausbildung	57
4.7	Dauer der Arbeitslosigkeit	58
4.8	Sprachkenntnisse	59
4.9	Krank- und Fehlzeiten	60
4.10	Vermittlungshemmnisse	61
<b>5</b>	<b>Arbeitsmarktintegration - Wege aus der Arbeitslosigkeit</b>	65
5.1	Aktivierungserfolge 2008	66
5.1.1	Strukturmerkmale der Vermittlungsfälle	68
5.2	Fallbeispiele erfolgreicher Arbeitsmarktintegration	74
<b>6</b>	<b>Das Wichtigste 2008 in Kürze</b>	79
<b>7</b>	<b>Und was gab es sonst noch in 2008?</b>	83
<b>8</b>	<b>Presse- und Öffentlichkeitsarbeit - Neuer Bereich im Firmenverbund</b>	87
<b>9</b>	<b>Perspektiven und Projekte 2009</b>	93



## Tabellenverzeichnis

<b>Kapitel 1</b>	1 Arbeitslosenzahlen 2008 im Vergleich zum Vorjahr	13
	2 Arbeitslosenquoten 2008 im Vergleich zum Vorjahr	14
	3 Eckwerte der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II	14
	4 Leistungen nach dem SGB II	15
	5 Arbeitslose der Stadt Essen 2008 und Entwicklung gegenüber dem Vorjahr	16
<b>Kapitel 2</b>	6 EABG - Maßnahmen 2008	21
	7 ABEG - Maßnahmen 2008	22
	8 Eintritte in die Gemeinwohlarbeit	25
	9 Beendigungen aus der Gemeinwohlarbeit nach Gründen	25
	10 Geplante Beendigungen	26
<b>Kapitel 3</b>	11 Statistiken des Projektes KomET 2008, ABEG und NA	48
	12 Ausbildung zum Triebfahrzeugführer	49
<b>Kapitel 4</b>	13 Kunden nach Geschlecht	52
	14 Staatsangehörigkeit der Kunden	53
	15 Anzahl Kinder je Kunde	54
	16 Kunden nach Schulabschluss	55
	17 Art der Schulabschlüsse	56
	18 Kunden nach Berufsabschluss	57
	19 Kunden nach Art der Berufsabschlüsse	57
	20 Dauer der Arbeitslosigkeit	59
	21 Sprachkenntnisse	60
	22 Entwicklung der Ausfallzeiten 2006 - 2008	61
	23 Vermittlungshemmnisse der Kunden	62
<b>Kapitel 5</b>	24 Arbeitsmarktintegration 2008	67
	25 Vermittlungen 2008 aus Maßnahmen	68
	26 Berufliche Qualifikation der Vermittelten	69
	27 Vermittlungshemmnisse der Vermittelten	69
	28 Betriebe nach Betriebsgrößenklassen zur Zeit der Einstellung	71

## Grafikverzeichnis

<b>Kapitel 3</b>	1 Integrationsbausteine im Projekt KomET	47
<b>Kapitel 4</b>	2 Altersstruktur der Kunden nach Altersklassen	53
	3 Herkunft der Kunden	53
	4 Familienstand der Kunden	54
	5 Kunden nach Art der Schulabschlüsse	56
	6 Kunden nach Art der Berufsabschlüsse	58
	7 Dauer der Arbeitslosigkeit	58
	8 Vermittlungshemmnisse der Kunden	63





Gerd Deitmar, Claudia Radmacher, Kurt Gronkowski, Ulrich Lorch, Doris Walencki, Jürgen Lorenz (v. li.)

Liebe Leserinnen und Leser,

von Nachhaltigkeit ist heute viel und oft die Rede. Nachhaltigkeit bedeutet immer auch, dass Verantwortung für Ressourcen, Prozesse und Wirkungen zu übernehmen ist. Sie beginnt für uns bei den uns anvertrauten Teilnehmerinnen und Teilnehmern: Wir wollen ihnen die Sicherheit und Verlässlichkeit bieten, die (langzeit-)arbeitslose Menschen für eine zielgerichtete Heranführung an die Bedingungen des Arbeitsmarktes benötigen. Dazu gehören klar geregelte Verantwortlichkeiten, aber auch umfassende Maßnahmen zu Fortbildung und Arbeitssicherheit. Unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern gegenüber waren wir auch 2008 faire Partner; sie konnten sich dank unserer Qualitätssicherung stets auf unsere passgenauen Aktivierungs-, Orientierungs-, Qualifizierungs- und Vermittlungsangebote verlassen.

Unser Respekt gegenüber unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist unbedingte Voraussetzung für die persönliche und berufliche Entwicklung des Einzelnen. Dieses Prinzip gilt firmengruppenweit. Die Orientierung an den vielfältigen Bedürfnissen unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist wesentlicher Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie und stellt unsere, auf das Individuum ausgerichtete Methodik in den Vordergrund unserer Arbeit.

Unsere integrierten Managementsysteme geben unseren Kunden sowie unseren Beschäftigten Sicherheit in Bezug auf unsere Qualifizierungs- und Prozessqualität und den dafür notwendigen Arbeitsschutzbereiche, in denen unsere Firmengruppe eine zweifache Zertifizierung (DIN EN ISO 9001:2000 und AZVV) seit vielen Jahren nachweisen kann.

Die Umsetzung unserer Systeme fordert von jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedem einzelnen Mitarbeiter vollen Einsatz – dass es sich lohnt, darauf können wir unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern inzwischen Brief und Siegel geben. Geling es uns, 2007 noch 533 langzeitarbeitslose Personen mit überwiegend gewerblich-technischer Ausrichtung für den Arbeitsmarkt zu aktivieren, stellten wir in 2008 erneut eine Bestmarke für unsere Firmengruppe auf: 638 Menschen erarbeiteten mit unseren Fachkräften ihre konkrete arbeitsmarktliche Perspektive, 580 dieser ehemals Langzeitarbeitslosen vermittelten wir 2008 nachweislich in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, 58 Personen begannen zusätzlich mit einer von uns initiierten zertifizierten und über einen Bildungsgutschein finanzierten weiterführenden beruflichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahme bei anerkannten Bildungsträgern.

Engagement ist keine Einbahnstraße: Es sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem Einsatz unser Unternehmen zu dem machen, was es ist. Und es ist das Unternehmen, das seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diesen Einsatz verpflichtet ist und ihnen deshalb zukunftsweisende Perspektiven bieten muss.

Was bringt die Zukunft? „Wir stehen vor einer Nebelwand!“ Allorten treten Politiker und Manager mit dieser Aussage auf, wenn es um die Frage nach ihrer Prognose für 2009 geht. Etliche Firmen geben vorsichtshalber erst gar keine Prognose mehr ab.

Die wirtschaftliche Unsicherheit wird derzeit von Experten so hoch eingeschätzt wie seit fast 30 Jahren nicht mehr. Ähnlich unklar war die Zukunft zuletzt in der zweiten Ölkrise Ende der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts.

Bisher haben wir uns davon aber nicht beirren lassen. Wir schreiben unsere Erfolgsstory über unsere Integrationsleistung in den ersten beiden Monaten des Jahres 2009 weiter: Bis Ende Februar gelang es unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit 123 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bereits wieder eine konkrete Perspektive aus ihrer Arbeitslosigkeit zu entwickeln. Mit so vielen wie noch nie in einem der Vergleichszeiträume der Vorjahre. Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer können also darauf bauen, auch in diesen Zeiten von uns in arbeitsmarktlicher Hinsicht sachkundig und engagiert unterstützt zu werden. Für uns gilt das Motto: „Versuche, heute besser als gestern und schlechter als morgen zu sein!“

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Agenturen für Arbeit und der JobCenter im Ruhrgebiet, insbesondere in Essen, danken wir für das entgegengebrachte Vertrauen und die erfolgreiche Zusammenarbeit. Unseren zahlreichen Essener Partnern gilt ebenfalls unser Dank.

Welche Angebote wir vorhalten und für welche Maßnahmen wir uns mit unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern in 2008 engagierten - das lesen Sie auf den nächsten Seiten. Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

#### Die Geschäftsführung



Ulrich Lorch  
Geschäftsführer

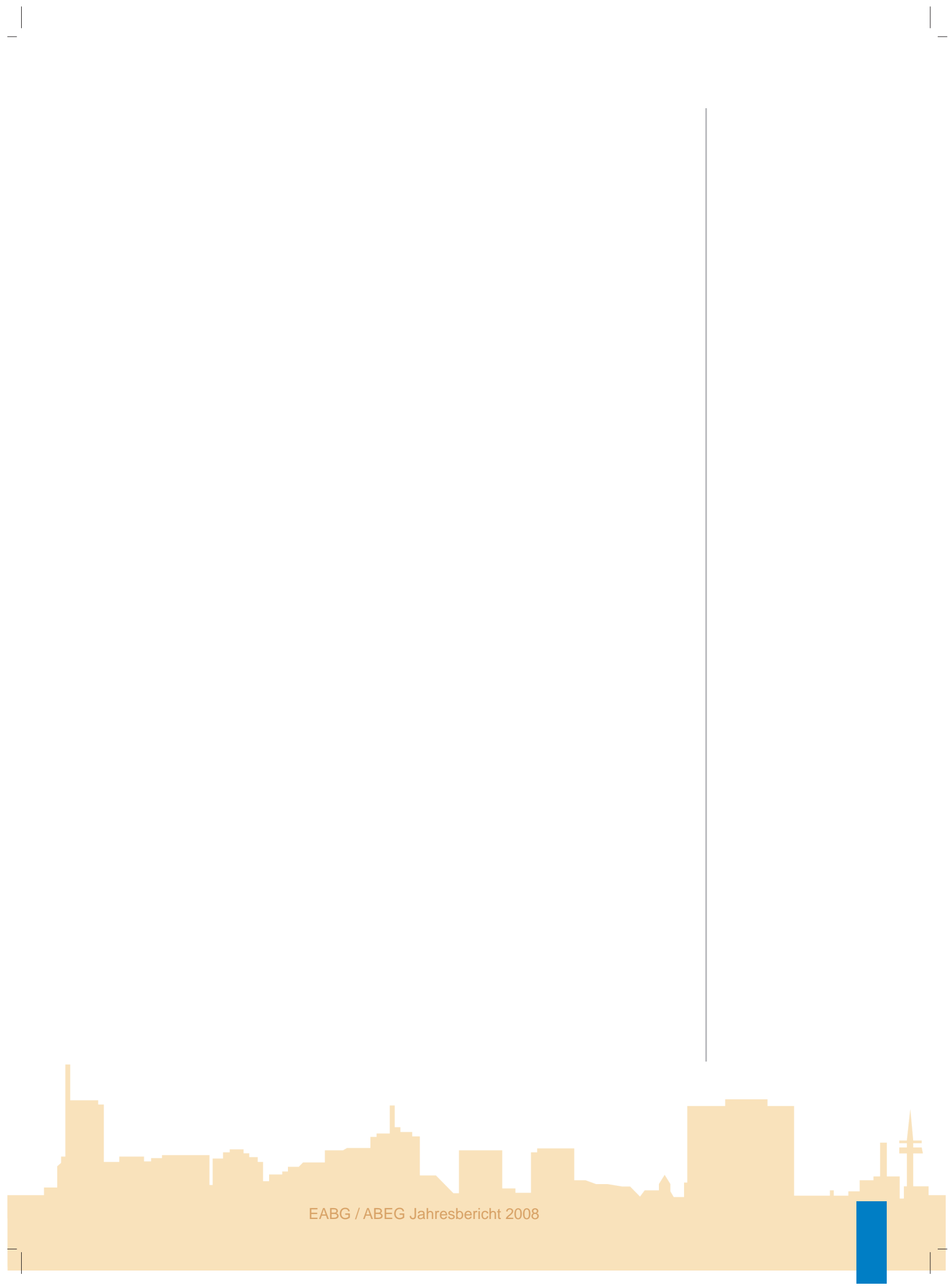


Kurt Gronkowski  
Prokurist



Claudia Radmacher  
Kfm. Leiterin (komm.)

Im nachfolgenden Text wird die männliche Form auch dann benutzt, wenn die weibliche Form gemeint ist. Im Interesse der Lesbarkeit bitten wir alle Leser um Ihr Verständnis.







# 1

## Der Arbeitsmarkt 2008



## 1 Der Arbeitsmarkt 2008<sup>1</sup>

Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich in den Jahren 2006 bis 2008 deutlich erholt. Dabei schloss die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahr 2008 zunächst nahtlos an die Aufschwungjahre 2006 und 2007 an. Mit dieser Entwicklung verbunden war, wenngleich geringer als in den Vorjahren, der Zuwachs der Erwerbstätigkeit und der Abbau der Arbeitslosigkeit.

Die Wirtschaft startete mit einem kräftigen Wirtschaftswachstum in das Jahr 2008, das erste Quartal 2008 verzeichnete ein Plus von 1,3 % gegenüber dem Vorquartal und noch im Sommer 2008 standen die Zeichen auf Zuversicht und Wirtschaftswachstum.

Seit Mitte September hat sich die wirtschaftliche Lage verschlechtert, geprägt von der internationalen Finanz- und Immobilienkrise. Folgen sind Abschwächung des Wirtschaftswachstums und beginnende Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Erfahrungsgemäß reagiert der Arbeitsmarkt mit einer zeitlichen Verzögerung auf konjunkturelle Entwicklungen. Das belegen auch die Zahlen für 2008.

Die Arbeitslosigkeit ist von mehr als fünf Millionen im Januar 2005 auf weniger als drei Millionen im Oktober 2008 gesunken. Im Jahresdurchschnitt 2008 waren 3,268 Mio. Menschen arbeitslos registriert, das sind eine halbe Million Menschen weniger als im Vorjahr und bedeutet einen Rückgang um 13,5 %, wobei der Rückgang im SGB III-Bereich mit fast 20 % deutlicher ausfiel als im SGB II-Bereich mit 10,6 %.

### Prognose

Im Jahr 2009 wird mit einer Rezession und damit dem Ende der Boomjahre gerechnet. Sinkende Investitionsneigung, immer noch hohe Energiepreise und die Zuspitzung der Finanz- und Immobilienkrise sind nur einige der Risikofaktoren, die das Jahr 2009 prägen werden.

Die Konjunkturprognosen für Deutschland reichen von Null-Wachstum bis hin zu einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage um bis zu – 2 Prozentpunkte. Die Folgen liegen klar auf der Hand: Sinkende Erwerbstätigkeitszahlen, geringere Arbeitskräftenachfrage, Anstieg der Arbeitslosenzahlen, Anstieg von Kurzarbeit, Abnahme des Arbeitsvolumens.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die wirtschaftliche Entwicklung in 2009 tatsächlich darstellen und wie der deutsche Arbeitsmarkt den drohenden Abschwung verkraften wird. Verglichen mit anderen Abschwungphasen könnten die Verschlechterungen vergleichsweise moderat ausfallen. Die Daten deuten darauf hin, dass der Abschwung diesmal den Arbeitsmarkt in besserer Verfassung trifft und er die Schwächephase besser als in der Vergangenheit überstehen wird. Eine dramatische Verschlechterung der Situation auf dem Arbeitsmarkt ist selbst bei stagnierender oder leicht schrumpfender Wirtschaft zunächst nicht unbedingt zu erwarten. Wie einschneidend die Wirkungen jedoch sein werden, hängt sowohl vom Ausmaß, aber auch von der Dauer des Abschwunges ab. Außerdem spielen die Auswirkungen der demographischen Entwicklung eine zunehmende Rolle. Die Maßnahmen der Bundesregierung, insbesondere die Flexibilisierung und Verlängerung des Kurzarbeitergeldes werden positive Wirkungen zeigen.

<sup>1</sup> IAB-Kurzbericht (2008): Internationale Finanzkrise bringt schwere Zeiten für

## 1.1 Der Arbeitsmarkt in Zahlen<sup>2,3</sup>

Im Jahresdurchschnitt 2008 waren bundesweit 3,268 Millionen Menschen arbeitslos. Mit rd. einer halben Million weniger als im Vorjahr ist das ein Rückgang von 13,5 %. Gegenüber dem Vorjahr sank die bundesweite durchschnittliche Arbeitslosenquote um 1,4 Prozentpunkte auf 8,7 %.

Annähernd gleich verlief die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Dort sank die durchschnittliche Arbeitslosenquote um 2,2 Prozentpunkte auf 8,4 %, das sind durchschnittlich rd. 96.000 Menschen weniger Arbeitslose als noch ein Jahr zuvor.

### Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit:



Bundesweit waren im Jahresdurchschnitt knapp 300.000 Menschen und landesweit rd. 63.000 Menschen weniger langzeitarbeitslos als im Vorjahr. Damit sank zwar die absolute Anzahl derer, die ein Jahr und länger arbeitslos waren, die Quote der Langzeitarbeitslosen hingegen sank bundesweit jedoch nur um 0,1 % auf 36,6 %, landesweit stieg sie sogar um 0,3 % auf 42,3 % an.

In der Stadt Essen stellt sich die Situation der Langzeitarbeitslosigkeit anders dar. Im Vergleich zum Vorjahr ist sie zwar mit einem Minus von 20,2 % stark gesunken, bewegte sich jedoch auch im Dezember 2008 mit einer Quote von 46,3 % auf deutlich höherem Niveau als im Bund mit 36,6 % und Land NRW mit 42,3 %.

Nachfolgend sind die Arbeitslosenzahlen und Arbeitslosenquoten des Jahres 2008 im Überblick dargestellt.

Tabelle 1

Arbeitslosenzahlen 2008  
im Vergleich zum Vorjahr




	 Deutschland		 NRW		 Stadt Essen	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
<b>Jahresdurchschnitt</b>						
Arbeitslosenzahlen	3.267.943	3.776.425	759.564	855.457	34.771	36.225
Arbeitslose Männer	1.667.605	1.900.295	390.652	437.665	19.136	20.844
Arbeitslose Frauen	1.599.940	1.873.396	368.908	417.253	15.635	17.381
Arbeitslose unter 25 Jahren	339.857	404.911	73.372	83.463	2.972	3.582
Arbeitslose 50 Jahre und älter	860.680	987.351	188.713	214.928	8.982	10.298
dar. Arbeitslose 55 Jahre und älter	428.001	475.421	93.266	105.353	4.439	5.191
Langzeitarbeitslose (für Stadt Essen: Dez. 08)	1.088.525	1.386.748	296.019	359.188	15.152	18.205
Arbeitslose Ausländer	497.218	559.096	162.104	176.617	7.467	7.927
Arbeitslose nach dem SGB III (für Stadt Essen: Dez. 08)	1.010.570	1.253.403	195.917	243.672	5.753	7.233
	2.257.372	2.523.022	563.647	611.785	26.978	28.843

<sup>2</sup> Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Bestand an Arbeitslosen - Arbeitslosenquoten, Monats- und Jahreszahlen 2008.

<sup>3</sup> Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen - Report für Kreise und kreisfreie Städte, Essen

## Tabelle 2

Arbeitslosenquoten 2008\*  
im Vergleich zum Vorjahr

	 Deutschland		 NRW		 Stadt Essen	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Jahresdurchschnitt						
Arbeitslosenquote	8,7 %	10,1 %	9,4 %	10,6 %	13,6 %	14,0 %
Arbeitslosenquote Männer	8,6 %	9,8 %	9,2 %	10,3 %	55,0 %	15,5 %
Arbeitslosenquote Frauen	8,9 %	10,4 %	9,6 %	10,9 %	45,0 %	14,2 %
Arbeitslosenquote unter 25 Jahren	7,1 %	8,5 %	7,4 %	8,5 %	8,6 %	13,0 %
Arbeitslosenquote 50 Jahre und älter	26,3 %	26,1 %	24,8 %	25,1 %	25,8 %	26,9 %
Quote Langzeitarbeitslose (für Stadt Essen: Dez. 08)	36,6 %	36,7 %	42,3 %	42,0 %	46,3 %	50,5 %
Arbeitslosenquote Ausländer	18,1 %	20,2 %	22,5 %	24,2 %	21,5 %	33,7 %
Arbeitslosenquote nach dem SGB III (für Stadt Essen: Dez. 08)	30,9 %	33,2 %	25,8 %	28,5 %	17,6 %	20,0 %
	69,1 %	66,8 %	74,2 %	71,5 %	82,4 %	80,0 %




\* bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen

### Struktur der Bedarfsgemeinschaften im Rechtskreis des SGB II <sup>4,5</sup>

In der Tabelle 3 sind die Eckwerte der Arbeitslosen aus dem Rechtskreis des SGB II näher dargestellt.

## Tabelle 3

Eckwerte der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II  
(Zum Vergleich sind die Vorjahreswerte in kursiv-grau dargestellt.)

	 Deutschland		 NRW		 Stadt Essen	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Anzahl Bedarfsgemeinschaften (BG)	3.311.300		758.133		39.343	
	<i>3.464.484</i>		<i>786.072</i>		<i>39.014</i>	
dar.: Single-BG	1.669.412	50,4 %	363.933	48,0 %	20.088	51,1 %
	<i>1.716.453</i>	<i>49,5 %</i>	<i>375.190</i>	<i>47,7 %</i>	<i>20.795</i>	<i>53,3 %</i>
dar.: BG-Alleinerziehende	622.970	18,8 %	147.178	19,4 %	7.084	18,0 %
	<i>633.037</i>	<i>18,3 %</i>	<i>147.868</i>	<i>18,8 %</i>	<i>6.845</i>	<i>17,5 %</i>
dar.: Ehepaare / Lebensgemeinschaften als BG	938.007	28,3 %	229.086	30,2 %	11.313	28,8 %
	<i>1.037.029</i>	<i>29,9 %</i>	<i>246.491</i>	<i>31,4 %</i>	<i>11.452</i>	<i>29,4 %</i>
Personen in BG	6.305.637		1.516.804		77.710	
	<i>6.703.174</i>		<i>1.592.985</i>		<i>77.268</i>	
Erwerbsfähige Hilfebedürftige	4.576.530		1.074.777		54.723	
	<i>4.867.238</i>		<i>1.127.250</i>		<i>54.710</i>	
Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige	1.729.107		442.027		22.987	
	<i>1.835.936</i>		<i>465.735</i>		<i>22.558</i>	

<sup>4</sup> Statistik der Bundesagentur für Arbeit:  
Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Bedarfsgemeinschaften und deren Mitglieder. Dezember 2008 (vorläufige Daten), verändert

<sup>5</sup> Statistik der Bundesagentur für Arbeit:  
Arbeitsmarkt in Zahlen, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende,






Die bundes- und landesweite Entwicklung stimmt zunächst positiv. Im Vergleich zum Vorjahr sank sowohl die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften als auch die Anzahl der Personen, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben. Ebenso sank die Anzahl der erwerbsfähigen und nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen bundes- und landesweit in diesem Zeitraum.

Anders stellt sich die Situation in der Stadt Essen dar. Hier stieg im Vergleich zum Vorjahr sowohl die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften als auch die Anzahl der Personen, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben. Die Begründung hierfür liegt in der gestiegenen Anzahl an Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften. Da im gleichen Zeitraum auch die Anzahl der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen anstieg, ist zu vermuten, dass die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden mit Kindern im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat.

## Tabelle 4

### Leistungen nach dem SGB II

	 Deutschland		 NRW		 Stadt Essen	
	Beträge €	Anteil %	Beträge €	Anteil %	Beträge €	Anteil %
Durchschnittl. Höhe der monatlichen Leistungen je BG	819,0 €		876,0 €		914,0 €	
dar.: Arbeitslosengeld II - Regelleistung	337,0 €	41,2 %	354,0 €	40,4 %	365,0 €	39,9 %
dar.: Sozialgeld - Regelleistung	15,0 €	1,8 %	20,0 €	2,3 %	23,0 €	2,5 %
dar.: Leistungen für Unterkunft u. Heizung	310,0 €	37,9 %	341,0 €	38,9 %	359,0 €	39,3 %
dar.: Sozialversicherungsbeiträge	156,0 €	19,1 %	159,0 €	18,2 %	163,0 €	17,8 %
dar.: Sonstige Leistungen	1,6 €	0,2 %	1,9 €	0,2 %	3,4 €	0,4 %

Betrachtet man die Höhe der Passivleistungen nach dem SGB II, wie z.B. Arbeitslosengeld II und die Leistungen für Unterkunft und Heizung, zeigt sich, dass sich die Situation in der Stadt Essen signifikant vom Bund und Land NRW unterscheidet. Die Höhe der Leistungen je Bedarfsgemeinschaft liegen in NRW höher als die Leistungen im Bundesgebiet und die Kosten je Bedarfsgemeinschaft in der Stadt Essen wiederum liegen mit 914 € deutlich über denen des Landes NRW und des Bundes.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Höhe der Leistungen je Bedarfsgemeinschaft sowohl bundes- als auch landesweit und in der Stadt Essen gestiegen. Dabei blieben die prozentualen Anteile der Regelleistungen für Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Kosten für Unterkunft usw. annähernd gleich zum Vorjahr.

Naheliegender erscheint aus Sicht des kommunalen Haushaltes, Arbeitslose in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu bringen und sie damit unabhängig von Transferleistungen zu machen. Eine einzige Integration bedeutet bereits eine Kostenersparnis in Höhe von rd. 11.000 € pro Jahr insgesamt, wenn man die durchschnittliche Höhe der monatlichen Leistung je Bedarfsgemeinschaft zugrunde legt. Für die Stadt, die für die Kosten der Unterkunft aufkommt, bedeutet eine einzige Vermittlung eine Ersparnis von rd. 4.308 € pro Jahr.

638 Vermittlungen der ABEG (siehe Kapitel 5), davon 580 Vermittlungen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse bedeutet demnach eine Gesamtersparnis von 6.361.440 € insgesamt und für die Stadt Essen eine Kostenersparnis von 2.498.640 €! <sup>6</sup>



## 1.2 Die Situation in der Stadt Essen

Der Trend stimmt zunächst positiv, dennoch steht die Stadt Essen weiterhin vor großen Aufgaben bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Hier waren im Dezember 2008 insgesamt 32.731 Menschen ohne Arbeit. Die Arbeitslosenquote sank im Zeitraum zwischen Dezember 2007 und Dezember 2008 um 1,2 % auf 12,8 %. Damit liegt die Arbeitslosenquote um 4,5 % über dem Bundesniveau und 3,8 % über der Quote von Nordrhein-Westfalen.

In der nachfolgenden Tabelle 5 sind die Arbeitslosenzahlen von Dezember 2008 im Vergleich zum Vorjahresmonat Dezember 2007 dargestellt. Diese Darstellung wurde gewählt, da die Jahreszahlen 2008 zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht in Gänze veröffentlicht waren. In der Tabelle sind die Veränderungen zum Vorjahresmonat Dezember 2007 ablesbar.

Tabelle 5

Arbeitslose der Stadt Essen 2008 und Entwicklung gegenüber dem Vorjahr

	Stadt Essen		Veränderungen zu	
	Dezember 2008		Dezember 2007	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Arbeitslosenzahlen	32.731		- 3.345	- 10,2 %
darunter				
Arbeitslose Männer	18.208	55,6 %	- 1.460	- 8,0 %
Arbeitslose Frauen	14.523	44,4 %	- 1.885	- 13,0 %
Langzeitarbeitslose	15.152	46,3 %	- 3.053	- 20,2 %
Arbeitslose über 25 Jahre und langzeitarbeitslos	14.958	45,7 %	- 2.837	- 19,0 %
Arbeitslose unter 25 Jahren	2.814	8,6 %	- 261	- 9,3 %
dar.. über 6 Monate arbeitslos	597	1,8 %	- 267	- 44,7 %
Arbeitslose 50 Jahre und älter	8.527	26,1 %	- 775	- 9,1 %
dar.. Arbeitslose 55 Jahre und älter	4.389	13,4 %	- 59	- 1,3 %
Arbeitslose Ausländer	7.323	22,4 %	- 308	- 4,2 %
Arbeitslose nach dem SGB III	5.753	18,0 %	- 1.480	- 25,7 %
Arbeitslose nach dem SGB II	26.978	82,0 %	- 1.865	- 6,9 %
Arbeitslosenquote	-	12,8 %	-	- 1,2 %
Gemeldete Stellen	5.973	-	- 536	- 9,0 %
dar.. ungefüllt	3.579	-	- 830	- 23,2 %
	5.617	-	- 670	- 11,9 %

<sup>6</sup> Hierbei wird unterstellt, dass die Beschäftigten zwölf Monate Bestand haben. Tatsächlich liegt die Verbleibsquote aber deutlich darunter (siehe Kapitel 5). Für die Modellrechnung ist diese Betrachtung dennoch zulässig, wenn man von gleichen Vermittlungser-

Im Vergleich zum Vorjahresmonat waren in der Stadt Essen 3.345 weniger Menschen arbeitslos gemeldet, das bedeutet einen Rückgang um 10,2 %. Im gleichen Zeitraum sank die Arbeitslosenquote um 1,2 %.

Der Anteil der arbeitslosen Frauen ist mit 13 % stärker zurückgegangen als noch ein Jahr zuvor. Das bedeutet, dass Frauen von der guten Arbeitsmarktlage stärker profitiert haben, als die Männer im Vergleichszeitraum mit einem Minus von 8 %. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass immer mehr Frauen zwar erwerbstätig sind, aber mit kürzeren Wochenarbeitszeiten (Teilzeit, Minijob u.a).

Betrachtet man die Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit, zeigt sich, dass diese weiter gesunken ist, sogar mit 20,2 % stärker als noch ein Jahr zuvor mit 17,1%. Das bedeutet, dass auch die arbeitsmarktfernen Personen 2008 auf dem Arbeitsmarkt eine Chance hatten. Aber deutlich wird auch, dass sich die Struktur der Langzeitarbeitslosigkeit nicht verändert hat, da nach wie vor die Quote der Langzeitarbeitslosen mit 46,3 % immer noch deutlich höher liegt als im Bund mit 36,6 % und im Land NRW mit 42,3 %.

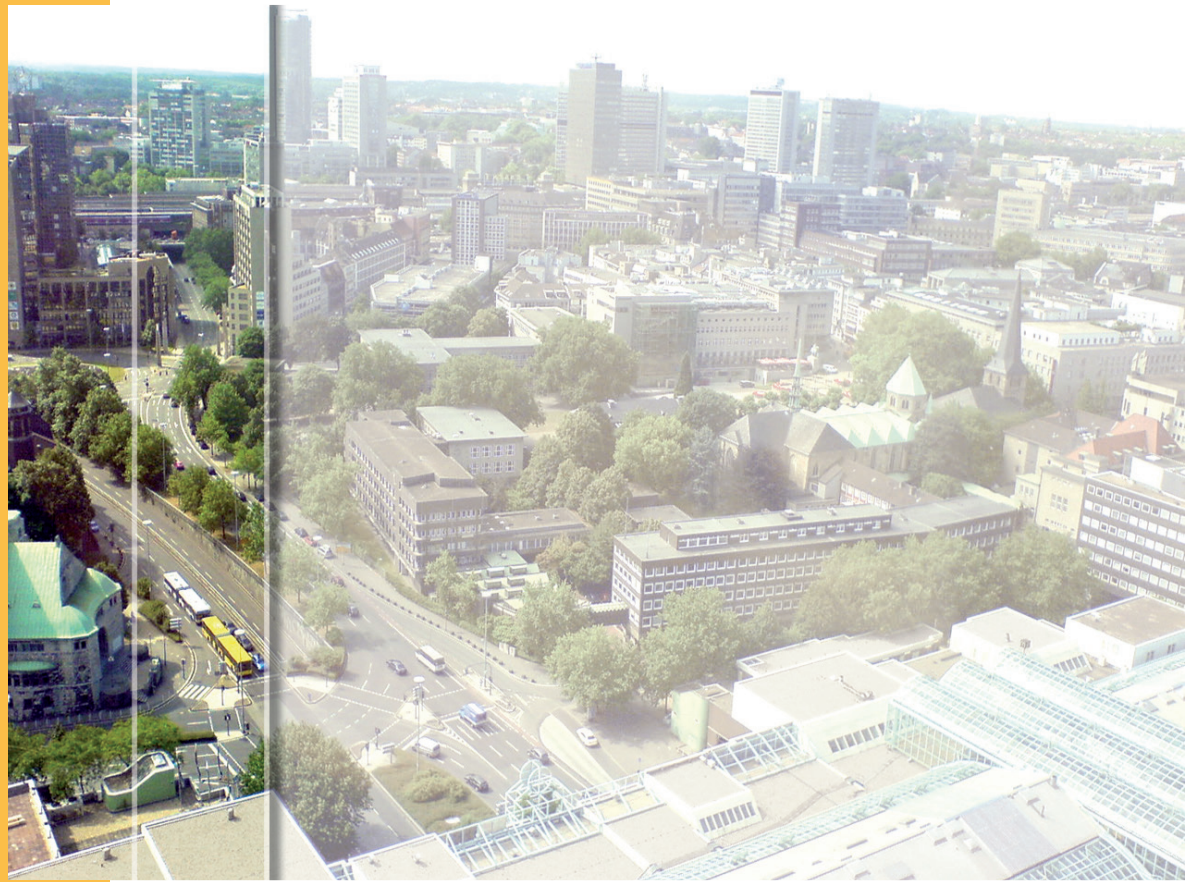
Bei der Entwicklung der Arbeitslosen über 50 Jahre hält der positive Trend an, verläuft mit einer Abnahme von 9,1 % jedoch auf geringerem Niveau wie noch ein Jahr zuvor (-11,5 %), zeigt jedoch den gleichen Trend wie die Abnahme der Arbeitslosenzahlen gesamt von 10,2 %. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Quote der über 50jährigen Arbeitslosen der Stadt Essen mit einem Rückgang von 1,1 % um ein Vielfaches höher ist als die Landesquote mit einem Rückgang von 0,3 % und die Quote des Bundes von 0,4 %.

Der Anteil der SGB III-Empfänger nahm im Vergleich zum Vorjahr um ein Viertel ab, die der SGB II-Empfänger hingegen „nur“ um 6,9 %. Diese Entwicklung spiegelt gut den konjunkturellen Verlauf des Jahres 2008 wider. Bei Neueinstellungen berücksichtigen die Unternehmen zunächst die arbeitsmarktnahen Arbeitslosen, erst in einem zweiten Schritt die arbeitsmarktfremeren mit länger als einjähriger Dauer der Arbeitslosigkeit.



# 2

## Arbeitsmarktprojekte im Rahmen der Gemeinwohlarbeit





## 2 Arbeitsmarktprojekte im Rahmen der Gemeinwohlarbeit

### 2.1 Chancen und Perspektiven der Kunden

Die Arbeit der EABG / ABEG widmet sich dem Ziel, langzeitarbeitslose Essener aktiv bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen und verfolgt es mit den unterschiedlichsten Programmen, Maßnahmen, Bausteinen und Methoden. Dabei steht der Mensch, seine Voraussetzungen, seine individuellen Bedarfe und Bedürfnisse im Vordergrund. Daher hat die EABG / ABEG in den vergangenen Jahren eine breite und höchst unterschiedliche Angebotspalette aufgelegt, um jeden Langzeitarbeitslosen individuell zu aktivieren und ihn mit abgestimmten Angeboten zu fördern und zu fordern.

Mit Hilfe von kompetentem Fachpersonal der verschiedenen gewerblich-technischen Bereiche und Fachpersonal aus dem sozialpädagogischen Bereich (Ingenieure, Meister, Techniker, Sozialpädagogen, Pädagogen, (Arbeits-)Psychologen usw.) haben die Teilnehmenden ein starkes Coachingteam an ihrer Seite, um ihre Arbeitsmarktchancen zu verbessern.

Qualifizierung (auch in modularer Form), Unterstützung, Beratung, Begleitung, fachpraktisches Arbeiten, Coaching, passgenaue Vermittlungsarbeit und ein gewachsenes, intaktes und gelebtes Netzwerk zu Trägern, Betrieben, Institutionen usw. bringt die EABG / ABEG in die Integrationsarbeit des Einzelnen mit ein, Motivation und aktive Mitarbeit müssen die Teilnehmenden mitbringen – dann ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integration geschaffen.

### 2.2 Maßnahmen der EABG / ABEG

Auch 2008 hielt die EABG / ABEG eine breite Angebotspalette an Maßnahmen, Projekten und passgenauen Angeboten für eine nachhaltige Integrationsarbeit vor.

#### Neues in 2008

- ➔ Die Platzzahlen der Arbeitsgelegenheiten nach §16d SGB II in der Entgeltvariante wurden sukzessiv auf 175 Plätze erhöht; mit steigender Tendenz für 2009.
- ➔ Die Platzzahl der Basis-Gemeinwohlarbeit als niederschwelliges Angebot wurde von 80 auf 160 Plätze erhöht.
- ➔ Zwei neue Ausbildungsgruppen zum Triebfahrzeugführer mit je zwölf Teilnehmern sind 2008 gestartet. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der Ausbildungsgruppen (seit Beginn der Durchführung der Ausbildung 2006) auf vier.
- ➔ Die 2007 begonnene Trainingsmaßnahme, die über eine öffentliche Ausschreibung gewonnen wurde, ist um das sog. Optionsjahr verlängert worden.
- ➔ Nach öffentlicher Ausschreibung hat die ABEG den Zuschlag für das TrainingsCenter Essen bekommen, das seit Februar 2008 im Trägerverbund mit der NEUEN ARBEIT der Diakonie gGmbH (NA), dem Berufsförde-

rungszentrum Essen e.V. (BfZ) und der Wirtschaftsschule Paykowski (WIPA) im Auftrag des Regionalen Einkaufszentrum der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt wird.

→ Die ABEG führte im Jahr 2008 das aus „Sonstige weitere Leistungen“ (SWL-Mitteln) nach § 16 SGB II finanzierte Projekt Kommunales Job-PLUS durch, das mit 60 Plätzen als Modellprojekt für 25- bis 50-Jährige als Anschlussmaßnahme initiiert wurde.

→ Die ABEG beteiligt sich seit 2008 mit dem Projekt KomET (Kompetenz – Erfahrung – Tatkraft) in Kooperation mit der NEUEN ARBEIT der Diakonie gGmbH (NA), dem JobCenter Essen (JCE) und der ARGE Wesel am Bundesprojekt 50+.



Die nachfolgenden Tabellen geben eine Übersicht über die bei der EABG und ABEG 2008 durchgeführten Maßnahmen.

## Tabelle 6

EABG-Maßnahmen 2008

Maßnahmebeschreibung			Maßnahmedaten 2008				
Nr.	Art	Projekt	Beginn	Ende	MA/TN SOLL	MA/TN Monate SOLL	MA/TN Monate IST
1-2	AGH § 16d SGB II, Entgeltvariante	Vermittlungsorientierte Zeitarbeit, gewerbl.-techn. Berufsbereiche	01.06.2008	31.03.2009	30	210	210
					48	210	210

Beide Gesellschaften führten zusammen **35** Maßnahmen mit einem Volumen von **21.464** Teilnehmermonaten durch.

In 2008 wurde demnach eine durchschnittliche monatliche Auslastung von **1.789** Teilnehmern erreicht.

# Tabelle 7

## ABEG-Maßnahmen 2008

Maßnahmebeschreibung			Maßnahmedaten 2008				
Nr.	Art	Projekt	Beginn	Ende	MA/TN-Monate	MA/TN-Monate SOLL	MA/TN-Monate IST
1-4	AGH § 16d SGB II, Entgeltvariante	Vermittlungsorientierte Zeitarbeit, gewerblich-technische Berufsbereiche	01.08.2007	31.03.2009	219	2.625	2.625
5-6	AGH § 16d SGB II, Mehraufwandvariante	Gemeinwohlarbeit GeWArb-Zentrum und GeWArb-Träger	01.04.2007	31.01.2009	900	10.800	9.007
7-9	AGH § 16d SGB II, Mehraufwandvariante	Gemeinwohlarbeit - ZIP AHI	01.08.2007	31.03.2009	45	540	276
10-12	AGH § 16d SGB II, Mehraufwandvariante	Gemeinwohlarbeit - ZIP GEP	01.08.2007	31.03.2009	75	900	720
13-15	AGH § 16d SGB II, Mehraufwandvariante	Gemeinwohlarbeit - ZIP WAW	01.04.2007	31.03.2009	165	1.980	1.200
16-18	AGH § 16d SGB II, Mehraufwandvariante	Gemeinwohlarbeit - ZIP Konsens	01.04.2007	31.03.2009	45	540	384
19-20	AGH § 16d SGB II, Mehraufwandvariante	Gemeinwohlarbeit - ZIP Wildgehege	01.04.2008	31.03.2009	5	45	18
21	AGH § 16d SGB II, Mehraufwandvariante	Gemeinwohlarbeit - ZIP Emscher	01.04.2008	30.11.2008	28	224	160
22-25	AGH § 16d SGB II, Mehraufwandvariante	Basis-Gemeinwohlarbeit	01.08.2007	28.02.2008	100	1.200	1.200
26	Landesprogramm Ü 58	Ü 58-Programm	01.01.2006	31.12.2008	60	720	720
27	FbW	Triebfahrzeugführer	28.01.2008	14.11.2008	12	114	114
28	FbW	Triebfahrzeugführer	04.08.2008	29.05.2009	12	60	60
29	Trainingsmaßnahme	Öffentliche Ausschreibung 301-07-10057 inkl. Optionsjahr	25.06.2007	19.05.2009	16	192	156
30	TrainingsCenter Essen	Öffentliche Ausschreibung 301-07-10265 Los 2 inkl. Verlängerung	11.02.2008	29.09.2009	120	1.320	1.320
31	Bundesprojekt für 50+ als Kooperationsprojekt	KomET - Kompetenz-Erfahrung-Tatkraft, Kooperationsprojekt mit der ARGE Wesel, JCE, NA	01.01.2008	31.12.2008	450	5.400	2.808
32	Kommunales JobPlus	Modellprojekt für 25-50-Jährige im Anschluss an Integrationsmaßnahmen	01.01.2008	31.12.2008	60	720	456
33	§ 16e SGB II	JobPerspektive, soz.vers.pfl. Beschäftigung für Menschen mit spezifischen Vermittlungshemmnissen	ab Juni 2008		60	60	30
					<b>2.372</b>	<b>27.440</b>	<b>21.254</b>

### 2.3 Arbeitsgelegenheiten zum Gemeinwohl

Die Gemeinwohlarbeit in der Mehraufwandvariante (Schaffung von Arbeitsgelegenheiten (AGH) nach § 16d SGB II) hat sich seit ihrer Einführung 2005 in der Stadt Essen als ein Instrument der Integration von Langzeitarbeitslosen bewährt und ist heute ein nicht wegzudenkender Bestandteil in der Arbeit mit dieser Zielgruppe.

Die von den drei Trägern Arbeit & Bildung Essen GmbH, NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH und Jugendhilfe Essen gGmbH gemeinsam betriebenen

zwei Fachstellen hielten am Stichtag 31.12.2008 insgesamt 5.115 vom JobCenter anerkannte Einsatzstellen bei 434 Trägern im Essener Netzwerk vor.

Davon waren am Stichtag 31.12.2008 insgesamt 2.840 Stellen besetzt. Die hohe Zahl unbesetzter Stellen ist ein wichtiger Bestandteil der Konzeption der passgenauen Auswahl und Besetzung sinnstiftender Arbeitsgelegenheiten.

Betont sei an dieser Stelle die Besonderheit der Durchlässigkeit im System der Gemeinwohlarbeit. Angepasst an die individuelle Situation des Einzelnen kommen verschiedene Bausteine zum Tragen, wie z.B. Orientierungsphase (OP), Basis-Gemeinwohlarbeit, Gemeinwohlarbeit oder Entgeltvariante, in denen die Teilnehmer, entsprechend ihres Unterstützungs- und Stabilisierungsbedarfes, wechseln können.

Innerhalb der Umsetzung der Arbeitsgelegenheiten werden seit zwei Jahren drei besondere Bausteine durchgeführt, deren Einführung die Antwort auf unterschiedliche Anforderungen und Bedarfe der Teilnehmenden war.

### **Qualifizierung in der Gemeinwohlarbeit**

Die Arbeitsgelegenheiten werden im Sinne einer teilnahmeorientierten Arbeitsmarktintegration auch zur Qualifizierung genutzt.

Den Teilnehmern stand 2008 ein umfangreicher Modulkatalog mit rd. 140 Modulen zur Auswahl. Die Module reichen von gewerblichen-technischen verschiedener Niveaustufen, Module zu Spezialthemen über Bewerbungstraining, EDV-Module bis hin zu Sprachkursen (Näheres siehe Kapitel 3.10).

Knapp 900 Teilnehmer erhielten 2008 im Rahmen der Gemeinwohlarbeit rd. 36.000 Stunden modulare Qualifizierung.

### **Eignungsfeststellung / Orientierungsphase**

Die Eignungsfeststellung (seit November 2008 = Orientierungsphase) im Rahmen der Gemeinwohlarbeit wurde aufgrund der guten Erfahrungen aus 2007 in seiner Zweiteilung in Seminararbeit und arbeitspraktische Erprobung durchgeführt.

Wandel der Teilnehmerstruktur: Im Verlaufe des Jahres wurde eine starke Zunahme der besonders arbeitsmarktfernen Teilnehmer registriert, die (noch) nicht in die gewerblich-technischen Bereiche integriert werden konnten. Die besondere Arbeitsmarktferne zeichnete sich durch die geringen oder fehlenden Arbeits Erfahrungen aus, mangelnde berufliche Fachlichkeit, erhebliche und multiple gesundheitliche Einschränkungen, die oftmals einen Einsatz im Rahmen der regulären Angebote der Gemeinwohlarbeit unmöglich machten, erhebliche Defizite bei den Schlüsselqualifikationen (insb. in den Bereichen Motivation, Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit), eine Zunahme von Nicht-Muttersprachlern mit erheblichen sprachlichen Defiziten sowie eine Zunahme von alleinerziehenden Müttern mit starken zeitlichen Einschränkungen.

Ausweitung der arbeitspraktischen Erprobungen: Um dem o. g. Teilnehmerkreis geeignete Angebote unterbreiten zu können, wurden die Maßnahmen im niederschweligen Bereich ausgebaut. Die Plätze der Basis-Gemeinwohlarbeit wurden von 80 bestehenden auf 140 Plätze erhöht (ab Januar 2009 auf 160 Plätze). Diese zusätzlichen Plätze konnten größtenteils mit Teilnehmern aus der JobOrientierung besetzt werden. Die JobOrientierung als ein Baustein im Rahmen der Gemeinwohlarbeit bietet benachteiligten Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf problemspezifische Beratung, Betreuung und Unterstüt-

zung. Für die Teilnehmer der Joborientierung, die multiple Hemmnisse wie z.B. psychische Erkrankungen, Behinderungen, Suchtproblematiken u.ä. aufweisen sind die Angebote der Basis-Gemeinwohlarbeit oder die Gemeinwohlarbeit bereits zu höherwertig, sie benötigen spezifischere, niederschwelligere Angebote, die die EABG / ABEG in dieser Form nicht anbietet. Diese werden von Trägern angeboten, die spezielle Fachdienste vorhalten.

Darüber hinaus wurde im Oktober 2008 eine Kreativ-Werkstatt eingerichtet. Sie richtet sich insbesondere an Teilnehmer mit erheblichen zeitlichen Einschränkungen, sowie Teilnehmer, für die, aufgrund ihrer gesundheitlichen Situation, ein Einsatz in den Gewerken, beim Träger oder der Basis-Gemeinwohlarbeit nicht in Frage kam. Damit konnte erstmals eine Maßnahme initiiert werden, deren Schwerpunkt im kreativen und feinmotorischen Bereich liegt. Dieses Angebot wird von den Teilnehmern sehr gut angenommen.

Insgesamt nahmen im Jahre 2008 an der Orientierungsphase 432 Teilnehmer teil. Davon wechselten 153 Teilnehmer im Anschluss in einen regulären Einsatz im Rahmen der Gemeinwohlarbeit. 67 Teilnehmer wechselten in die Basis-Gemeinwohlarbeit und sechs Teilnehmer in das Projekt JobPLUS. Hierdurch hat sich die Maßnahme als Orientierungsinstrument bewährt.

Vermittlungen: Aus der Orientierungsphase heraus konnten 2008 insgesamt 5 Teilnehmer direkt auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden, davon zwei Teilnehmer in eine geringfügige Beschäftigung. Dieses Ergebnis zeigt, dass durch eine intensive fachliche und soziale Betreuung auch arbeitsmarktferne Teilnehmer an den ersten Arbeitsmarkt herangeführt werden können.

### **Basis-Gemeinwohlarbeit**

Die Basis-Gemeinwohlarbeit (Basis-GeWArb) ist ein Baustein innerhalb der Gemeinwohlarbeit und dient der schrittweisen Heranführung von Teilnehmern an die Grundvoraussetzungen zur perspektivischen Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Bei den Arbeitsangeboten der Basis-Gemeinwohlarbeit handelt es sich um niederschwellige Arbeiten ohne Maschineneinsatz im Freien, wie z.B. Pflege- und Aufräumarbeiten wie Kehren oder Papiersammeln, zusätzliche Laubbeseitigung. Das System der Gemeinwohlarbeit ist konzeptionell auf wechselseitige Durchlässigkeit ausgerichtet. Bei positivem Verlauf der Basis-Gemeinwohlarbeit ist ein Wechsel in einen Zentrums- oder Trägereinsatz jederzeit möglich. Auch der umgekehrte Weg ist möglich. Im Essener Trägernetzwerk wird eine hohe Anzahl nicht besetzter Einsatzstellen vorgehalten (siehe Kapitel 2.3). Dieses Verfahren ermöglicht so bei Bedarf eine kurzfristige und passgenaue Besetzung des Einzelnen. Auf Grund des hohen Bedarfs wurden bis zum Jahresende 2008 die Plätze von zunächst 80 auf 160 Stellen erhöht. Insgesamt acht Gruppen mit 20 Teilnehmern werden unter Anleitung eines hauptamtlichen Ansprechpartners von dezentralen Stützpunkten aus eingesetzt.

Erfahrungen: In 2008 sind insgesamt 250 Personen, die multiple Einschränkungen und Hemmnisse aufwiesen, in die Basis-Gemeinwohlarbeit eingemündet. Vorrangig dient die Basis-Gemeinwohlarbeit dazu, „verschüttete“ arbeitsmarktlich verwertbare Potenziale wieder zu entwickeln und sich so dem Arbeitsmarkt Schritt für Schritt zu nähern. Mit jedem Teilnehmer werden regelmäßige Gespräche geführt und es werden Belastungserprobungen in verschiedenen Gewerken durchgeführt. Weiterhin wird jeder Teilnehmer regelmäßig in den sog. Schlüssel-



qualifikationen, wie z.B. Pünktlichkeit, Anwesenheit und Zuverlässigkeit bewertet. Die Fachlichkeit hingegen wird nicht bewertet. Bei guten Bewertungen der Schlüsselqualifikationen können Kontakte zu den Arbeitsvermittlern hergestellt werden. In 2008 konnten so neun Teilnehmer in den Arbeitsmarkt integriert werden, davon zwei Teilnehmer in eine weiterführende Fort- und Weiterbildung. Das Ergebnis zeigt, dass auch aus einem niederschwelligeren Angebot wie der Basis-Gemeinwohlarbeit ein Weg aus der Langzeitarbeitslosigkeit gefunden werden kann.

### 2.3.1 Besetzungszahlen 2008

Im Jahr 2008 mündeten insgesamt 2.619 Langzeitarbeitslose in die Gemeinwohlarbeit bei der ABEG ein. Vertragsgemäß standen in dem Jahr 2008 max. 900 Plätze in der Gemeinwohlarbeit zur Verfügung. Mit 17 % lag der Frauenanteil aufgrund der gewerblich-technischen Ausrichtung der ABEG erwartungsgemäß niedrig.

Eintritte in Gemeinwohlarbeit

	Anzahl	Anteil %
Männer	2.173	83,0 %
Frauen	446	17,0 %
<b>Eintritte gesamt</b>	<b>2.619</b>	<b>100,0 %</b>

Die Gesamtzahl der Kunden 2008, die durch die Fachkräfte der ABEG betreut und begleitet wurden, d.h. Personen in zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II lag bei 3.742 Personen. Die Struktur dieser Kunden ist im Kapitel 4 näher beschrieben.

### 2.3.2 Austritte und Austrittsgründe

Von den insgesamt 3.742 beschäftigten Personen beendeten im Verlaufe des Jahres 2.792 Personen ihren Einsatz in der Gemeinwohlarbeit.

Beendigungen aus der Gemeinwohlarbeit nach Gründen

Beendigungsgründe	Anzahl	Anteil %
Übergänge 1. Arbeitsmarkt	377	13,5 %
Andere Fördermaßnahme	391	14,0 %
Personenbezogene Abbrüche	757	27,1 %
Situationsbezogenen Abbrüche	105	3,8 %
Maßnahmeende / Vertragsablauf	961	34,4 %
Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	201	7,2 %
<b>Beendigungen gesamt</b>	<b>2.792</b>	<b>100,0 %</b>

Insgesamt brachen 862 Personen die Gemeinwohlarbeit vorzeitig ab, davon waren 757 personenbezogene Abbrüche durch z.B. persönliches Fehlverhalten, Arbeitsverweigerung, Gewaltbereitschaft u.ä. und 105 situationsbezogene Abbrüche durch z.B. Umzug, Wegfall des ALG II-Bezuges, Arbeitsunfähigkeit u.ä. Demnach liegt die Abbruchquote 2008 bei 30,9 %. In 14 Prozent der Beendigungen wechselten die Teilnehmer in eine weiterführende Fördermaßnahme, wodurch die Orientierung auf den Arbeitsmarkt aktiv unterstützt bleibt.


Für 34,4 % der Teilnehmer lief die Maßnahme planmäßig aus, ohne dass sich ein Anschluss über die ZIP-Projekte ergab. Somit haben 1.932 Teilnehmer (= 69 %) die Maßnahmen zielgerichtet beendet.

Das System der Gemeinwohlarbeit ist von ihrer Grundstruktur auf Durchlässigkeit ausgelegt. Insgesamt wechselten 201 Personen in andere Bausteine der Gemeinwohlarbeit (z.B. Basis-Gemeinwohlarbeit, Joborientierung). Subtrahiert man diese Personen, verbleiben 1.729 Teilnehmer, die die Maßnahme planmäßig beendeten und bilden somit die Gesamtheit für die arbeitsmarktliche Betrachtung.

Tabelle 10

Geplante Beendigungen

	Anzahl	Anteil %
Austritte gesamt (ohne Abbrüche)	1.729	100,0 %
davon		
Vermittlung 1. Arbeitsmarkt	377	21,8 %
Andere Fördermaßnahme	391	22,6 %
Maßnahmeende	961	55,6 %



377 Personen konnten aus der Gemeinwohlarbeit heraus (= 21,8 %) in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt vermittelt werden. Damit liegt die Quote des Aktivierungserfolges (Vermittlung zzgl. andere Fördermaßnahme) bei 44,4 %.

Das vorrangige Ziel der Gemeinwohlarbeit gemäß § 16d SGB II ist das schrittweise Heranführen an den Arbeitsmarkt, die Stabilisierung des Einzelnen, die Beseitigung von Vermittlungshemmnissen und die Vermittlung von (auf dem Arbeitsmarkt erforderlichen) Kenntnissen und Fertigkeiten. Bei erkennbarem Potential des Einzelnen sollte dieser die Chance erhalten, entsprechend seiner Kompetenzen in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Daher ist die EABG / ABEG auch ohne expliziten Vermittlungsauftrag seitens des JobCenters bestrebt, diese Menschen zu vermitteln und ihnen so die Chance zu geben, unabhängig von Transferleistungen ihren Lebensunterhalt eigenständig zu bestreiten.

### 2.3.3 Kundenzufriedenheit

Das Ergebnis unserer Kundenzufriedenheitsbefragung zeigt, ob die angewendeten Instrumente und Dienstleistungen zielgruppennah, bedarfs- und ergebnisorientiert eingesetzt waren. Sie liefert Verbesserungspotenziale und ist zugleich ein Instrument der Optimierung der eigenen Angebotspalette und Strukturen. Über einen standardisierten Fragebogen werden die Kunden zu Beginn und am Ende ihrer Maßnahme befragt. Aufgeteilt in mehrere Themenkreise sollen die Kunden ihre berufliche (hier v.a. berufliche Fertigkeiten / Fachpraxis), allgemeine und persönliche Situation einschätzen und beurteilen, wie sich diese, in ihren Augen, durch die Maßnahme verändern wird bzw. verändert hat.

Auf einer Schulnotenskala von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft) lag die Zufriedenheit der Kunden 2008 in der Eingangsbefragung bei 2,46 und in der Befragung zum Maßnahmeende bei 2,43. Die Teilnehmenden steigen mit einer hohen Erwartung in die Maßnahme ein und bestätigen diese durch eine etwas bessere Bewertung am Ende ihrer Maßnahme. Vergleicht man die einzelnen Themen der Eingangs- und Endbefragung zeigt sich, dass die Zufriedenheit der Befragten im Bereich ihrer beruflichen Fertigkeiten / Fachpraxis am größten war (2,37 zu Beginn und 2,33 zum Ende der Maßnahme).

### 2.4 Zentren für Integrierte Projekte – ZIP-Projekte

Die Teilnahme an einem integrierten Projekt bedeutet für die Teilnehmer, gemeinsam mit Unternehmen des Arbeitsmarktes in einem Projekt zusammen zu arbeiten, praxisnahe Qualifizierung, Stärkung von Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen, praxisnahes Arbeiten in realen Arbeitsstrukturen, Nähe zum Arbeitsmarkt, sich unter realen Bedingungen und Anforderungen dem Arbeitsmarkt wieder zu nähern, sich zu beweisen und zu empfehlen.

Die Durchführung der ZIP-Projekte ist eine win-win-Situation für alle Beteiligten: Den Teilnehmern bietet sich eine neue Chance der Integration in den Arbeitsmarkt, für die Unternehmen bedeutet es Aufträge, Arbeitsplatzsicherung und -schaffung und für die öffentliche Hand bedeutet es die Stärkung der Wirtschaft, des Standortes und der Infrastruktur, Imagegewinn, Stadtteolförderung und Förderung der kulturellen Zusammenarbeit.

In 2008 waren bei der ABEG fünf ZIP-Projekte angesiedelt mit insgesamt 285 (mind.) bis 375 (max.) bewilligten Teilnehmerplätzen. Im Jahresdurchschnitt waren davon rund 230 Plätze besetzt.

**Insgesamt wurden 2008 über die ZIP-Projekte 121 Personen für den Arbeitsmarkt aktiviert, das ist nahezu eine Verdoppelung der Aktivierungszahlen aus dem Vorjahr 2007.**

Insgesamt wurde in neun Fällen in eine berufliche Weiterbildung vermittelt, in zwei Fällen lag eine Existenzgründung vor.

Bei 110 der 121 Aktivierungen handelte es sich um eine Vermittlung in eine so-

zialversicherungspflichtige Beschäftigung, wobei der Großteil in eine geförderte Beschäftigung (§ 16d SGB II – AGH in der Entgeltvariante) erfolgte. Vermittlungen bedeuten Kosteneinsparungen für die öffentliche Hand. Für die Stadt Essen bedeutet jede der Vermittlungen eine Einsparung der Unterkunftskosten, die sie 2008 zu 71,4 % aus kommunalem Mitteln bestreitet.

Nachfolgend ist eine Auswahl einzelner ZIP-Projekte mit ihren Inhalten und Schwerpunkten näher beschrieben.

#### 2.4.1 ZIP „Essener Konsens“

Im ZIP Konsens konnten sich im Jahr 2008 die Teilnehmer über die unterschiedlichsten kleinen und größeren Projekte qualifizieren und sich dem Arbeitsmarkt wieder nähern. Einige dieser Projekte sind nachfolgend beschrieben. Eine nähere Beschreibung zum Essener Konsens findet sich im Kapitel 3.1.

##### **Kernsanierung des ehemaligen Grugabadrestaurants**

Das 1965 zur Bundesgartenschau erbaute ehemalige Grugabadrestaurant befindet sich in einem baufälligen Zustand und bedarf einer Kernsanierung, um es weiterhin nutzen zu können. Nach Beendigung der Sanierungsarbeiten soll das Gebäude durch verschiedene gemeinnützige und gemeinwohlorientierte Institutionen genutzt werden: So wird im Erdgeschoss ab Sommer 2009 eine Kindertagesstätte des Deutschen Kinderschutzbundes e.V. eröffnet, die Räume im ersten Obergeschoss werden durch das Berufsförderungszentrum Essen und von der Verkehrswacht Essen genutzt. Weiterhin ist im zweiten Obergeschoss sowie im Staffelgeschoss die Errichtung eines Gasmuseums von E.O.N. Ruhrgas geplant.

Die Sanierungs- und Umbauarbeiten erfolgen in zwei Schritten. Im Jahr 2008 wurden sämtliche Sanierungs- und Rohbauarbeiten durchgeführt. Die EABG / ABEG führten in dieser Bauphase Arbeiten von der Entrümpelung, Entkernung, Maurer- und Trockenbauarbeiten über Akustik-, Fliesen- und Schlosserarbeiten bis hin zu Maler- und Tischlerarbeiten und die Gestaltung der Außenanlage durch. Als umfangreiches Arbeitsmarktprojekt bietet der Umbau den eingesetzten Langzeitarbeitslosen in besonderer Weise Einsatzfelder in gewerblich-technischen Bereichen. Durch Vergaben an lokale Fachfirmen ist für die Teilnehmer eine große Nähe zum Arbeitsmarkt gegeben und direkte Übergänge in Arbeitsverhältnisse möglich, besonders bei fachspezifischen Arbeiten aus dem Bereich Heizung / Sanitär, Elektro-, Dachdecker- und Stahlbauarbeiten, aber auch Betonsanierung, Fensterbau, Gerüstbau und Estrich- / Bodenbelagsarbeiten.

Im Jahr 2009 wird der Schwerpunkt der Arbeiten im Bereich der Ausbauarbeiten liegen. Der Abschluss der Sanierungs- und Umbaumaßnahmen ist für Sommer 2009 geplant.



### Vereinsheim SG Schönebeck 19/68 e.V.

Die Sportgemeinschaft Essen-Schönebeck 19/68 e.V. bietet ein vielseitiges Sport- und Fitnessangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aller Altersklassen. Um den 2.500 Mitgliedern geeignete Räume zur Verfügung stellen zu können, war der Bau eines neuen Vereinsgebäudes notwendig. Der Neubau verbindet die beiden bestehenden Vereinsgebäude miteinander und es entstanden neue Fitnessräume, Umkleiden und Sanitäranlagen.

Der Bauherr, die SG Schönebeck 19/68 e.V., koordiniert und beauftragt die beteiligten Unternehmen. Der Rohbau wurde von einer Essener Großbaufirma erstellt und die ABEG ist seit Mitte 2008 mit den Ausbauarbeiten betraut. Die Arbeiten der ABEG umfassen dabei Maurer-, Trockenbau-, Verputz-, Decken-, Fliesenarbeiten, Fenster- und Türnbau, Malerarbeiten im Innenbereich, Wärmedämmverbundsystemarbeiten (WDVS) und Pflasterarbeiten der Zuwege. Die Arbeiten der ABEG waren Ende 2008 fast abgeschlossen, Restarbeiten erfolgen Anfang 2009.



### Sanierung des Romanischen Hauses – Der neue Stenshofturm im Grugapark

Romanisches Haus oder auch Stenshofturm - der Turmrest aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts befindet sich in der Mustergartenanlage (MUGA) des Grugaparks Essen. Der wenig erhaltene historische romanische Bau wird mit Hilfe eines umfangreichen Sanierungsprogramms modernisiert. Das Sanierungskonzept sieht vor, den historischen Teil des Turms in seiner Bausubstanz zu belassen und die vorhandenen Räume als Informationszentrum und für themengebundene Veranstaltungen und Ausstellungen herzurichten. Bauliche Maßnahmen sind die Erneuerung der elektrischen Beleuchtung, der Austausch der großen Fensterfront, der Einbau neuer Fenster und Türen, die Isolierung der Decken, die Installation von Wasseranschlüssen und Sanitäranlagen und die Umgestaltung des Betonfußbodens.

Die Umsetzung des Sanierungskonzeptes findet in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalschutzbehörde statt. Die Sanierungsarbeiten erfolgen mit Hilfe der Unterstützung regionaler Fachfirmen. Im Jahr 2009 werden die umfangreichen Arbeiten abgeschlossen sein und der Turm der Öffentlichkeit wieder zur Verfügung stehen.





### Halbachhammer bekommt neue Fassade

Der Halbachhammer ist eines der bedeutendsten kulturgeschichtlichen Denkmale im Stadtteil Margaretenhöhe und ein beeindruckendes Zeugnis vergangener Schmiedekunst. Bereits 1994 bis 1998 wurde er im Rahmen eines Konsens-Projektes kernsaniert. Die noch ausstehende Sanierung der Fassade wird seit Februar 2008 durchgeführt. Unter Einhaltung der Denkmalpflege werden die in diesem Konsens-Projekt eingesetzten Teilnehmer im Bereich der Fassadensanierung des Fachwerkgebäudes, Sanierung der Holzbalken, Gerüst-, Mauer- und Putzarbeiten qualifiziert. Auch erforderliche Innenarbeiten wurden, gemäß den Vorgaben des Statikers, durchgeführt. Hierzu zählt u.a. die Errichtung statisch erforderlicher Tragwerke aus Holz und Stahl. Die Sanierungsarbeiten waren Ende 2008 abgeschlossen.



### Kattenturm – Sanierung der Fassade

Die dreigeschossige Ruine eines Bruchsteinturmes des 13. Jh. ist der Rest des Rittersitzes Lutteltau, einer Turmhügelburg (Motte), die ehemals auf einer Ruhrinsel stand. Wegen der geschichtlichen Verbindung des Rittersitzes zur Abtei Werden hat die denkmalgeschützte Ruine Bedeutung für die Stadtgeschichte und es sprechen wissenschaftliche Gründe für seine Erhaltung und Nutzung als baugeschichtliches Forschungsobjekt. Die Sanierungsarbeiten des alten Bruchsteinmauerwerkes mit Maurer- und Fugarbeiten begannen im Juni 08 und konnten Ende August 08 abgeschlossen werden.



### Haus Fuhr – Außenbereich wird gestaltet

Haus Fuhr, das denkmalgeschützte Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Werden steht neben der traditionellen Gemeindearbeit für Vieles: Kulturelle und musikalische Veranstaltungen, Treffpunkt für Künstler, Professoren und Studierende.





Bereits in der Vergangenheit wurde das Haus Fuhr im Inneren entsprechend heutiger baulicher Standards umfangreich saniert (Dacherneuerung, Wärmedämmung, Akustik u.a.). Ende November 2008 war Startschuss für den letzten Bauabschnitt, der Neugestaltung des Außenbereiches. In der ersten Bauphase im Jahr 2006 war die Altenessener Handwerker Initiative e.V. mit einem Arbeitsmarktprojekt in Kooperation mit örtlichen Fachbetrieben bei der Neugestaltung der Gemeinde- und Veranstaltungsräume aktiv beteiligt.

Gemeinsam mit lokalen Unternehmen sollen jetzt die Gartenflächen unter Berücksichtigung vorhandener Sichtachsen neu gestaltet, der Hof, aber auch Wege und Platzflächen neu angelegt und Begrünungsarbeiten durchgeführt werden. Auch Entwässerungs- und Kanalisationsarbeiten sowie Mauer- und Erdarbeiten stehen auf dem Programm. Die Arbeiten werden voraussichtlich Mitte 2009 abgeschlossen sein.

#### 2.4.2 ZIP „Essen.Neue Wege zum Wasser“

Eingebunden in den Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ ist das Projekt „Essen.Neue Wege zum Wasser“ mittlerweile überregional bekannt. Der Grundgedanke ist eine langfristige Verbesserung als Wohn- und Wirtschaftsstandort, die Steigerung der Attraktivität der Landschaft und des Wohnumfeldes sowie der Lebensräume der Menschen. Entlang alter und neuer Freiräume entsteht das sog. Essener Strahlenmodell, bestehend aus drei Routen / Strahlen: Der *Wasserroute* im Westen, der *Kulturroute* im Zentrum und der *Naturroute* im Osten der Stadt Essen.

Neben den Projekten entlang der Wasserroute waren 2008 Regenwasserabkoppelungsprojekte Schwerpunkt der Arbeiten.

Weiterhin wurden im Rahmen des Projektes zwei Standorte als sog. Stützpunkte eingerichtet. Die ehemaligen städtischen Übergangwohnheime „Flözstraße in Bochold“ und „Möllneyer Ufer in Kupferdreh“ dienen den eingesetzten Stamm- und Gemeinwohlarbeitskräften als dezentrale Stützpunkte als Sozialräume und bieten Lagermöglichkeit für Materialien und Geräte.

In diesem Projekt wird der Schwerpunkt 2009 / 2010 die Fertigstellung der Kultur- und Naturroute sein (parallele Arbeiten), um damit die Routen für das Kulturhauptstadtjahr 2010 fertig zu stellen und alle drei Routen für den Tourismus und Kulturinteressierte nutzbar zu machen.

Nachfolgend ist eine kleine Auswahl von Projekten aus 2008 näher beschrieben.

##### Schlosspark Borbeck – Wegebau

Bereits 2007 wurde in einem ersten und zweiten Bauabschnitt der Großteil der Wegeverbindungen und des Wegenetzes im Borbecker Schlosspark erneuert.

In einem dritten und vierten Bauabschnitt wurden 2008 die restlichen Wege, vor allem im mittleren Bereich des Parks, erneuert. Durch die Kooperation zwischen Essener Garten- und Landschaftsbauunternehmen und der aktiven Mitwirkung





von Langzeitarbeitslosen ist eine für Erholungsuchende und Sportbegeisterte attraktive Parkanlage mit einem geschlossenen, modernen Wegesystem entstanden.

### Die älteste Parkanlage - der Stadtgarten Essen hat ein neues Gesicht

Seit 2004 wurde der Stadtgarten in drei Bauabschnitten umgebaut: 2004 erfolgte die Überarbeitung des Stadtgartens, 2006 wurden versiegelte Flächen zu Grünflächen umgestaltet (v.a. ein 2.400 qm großer Betriebs Hof). Im dritten und abschließenden Bauabschnitt 2008 wurden Wege und Parkbänke erneuert, Büsche und Bäume zurück geschnitten, neue gepflanzt und überalterter Strauchbewuchs entfernt. Es entstanden neue Sichtachsen, Spielplatzmöglichkeiten wurden um- und neugestaltet, es wurden Aufenthaltsmöglichkeiten neu gestaltet, Sitzgelegenheiten am Wasser errichtet und die Attraktivität des Teichumfeldes erheblich gesteigert. Besonders der Stadtgarten-teich wurde von 1.820 Tonnen Schlamm befreit und das Ufer neu befestigt und bepflanzt. Eine zwölf Meter hohe Wasserfontäne, von acht Unterwasser-Scheinwerfern beleuchtet, erstrahlt nun in der Mitte des Teiches.

In diesem Arbeitsmarktprojekt waren durchschnittlich zwölf Gemeinwohlarbeitskräfte aktiv an der Neugestaltung beteiligt und konnten sich in den verschiedenen Garten- und Landschaftsbau-, Boden- und Wasserbauarbeiten u.a. bei dem kooperierenden Essener Garten- und Landschaftsbauunternehmen qualifizieren.

Der neue Stadtgarten präsentiert sich seit Oktober 2008 als attraktive Freizeitstätte im Umfeld bedeutender Kultureinrichtungen und Unternehmen.



### Grugapark Essen – die verschiedenen Projekte

**Margarethensee Grugapark:** Das größte Gewässer im Grugapark, der Margarethensee, wurde ökologisch umgestaltet. Im Vordergrund der Arbeiten stand zunächst die Entschlammung des Sees, die hier in besonderer Art und Weise durchgeführt wurde. In Zusammenarbeit mit Fachfirmen wurde in einem Spülverfahren bestehende Abwasserkanäle ge-

nutzt, um den verdünnten (gespülten) Schlamm darüber abzuführen. Weiterhin wurde eine neue Uferböschung gestaltet und neue Pflanzungen angelegt.

**Entwässerungsanlage MUGA im Grugapark:** Um anfallendes Regenwasser nicht ungenutzt in die Kanalisation abzuführen wurde 2008 in Kooperation mit einem Essener Garten- und Landschaftsbauunternehmen, dem Verein Mustergartenanlage e.V. und dem Grugapark Essen ein Entwässerungssystem gebaut, das es ermöglicht, über Drainageleitungen, Zisternen und Gräben die Mustergartenanlage MUGA im Grugapark über einen geschlossenen Wasserkreislauf zu bewässern.



**Ökologische Umgestaltung des Waldsees im Grugapark:** Die notwendigen Maßnahmen reichen von der Entschlammung des Sees, der ökologischen Umgestaltung der Uferbereiche bis hin zum Einbringen von Pflanzen und dem Neubau von Stegen am und im See, um ihn für die Öffentlichkeit als ökologisch hochwertiges Gewässer mit hoher Aufenthaltsqualität erlebbar zu machen.

### **Kulturlandschaft Deilbachtal – ein langfristiges Projekt**

Die Kulturlandschaft oder Museumslandschaft Deilbachtal ist eine Zusammenfassung mehrerer regional bedeutender und denkmalgeschützter Industriegebäude und -orte am Unterlauf des Deilbaches zwischen Velbert-Nierenhof und Essen-Kupferdreh, die eindrucksvoll in musealer Form die frühe Industriegeschichte des Raumes präsentieren.

Die Museumslandschaft ist Teil der Route der Industriekultur und wird betreut vom Ruhrlandmuseum Essen. Zu den vor- und frühindustriellen Stätten gehören u.a. das Kutschenhaus des ehemaligen Deilbachhammers, die Hundebücke, die Prinz-Wilhelm-Bahn, das Betriebsgebäude der ehemaligen Schachanlage Victoria, der Deilmann'sche Bauernhof und die Deiler Mühle.



Mit einem langfristig angelegten Projekt soll das Deilbachtal sukzessiv saniert und neu gestaltet werden. Schwerpunkte sind vor allem die Neugestaltung der Wasserführung und der Wasserläufe, das Anlegen von Rad- und Wanderwegen und die Instandsetzung der Deilbacher Mühle.

In einem ersten Schritt planen die Städte Essen und Velbert gemeinsam eine wichtige Verbindung zwischen dem Ruhrtal und dem Bergischen Land, eine sechs Kilometer lange Rad- und Gehwegeverbindung zwischen dem Baldeneysee im Essener Stadtteil Kupferdreh und dem S-Bahn-Haltepunkt Nierenhof in Velbert.

In einem ersten Bauabschnitt wird der Rad- und Gehweg den Kupferdreher Markt an den Baldeneysee anbinden. Mit den ersten Wegebauarbeiten wurde im November 2008 begonnen, die Arbeiten werden 2009 fortgesetzt.



### Grünanlage am Sportplatz Hagenbecker Bahn

Die Sportanlage Hagenbecker Bahn in Bergeborbeck liegt inmitten einer großen Grünanlage mit dichtem Baum- und Strauchbewuchs. Mit Hilfe dieses Arbeitsmarktprojektes und der Unterstützung der Gemeinwohlerkräfte konnte die Grünanlage saniert werden. Der Baum- und Gehölzbestand wurde ausgelichtet, alte und zerstörte Wegbeläge wurden entfernt, neu profiliert und neue Wegdecken aufgetragen.

Die so entstandene Anlage rund um die Sportanlage Hagenbecker Bahn präsentiert sich seitdem den Besuchern und Anwohnern als eine freundliche, helle und sicherere Grünanlage.

### Bezirkssportanlage Raumerstraße - vom Regenwasser abgekoppelt

Das Projekt ist ein Baustein der „Zukunftsvereinbarung Regenwasser“, deren Ziel es ist, 15 Prozent der versiegelten Flächen bis zum Jahr 2020 abzukoppeln (siehe Info unter [www.stadt.essen.de](http://www.stadt.essen.de)).

Seit November 2008 fließt das Regenwasser auf der Bezirkssportanlage Raumerstraße wieder in den Borbecker Mühlenbach und wird nicht mehr mit Schmutzwasser vermischt in die Kanalisation abgeführt. Um die Abkopplung des Regenwassers der 5 Hektar großen (50.000 Quadratmeter) Sportanlage und der angrenzenden Dachflächen des Gebäudes zu realisieren, waren umfangreiche Kanalbauarbeiten notwendig: Aushub und Rohrleitungsverlegung, das Erstellen von Schachtbauwerken und die Wiederherstellung der Oberbodenbeläge. Die Arbeiten der durchschnittlich acht eingesetzten Teilnehmer wurden durch den Einsatz von Großgeräten, wie z.B. Bagger, LKW, Radlader, Verdichtungsgeräte ermöglicht und mit Partnerfirmen des ersten Arbeitsmarktes durchgeführt.

### 2.4.3 ZIP „AHI – Altenessener Handwerkerinitiative e.V.“

Auch im Jahr 2008 konnten sich die Teilnehmer über die verschiedenen Projekte des ZIP AHI praxisnah qualifizieren, sich über die Kooperationen zu Fachfirmen dem Arbeitsmarkt ein Stück nähern und sich für eine spätere Integration in den Arbeitsmarkt empfehlen. Insgesamt waren im Jahresdurchschnitt 25 der vom JobCenter Essen bewilligten 45 Plätze besetzt.

Nachfolgend ist eine kleine Auswahl an Projekten beschrieben, in denen die Gemeinwohlarbeitskräfte 2008 aktiv mitwirkten.



### Christuskirche Altendorf - Außenfassade saniert

Die Christuskirche der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Essen-Altendorf wurde bereits in Teilen saniert. Aufgeteilt in vier Bauabschnitte, wurde 2008



mit dem letzten Bauabschnitt, der Sanierung der Außenfassade, begonnen und zum Ende des Jahres abgeschlossen. Die Sanierung bedeutet u.a. alte Klinkersteine durch neue zu ersetzen, Steinfugen öffnen und neu verfugen, um so das Eindringen von Feuchtigkeit und damit eine langfristige Zerstörung der Bausubstanz zu verhindern.

Diese Arbeiten erfordern viel Geduld, Genauigkeit und Geschicklichkeit, so dass insbesondere ältere Langzeitarbeitslose (über 50 Jahre) eingesetzt wurden, die über langjährige Berufserfahrungen als z.B. Bauhelfer, aber auch Baufacharbeiter verfügen, deren Integration in den Arbeitsmarkt aufgrund der Vermittlungshemmnisse „Alter“ und „gesundheitliche Einschränkungen“ jedoch erschwert ist.

### **BV Altenessen 06 – ein neues Vereinsgebäude entsteht**

Der Ballspiel-Verein Altenessen 06 (BV Altenessen 06) betreibt als traditioneller Sport- und Fußballverein aktive Integrationsarbeit. Besonders die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, aber auch die Einbindung muslimischer Frauen und Mädchen liegt dem Verein am Herzen.

Um für die vielfältigen Aktivitäten die entsprechenden Räumlichkeiten vorzuhalten, soll ein eingeschossiges Gebäude entstehen, das mit einem Jugendraum, einem Schulungsraum und Sanitäranlagen ausgestattet ist. Vor allem bei der Erstellung des Rohbaus sind insgesamt 12 Gemeinwohlarbeitskräfte (4 ältere, 8 jüngere) aktiv bei Erdarbeiten, dem Erstellen von Fundamenten, Bodenplatten, Treppenanlagen, Außen- und Innenmauern und Innenputzarbeiten eingebunden. Die Arbeiten werden in Kooperation mit Firmen aus dem Installationsgewerbe, des Dach- und Fensterbaus und Rohbaufirmen durchgeführt, so dass hier eine große Nähe zum ersten Arbeitsmarkt gegeben ist. Ende Oktober 2008 begannen die Arbeiten des Neubaus des Vereinsgebäudes mit dem ersten Spatenstich. Voraussichtlich werden die Arbeiten Mitte 2009 abgeschlossen sein.

### **Wohnprojekt Arche 2 – das besondere Wohnmodell**

Der gemeinnützige Verein „Arche-Initiative Essen e.V.“ betreut Wohngemeinschaftsprojekte, in denen Menschen mit und ohne Behinderungen familienähnlich in einem Haus zusammen leben.

Im „Wohnprojekt Arche 2“ in Burgaltendorf sollte dieses ZIP-Projekt helfen, mit bis zu zehn Gemeinwohlarbeitskräften und Fachfirmen des ersten Arbeitsmarktes zusätzliche Gemeinschaftsräume im Wohnprojekt um und neu zu bauen. Dabei umfassten die Baumaßnahmen den Rückbau eines alten Stallgebäudes, die Sicherung alter Sandsteinmauern, das Betonieren neuer Fundamente und Bodenplatten, die Erstellung neuer Außen- und Innenmauern, Innenputz- und Malerarbeiten. Die beteiligten Fachfirmen waren zuständig für Dach- und Dämmarbeiten und die Arbeiten der Elektro-, Gas- und Wasserinstallationen. Die Umbauarbeiten waren Ende 2008 abgeschlossen, so dass in 2009 mit der geplanten Neugestaltung der Außenanlage begonnen werden kann.

#### **2.4.4 ZIP „Emscher“**

Im Zuge des langfristig angelegten Renaturierungsprogramms der Emscher-Genossenschaft ist ein Schwerpunkt der Rückbau der Emscher in ein natürlich





fließendes Gewässer. Aber nicht nur die Emscher, sondern auch ihre Zuläufe sollen sukzessiv renaturiert und die angrenzenden Wirtschaftswege neu gestaltet werden.

Ziel war es, in Kooperation mit verschiedenen Essener Unternehmen und Trägern die Emscherwirtschaftswege an den Zuläufen der Emscher zu einem dichten Rad- und Wanderwegenetz umzubauen und so die vorhandenen innerstädtischen Fließgewässer als Leitlinien im Essener Stadtraum nutzen zu können. Die Arbeiten wurden im Zeitraum Frühjahr bis Ende 2008 durchgeführt. Es entstanden insgesamt 8,7 km Rad- und Wanderwege.

Die Schwerpunkte der Arbeiten lagen im Bereich des Wegebbaus mit Auskoffer- und Füllarbeiten mit Hilfe eines Fertigers, Galabauarbeiten, angefangen von vorbereitenden Arbeiten, Rückschnitt-, Freischneide- und Fällarbeiten bis hin zu Rodungsarbeiten. Aber auch Schlosserarbeiten, wie das Herstellen von Zäunen und der Bau von Zugangstoren gehörten zu den Arbeiten entlang der Zuläufe. Mit diesem Projekt ist ein durchgängiges Rad- und Wanderwegenetz vom Rhein-Herne-Kanal im Stadtteil Dellwig bis hin zur Ruhr in Werden entstanden. Teilweise waren bis zu 80 Teilnehmer in diesem Projekt eingesetzt.

#### 2.4.5 ZIP GEP - Gemeinnützige internationale Entwicklungspartnerschaft

In den Jahren 2007 und 2008 wurden über das ZIP GEP insgesamt 82 Projekte abgeschlossen, aktuell laufend waren Ende 2008 noch 41 Projekte.

Das ZIP GEP war im Jahresdurchschnitt mit rund 59 Teilnehmern besetzt, die sowohl nationale, internationale, aber auch Entwicklungsprojekte abwickelten, von denen eine kleine Auswahl nachfolgend vorgestellt wird.

##### **Orissa, Indien**

Die „Kanduru Charan Bhuyan Bihar Society (KCB Bidya Bihar Society)“ und der „Förderverein KCB Bidya Bihar Society e.V. Essen“ unterstützen in Gadadeulia die nachhaltige, infrastrukturelle Entwicklung der strukturschwachen Region. Das Projekt unterstützt den Förderverein mit der Erstellung eines Lageplans zur Platzierung der Gebäude auf angekauften Grundstücken, der Erstellung von Bauzeichnungen für eine Kindertagesstätte und die Raumplanung für den Bau einer Grundschule, eines Gymnasiums, eines Colleges, einer Berufswerkstatt, einer Lehrwerkstatt mit Produktionsraum, Druckerei, Labor und Bücherei.

##### **Liberia e.V.**

Der Verein Liberia e.V. „Hilfe zur Selbsthilfe“ verfolgt das Ziel, die Gerlib-Clinic in Monrovia (Hauptstadt von Liberia) schwerpunktmäßig bei Themen der medizinischen Heilbehandlung, der Vorsorgebehandlung durch umfassende Hygiene-, Ernährungs- und Mutterschaftsberatung und Beratung zu Schulausbildungen u.a. zu unterstützen.

Das ZIP GEP hilft dem Verein durch die Erstellung von Bauplanentwürfen für den Bau einer Krankenstation, der Erstellung einer Homepage, der Erstellung von Flyern für Spendenaktionen, der Durchführung einer Aktion für Rollstuhlspenden u.a..



### Ziegenmichel e.V.

Der Verein Ziegenmichel bietet auf dem Ziegenmichelhof in Gelsenkirchen eine Lern- und Erlebniswelt für junge Menschen, die pädagogisch begleitet (Erlebnispädagogik) das Ziel der sozialen Integration und Förderung besonders von benachteiligten Kindern und Jugendlichen hat. Für den Verein konstruieren und bauen die Teilnehmer des Projektes 15 behindertengerechte Tretroller. In einem weiteren Projekt können Jugendliche unter pädagogischer Betreuung Computerkenntnisse erwerben. Die Teilnehmer schaffen hierfür die technischen Voraussetzungen, in dem sie die Hard- und Software und die Internetverbindung installieren und den technischen IT-Support übernehmen.

### Internet-Bärchen e.V.

Der Verein Internet-Bärchen e.V. ermöglicht schwerstkranken und pflegebedürftigen Kindern ein Stück Normalität, in dem sie z.B. Freizeitfahrten organisieren und begleiten. Die Teilnehmer des ZIP GEP rüsten die Krankentransportfahrzeuge individuell aus. So werden beispielsweise zusätzliche Leuchten, Funkanlagen, Bordkameras, zusätzliche Halterungen u.ä. montiert.

### Fecht-Akademie Oberhausen e.V.

Die Fechtakademie Oberhausen ermöglicht und fördert Behinderte beim Fechtsport. Im Projekt werden spezielle Gestelle konstruiert, in denen die Rollstühle geführt und befestigt werden können, damit die Behinderten gefahrenfrei den Fechtsport ausüben können.



## 2.5 Ausbau des Kurhauses „Kur vor Ort“

Im Juni 2008 startete die ABEG als Generalunternehmerin dieses Arbeitsmarktprojekt, das bereits drei Monate später (Ende August 2008) fertig gestellt wurde. Das Ziel war die Um- und Neugestaltung des bestehenden Gastronomie- und Garderobenbereiches zu einer Sportübungsfläche mit einem Sport- und Fitness-Center, einem Rehabereich und Turnübungsräumen. Das Arbeitsmarktprojekt wurde in Kooperation mit den verschiedenen Fachfirmen realisiert (Heizung / Sanitär, Elektro, Oberböden, Lüftung) und den eingesetzten Teilnehmer bot sich über den Umfang der Umbauarbeiten als auch über den Einsatz der verschiedensten Gewerke eine große Bandbreite an Qualifizierungsinhalten.

## 2.6 Offene Ganztagschulen – OGS Umbau und Sanierung gehen weiter

Das Arbeitsmarktprojekt „Umbau der Essener Schulen in Offene Ganztagschulen“ wurde im Jahr 2008 weitergeführt. Bereits in der dritten Staffeln wurden 10 Schulen zu offenen Ganztagschulen umgebaut und saniert. Innerhalb der jetzt absolvierten vierten und fünften Staffel waren es insgesamt 36 Schulen, die bis November 2008 zu Offenen Ganztagschulen umgebaut und saniert wurden. Die eingesetzten Teilnehmer konnten sich dabei in den verschiedenen gewerb-

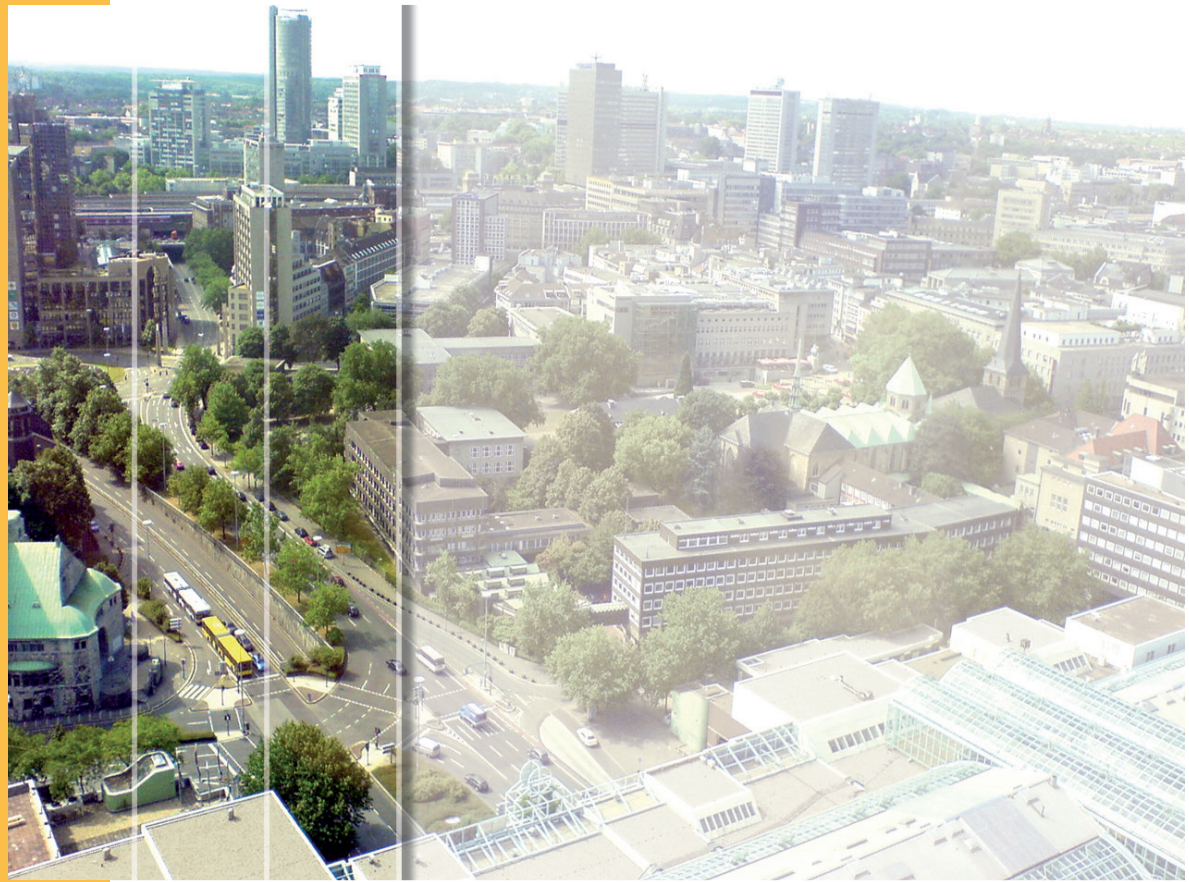


lich-technischen Bereichen qualifizieren und den Fachfirmen des ersten Arbeitsmarktes in den Bereichen Haustechnik, Heizung / Sanitär, Elektro, Oberböden, Maler / Lackierer, Gestaltung von Spielflächen und Küchenbau über die Schulter schauen. Zu den Eigenleistungen der EABG gehörten Abbruch-, Maurer-, Putz-, Fliesen-, Trocken- und Deckenbauarbeiten sowie Möbel-, Türen- und Fensterbau, Rauch- und Brandschutztüren, Innenanstriche und Tapezierarbeiten, Akustik und teilweise die Gestaltung von Spielflächen in den Außenanlagen. Zieht man bis Ende 2008 ein **Fazit**, so wurden innerhalb dieses Arbeitsmarktprojektes von der 3. bis zur 5. Staffel insgesamt 46 Essener Schulen zu Offenen Ganztagschulen umgebaut und entsprechend saniert.

Damit wurde das Programm Offene Ganztagschule der Landesregierung NRW im Bereich der Grundschulen abgeschlossen. Jede der Schulen ist jetzt standardisiert mit einem multifunktionalem Mensaraum, einer Ausgabeküche, -theke, einem zusätzlichen Betreuungsraum für zwei Gruppen, Umkleideräume für Küchenpersonal, Arbeitsplätzen für Erzieher, Kuschel-, Lese- und Spielecken ausgestattet.

# 3

## Arbeitsmarktprogramme 2008

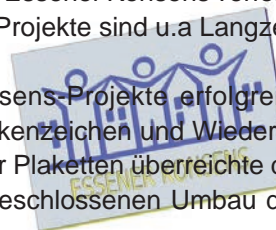


## 3 Arbeitsmarktprogramme 2008

### 3.1 Der Essener Konsens

„Kooperationen, Konsens, Partnerschaft“ – unter diesem Motto ist das Netzwerk des Essener Konsens ein seit 14 Jahren bestehendes und erfolgreich arbeitendes Bündnis aus Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Bildungsträgern und weiteren Institutionen. Abbau von Arbeitslosigkeit, Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten, Qualifizierung von Menschen, das Vorantreiben des Strukturwandels sind die gemeinsamen Ziele, die der Essener Konsens verfolgt. Die Gewinner der wirkungsvollen und nachhaltigen Projekte sind u.a. Langzeitarbeitslose, Arbeitslose, Kinder, Jugendliche, Ältere.

In der Vergangenheit wurden viele einzelne Konsens-Projekte erfolgreich durchgeführt, so dass eigens eine Plakette<sup>7</sup> als Markenzeichen und Wiedererkennungsmittel entwickelt wurde. Die erste dieser Plaketten überreichte der Oberbürgermeister der Stadt Essen dem 2007 abgeschlossenen Umbau des TVG Holsterhausen. Weitere werden folgen.



#### Wie wird ein Projekt zum Konsens-Projekt?

Die Projekte sind vielfältiger Art, wie z.B. die Restaurierung von öffentlich genutzten Denkmälern, Projekte aus dem sozialen Wohnungsbau, zur Verbesserung des Wohnumfeldes, der Bau oder die Sanierung von Spielplätzen, Sporteinrichtungen u.v.m.

In einem ersten Schritt wird die Projektidee, bzw. die Projektskizze durch das JobCenter Essen im Auftrag der Agentur für Arbeit im Hinblick auf eine grundsätzliche Förderung einer ersten groben Prüfung unterzogen. Verläuft diese Prüfung positiv, wird diese Skizze in einer Sitzung des Essener Konsens begutachtet und bewertet. Gibt es auch hier „grünes Licht“, fordert die Agentur für Arbeit die Ideenträger zur Abgabe einer vollständigen Projektbeschreibung auf, die erneut durch den Essener Konsens geprüft wird. Sind die wesentlichsten Kriterien wie Zusätzlichkeit, öffentliches Interesse, Beteiligung von Trägern der Arbeitsmarktpolitik und Einbindung möglichst lokaler Unternehmen erfüllt, werden die Projekte im Konsens mitgetragen.

### 3.2 Beschäftigungsprogramm zur Förderung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen

Dieses 2007 vom Rat der Stadt beschlossene Beschäftigungsprogramm ist ein kommunales Instrument, um der Langzeitarbeitslosigkeit in der Stadt Essen

<sup>7</sup> Anmerkung: Die Plakette ist durch den

entgegen zu wirken. Das zunächst auf drei Jahre angelegte Programm bietet Langzeitarbeitslosen über den Einsatz in Maßnahmen der Stadtentwicklung die Chance, sich in den Arbeitsmarkt zu (re)integrieren.

Als Kooperationsprojekt der ABEG konnte mit Dienststellen der Stadt Essen, hier besonders Grün & Gruga Essen (GGE), dem JobCenter Essen, Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes und Partner des Essener Konsens das kommunale Beschäftigungsprogramm auch 2008 erfolgreich durchgeführt werden.

Die Qualifizierung und der praktische Einsatz der Teilnehmer, die Vorbereitung auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes, d.h. also größtmögliche Arbeitsmarktnähe stehen im Vordergrund dieses kommunalen Beschäftigungsprogramms. Besonders der Einsatz der Teilnehmer über betriebliche Trainingsmaßnahmen in den beteiligten Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes trägt maßgeblich zum Erfolg bei. Die Arbeitsmarkterfolge der einzelnen Projekte sind im Kapitel 2.4 näher beschrieben.

Zusätzlich zu den Integrationserfolgen hat das Programm auch Arbeitsplatz erhaltende Wirkung bei den beteiligten Fachfirmen. Mit Hilfe zusätzlich vergebenen Aufträge mit einem Volumen von über 1,1 Mio. € an Essener Garten- und Landschaftsbaubetriebe konnten diese Unternehmen Arbeitsplätze (auch in der schwierigen Winterzeit) erhalten und Arbeitslosigkeit verhindern.

### 3.3 Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante

Die Umsetzung der Arbeitsgelegenheiten (AGH) nach § 16d SGB II (vormals § 16.3.2) kann in zwei Varianten erfolgen, in der Mehraufwandsvariante oder in der Entgeltvariante. Die Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante bietet im Anschluss an die Gemeinwohlarbeit den Teilnehmenden die Chance, sich über den Einsatz in unterschiedlichen Unternehmen mit einem befristeten sozialversicherungs-pflichtigen Arbeitsvertrag zu bewähren, zu empfehlen und somit die Chancen auf eine Festanstellung zu erhöhen.

Die EABG hält seit Juni 2008 ein Kontingent von 30 Plätzen aus den gewerblich-technischen Bereichen vor.

Weitere 145 Entgeltplätze hält die ABEG für die vermittlungsorientierte Arbeitnehmerüberlassung (VOA) bereit (Näheres dazu Kapitel 3.13).

Die Teilnehmer wurden während ihres Einsatzes in speziellen Bereichen weiter qualifiziert und zur Unterstützung in den Sonderprojekten, wie z.B. ZIP-Projekten eingesetzt.

### 3.4 JobPerspektive – eine neue Chance für Langzeitarbeitslose und Unternehmen

Unter dem Begriff JobPerspektive ist seit Oktober 2007 ein neues Bundesprogramm aufgelegt. Gemäß der gesetzlichen Grundlage § 16e SGB II (vormals § 16a) handelt es sich bei der JobPerspektive um eine bezuschusste sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ohne Erwerb des Anspruches auf Arbeitslosengeld I (ALG I).

Die Jobperspektive bietet mit Hilfe dieses Zuschusses eine sozialversicherungs-



pflichtige Beschäftigung für Langzeitarbeitslose mit spezifischen und multiplen Vermittlungshemmnissen, bei denen eine erschwerte Integration in den Arbeitsmarkt vorliegt und absehbar ist, dass ohne gezielte Förderung eine Vermittlung in den Arbeitsmarkt in den nächsten 24 Monaten nicht realisierbar ist.

Die Laufzeit beträgt zunächst maximal 24 Monate, danach wird in jedem Einzelfall geprüft, ob eine Verlängerung der Förderdauer möglich ist. Der (un)befristete Beschäftigungszuschuss ermöglicht den betroffenen Langzeitarbeitslosen eine tariflich entlohnte Erwerbstätigkeit und bietet ihnen die Chance, ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit zu sichern und sich damit weitgehend von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende unabhängig zu machen.

Die Förderhöhe für den Arbeitgeber beträgt maximal 75 % des Arbeitgeberbruttoentgeltes und ist abhängig von der vorliegenden Qualifikation des potentiellen Mitarbeiters.

Insgesamt sind zurzeit bei der ABEG 31 Teilnehmer beschäftigt.

### 3.5 Ausschreibungen von Arbeitsmarktdienstleistungen

Der Wettbewerb um öffentliche Arbeitsmarktaufträge stand auch im Jahr 2008 auf der Tagesordnung. Erstmals erhielt die ABEG für zwei laufende Maßnahmen den Zuschlag für ein sog. Optionsjahr. Das Regionale Einkaufszentrum (REZ) der Bundesagentur für Arbeit besitzt diese Option der Verlängerung, um gut funktionierende Maßnahmen weiter fördern zu können. Dabei wird die ursprüngliche Laufzeit der Maßnahmen um eine vorher bestimmte Zeit verlängert, ohne dass diese Arbeitsmarktdienstleistung erneut öffentlich ausgeschrieben wird.

Zum einen wurde die Trainingsmaßnahme „Eignungsfeststellung, Kenntnisvermittlung, Praktikum im gewerblich-technischen Bereich“ um ein ganzes Jahr verlängert und endet nun im Juli 2009. Zum anderen wurde das TrainingsCenter Essen, das 2008 als Modellprojekt in Essen in Kooperation mit drei anderen Essener Trägern gestartet wurde, um siebeneinhalb Monate bis Ende September verlängert.

Die Gewährung einer Option durch den Fördergeber ist ein Beleg für die erfolgreiche Umsetzung nach Zuschlagserteilung gemäß den geforderten Verdingungsunterlagen.

Im Jahr 2008 hat sich die ABEG an insgesamt sieben öffentlichen Ausschreibungen von Arbeitsmarktdienstleistungen beteiligt. Die Form der Kooperation mit anderen Trägern war, genau wie in den Jahren zuvor, auch bei dem Großteil der Ausschreibungen die geeignete Form der Bewerbung. Die Ausschreibungsinhalte reichten von Bewerbung, Bewerbungscoaching, Orientierung über Aktivierung, Profiling bis hin zu Unterstützung und Vermittlung.

Von den sieben Bewerbungen erhielt die ABEG für eine Ausschreibung den Zuschlag: Die Maßnahme UVgA (**U**nterstützung der **V**ermittlung mit **g**anzheitlichem **A**nsatz) wird für zwei unterschiedliche Zielgruppen im Zeitraum eines Jahres durchgeführt. Angesprochen sind rd. 300 Teilnehmer mit einem verstärkten Aktivierungsbedarf im Integrationsprozess. Die Integrationsquote von 30 % bedeutet hier eine besondere Herausforderung, weil vor dem Hintergrund der Rezession erstmalig eine vereinbarte Maluskomponente vermieden werden muss.





### 3.6 TrainingsCenter Essen – TCE

Im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung des Regionalen Einkaufszentrum NRW führt die ABEG in Kooperation mit dem Berufsförderungszentrum Essen e.V. (BfZ), der NEUEN ABEIT der Diakonie gGmbH (NA) und der Wirtschaftsschule Paykowski (WIPA) das TrainingsCenter Essen (TCE) in Räumen der WIPA durch. Die unterschiedlichen Schwerpunkte in den Bildungsangeboten der Träger ermöglichte die Einrichtung dieses TrainingsCenters, das im Januar 2008 startete. Die Bausteine im TCE sind Eignungsfeststellung, Kenntnisvermittlung und Bewerbungscoaching. Diese Bausteine können mit einem betrieblichen Praktikum kombiniert werden.

Um eine marktnahe Schulung der Teilnehmer zu gewährleisten ist das Ziel, innerhalb der Zuweisungsdauer von 2 – 12 Wochen in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes die Möglichkeit zu bieten, die Eignungen festzustellen und Kenntnisse zu erweitern.

Die eigentliche Herausforderung dieser Maßnahme besteht in der Tatsache, dass der zentrale Maßnahmeort ein Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes ist. Die Bereitschaft der Unternehmen, kostenlos einen Maßnahmeplatz zur Verfügung zu stellen, die Eignung zu prüfen und berufliche Kenntnisse zu vermitteln wird erhöht durch die Möglichkeit, den Maßnahmeteilnehmer im anschließenden Praktikum als potentiellen Mitarbeiter zu testen.

Jeder der Träger beteiligt sich am TCE mit entsprechendem Personal, um die Berufsbereiche gewerblich-technisch, sozial-pflegerisch, kaufmännische und Dienstleistungsberufe abzudecken und die vorhandenen Kenntnisse und Kontakte zielführend einzubringen.

Die anfängliche Platzzahl von 120 Teilnehmern wurde im Verlauf der Maßnahme auf 140 Plätze erhöht.

**Ergebnis:** Insgesamt wurden dem TrainingsCenter Essen 1.238 Teilnehmer entsprechend ihrer Berufsbereiche (Berufsbiographie) aber auch mit einer beruflichen Neuorientierung zugewiesen.

Insgesamt konnten 164 Arbeitsaufnahmen in den ersten Arbeitsmarkt vermeldet werden. Von allen Teilnehmern wurde der Agentur ein mehrseitiger Profilingbogen übermittelt, der Angaben zu Sozialkompetenzen, Arbeitstugenden und berufsfachlichen Kenntnissen des Einzelnen enthält. Dieser Profilingbogen bildet die Grundlage weitere Integrationsschritte.

### 3.7 Trainingsmaßnahme

Bereits im Jahr 2007 hat die ABEG den Zuschlag für die Trainingsmaßnahme „Eignungsabklärung und Kenntnisvermittlung gewerblich-technisch „Bau und Farbe“ mit Anschlusspraktikum“ bekommen und auch in 2008 fortgeführt.

Inklusive des gewährten Optionsjahres wird die Trainingsmaßnahme vom 29.06.07 bis 06.08.09 durchgeführt und gliedert sich in 16 Durchläufe á 12 Wochen (2 Wochen Theoriezeit, 6 Wochen Praxisphase in den Gewerken und 4 Wochen



externes Praktikum).

Ziel der Trainingsmaßnahme ist die Klärung der Eignung von Teilnehmern für die Berufsbereiche Baugewerbe und Maler / Lackierer. Sie ist in drei Abschnitte gegliedert: Im Theorieteil erlangen die Teilnehmer Kenntnisse über Arbeitsmärkte, Berufsbilder und Bewerbungswissen. Über Tests, Gruppenübungen und Einzelgespräche erfolgt eine individuelle Standort- und Zielbestimmung. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit zur Stellenrecherche im Internet und zur Optimierung ihrer Bewerbungsunterlagen. Die sich anschließende Praxisphase in den Gewerken dient der Eignungsfeststellung und Kenntnisvermittlung. Die Teilnehmer lernen verschiedene Tätigkeitsbereiche kennen und vertiefen grundlegende Arbeitsmethoden und -techniken. Das abschließende Praktikum dient der Umsetzung der erlangten Kenntnisse in der Praxis eines Unternehmens der freien Wirtschaft. Bei positiver Entwicklung des Teilnehmers besteht für ihn die Möglichkeit der Übernahme durch den Praktikumsbetrieb.

Seit Beginn der Maßnahme konnten bis Ende 2008 insgesamt 35 Teilnehmer aktiviert und in den Arbeitsmarkt integriert werden.

### 3.8 Kommunales JobPLUS

Nach erfolgreichem Abschluss des ESF-geförderten JobPLUS 2007, wurde in der Zeit vom 01.01.2008 bis 31.12.2008 das Modellprojekt Kommunales JobPLUS bei der ABEG durchgeführt. Finanziert wurde dieses Angebot aus den sog. „Sonstige weitere Leistungen“ (SWL) nach § 16 SGB II.

Das Kommunale JobPLUS richtete sich an (langzeit-)arbeitslose Personen, die unterschiedliche Integrationsmaßnahmen abgeschlossen haben und trotz großer Nähe zum Arbeitsmarkt noch nicht vermittelt werden konnten.

Das Projekt beinhaltete 60 Plätze mit einer individuellen Laufzeit des Teilnehmers von max. sechs Monaten und ist als innovatives Modellprojekt, aufbauend auf Integrationsmaßnahmen und –projekte, zu verstehen. Für die nachhaltige Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt werden zwei Instrumente, der Einsatz professioneller Coachingmethoden und die betriebliche Trainingsmaßnahme genutzt. Diese sind jeweils auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmt. Ziel der betrieblichen Trainingsmaßnahmen ist die Übernahme durch den Betrieb in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Die Kombination beider Instrumente, die individuelle Ausgestaltung des Maßnahmeverlaufes für jeden Teilnehmer und die kontinuierliche Begleitung durch die JobCoaches wurde von den Teilnehmern als sehr positiv empfunden. Die Betriebe des ersten Arbeitsmarktes zeigten sich kooperativ und offen gegenüber dem Modellprojekt. Mehrere Unternehmen konnten als neue Kooperationspartner gewonnen werden. Hervorzuheben ist ein Unternehmen der Baubranche. Hier konnten im Jahr 2008 im Rahmen des Modellprojektes 10 Vermittlungen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse realisiert werden. Anfragen des Arbeitgebers, der sich sehr zufrieden über die passgenaue Auswahl äußerte, liegen inzwischen auch schon für das Jahr 2009 vor.

Insgesamt mündeten 114 Personen in das Modellprojekt ein. Die Abbruchquote lag lediglich bei 5,3 %. 47 Personen konnten über das Modellprojekt in Arbeit vermittelt werden. Das entspricht einer Integrationsquote von 41,2 %.

Auch aus dem ESF-geförderten JobPLUS aus dem Vorjahr 2007 erfolgten über das Instrument der Nachbetreuung im Jahr 2008 noch fünf Aktivierungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

### 3.9 Bund-Länder-Programm Ü58

Das Bund-Länderprogramm Ü58 startete im Juli 2005 mit der Bereitstellung von 360 gemeinnützigen und zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten in der Stadt Essen für über 58-Jährige. Angelegt auf drei Jahre sollte dieses Programm den freiwilligen Teilnehmern eine Beschäftigung von max. drei Jahren bis zur Rente sichern. Das Bund-Länder-Programm endete zum 31.12.2008.

Die über 58-Jährigen bei der ABEG waren in den verschiedenen gewerblich-technischen Bereichen eingesetzt und konnten ihre beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten in sinnvollen Projekten einsetzen.

Die ABEG hatte im Zeitraum 01.01.2006 bis 31.12.2008 insgesamt 60 bewilligte Plätze, die durchgehend besetzt waren. Im Verlaufe der drei Jahre haben insgesamt 78 Teilnehmer an dem Programm teilgenommen.

Das Ü58-Programm war in seiner Konzeption zwar nicht angelegt auf die Vermittlung der Teilnehmer, dennoch konnten seit 2006 insgesamt 11 Teilnehmer in den Arbeitsmarkt vermittelt werden, davon sechs im Jahr 2008.

### 3.10 Sprachförderung

Im Rahmen der Gemeinwohlarbeit wurden auch im Jahr 2008 arbeitsbegleitende Deutschmodule nach DaZ-Förderprinzipien (**D**eutsch **a**ls **Z**weitsprache) - handlungsorientiertes, integratives und entdeckendes Lernen - durchgeführt. Die Teilnehmer der Gemeinwohlarbeit werden während der Arbeit in den verschiedenen Gewerken mit neuen Herausforderungen konfrontiert, die auch neue Anforderungen an ihre kommunikativen und sprachlichen Fähigkeiten stellen. Sie erhalten die Möglichkeit, an einem modularen Deutschkurs, dem ein Einstufungstest vorangeht, teilzunehmen. In 2008 wurden 161 Teilnehmer per Einstufungstest getestet. Die Sprachkurse orientieren sich am „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen“, der einen europaweit einheitlichen Standard sicherstellt.

Im Rahmen der Gemeinwohlarbeit ist die Gestaltung eines binnendifferenzierten Unterrichts wichtig und notwendig, der altersgemäß und an die jeweiligen Berufsfelder angepasst ist und kulturelle Unterschiede berücksichtigt.

*Handlungsorientierung* bedeutet im Rahmen der Gemeinwohlarbeit den gesamten Prozess des miteinander verbundenen Lernens und Arbeitens.

*Integrativer Sprachunterricht* bedeutet gemeinsamen Unterricht von Teilnehmern mit unterschiedlichem Migrationshintergrund.

*Entdeckendes Lernen* bedeutet die Lernmotivation, indem die Teilneh-

mer selbst tätig werden, wenn sie die Notwendigkeit und die Möglichkeit erkennen, die Defizite im Sprachgebrauch durch die Nachfragen im Unterricht und in den Gewerken zu reduzieren.

Am Ende des Moduls wird die erreichte Sprachkompetenz mit Hilfe eines standardisierten Tests ermittelt. Die Teilnahme wird durch die Bescheinigungen dokumentiert. Die Module haben eine Dauer von 50 bzw. 100 Stunden. Insgesamt wurden in 2008 zwölf Sprachmodule mit rd. 1.000 Stunden durchgeführt mit insgesamt 130 Teilnehmern.

### 3.11 KomET – Integration Älterer



Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales fördert die Integration von älteren Arbeitnehmern im Projekt „Perspektive 50plus - Beschäftigungspakte in den Regionen“. Für die Konzeptumsetzung wurden an unterschiedlichen Standorten in Deutschland Kooperationen mit den jeweiligen ARGE n und ortsansässigen Bildungsträgern eingegangen. Im Jahr 2008 wurde die Erweiterung der Einzugsgebiete durch Paktpartnerschaften ermöglicht. Der Kooperationspartner Kreis Wesel (Projektname INISS) hat in Essen über die ARGE Essen die Bildungsträger NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH und die Arbeit & Bildung Essen GmbH gewinnen können, die seit Anfang 2008 das Projekt KomET gemeinsam durchführen.

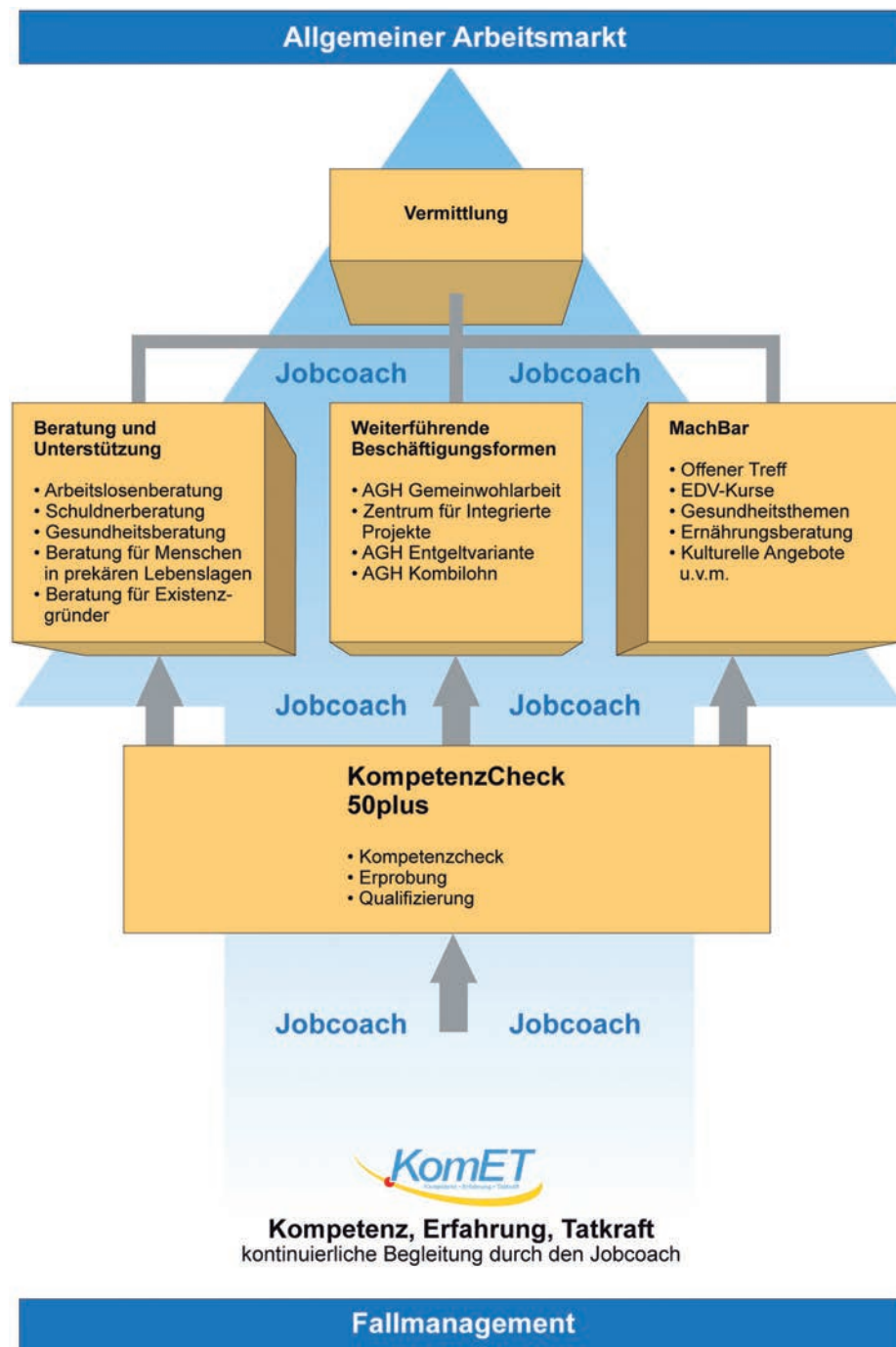
Für den Standort Essen wurde der Projektname KomET - **K**ompetenz, **E**rfahrung und **T**atkraft gewählt. Der Leitgedanke des Projektes ist, gemeinsam mit jedem einzelnen Teilnehmer individuelle strategische Bausteine zu erarbeiten und umzusetzen. Damit erhalten der Träger und der Teilnehmer Freiräume zur Erprobung und Umsetzung alternativer Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Integrationsaussichten. Im Fokus stehen die Ziele der individuellen Aktivierung und der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt.

Die beteiligten Träger können hierbei auf bestehende Qualifizierungsangebote zurückgreifen und darüber hinaus nach Bewilligung durch das JobCenter Essen externe Träger einbeziehen. Bei Bedarf werden Lösungsangebote für die Veränderung der persönlichen Rahmenbedingungen unterbreitet. Hierfür werden Essener Netzwerke und spezialisierte Einrichtungen einbezogen (z.B. Schuldenregelungen, arbeitsmedizinische Untersuchungen, Rentenregelungen, Suchterkrankungen, Gesundheitsberatung u.a.).

Zur Förderung der Arbeitsmarktnähe wurden Qualifizierungen in den erlernten Berufen initiiert, niederschwellige Angebote zum Aufbau von Kontaktnetzwerken implementiert und individuelle Bearbeitungen der persönlichen Vermittlungshemmnisse eingeleitet. Insbesondere im gewerblich-technischen Bereich sind

# Grafik 1

## Integrationsbausteine im Projekt KomET



Quelle: Projekt KomET 2008

# 3

Neben der Arbeit mit den Teilnehmern hat die Sensibilisierung der potenziellen Arbeitgeber einen Schwerpunkt der Ausrichtung eingenommen. Dies wurde durch eine strukturierte Öffentlichkeitsarbeit angestrebt.

Im Verlauf der Angebotserweiterung werden nun regelmäßig branchenspezifische Informationsveranstaltungen unter Einbeziehung potenzieller Arbeitgeber durchgeführt. Hieraus resultieren berufliche Orientierungen und neue Perspektiven für die Teilnehmer. Eventuell notwendige Qualifizierungen werden kurzfristig eingeleitet.

Innerhalb des Projektes KomET wurden 2008 bei der ABEG ca. 650 Teilnehmer modular mit insgesamt rd. 21.000 Stunden qualifiziert.

Im Oktober 2008 wurde in Zusammenarbeit mit dem JobCenter Essen und „Kur vor Ort“ ein Gesundheitstag auf dem Grugagelände veranstaltet. Die Resonanz der Teilnehmer hat gezeigt, dass ein großer Bedarf besteht, dieses Thema auch in Zukunft kontinuierlich zu verfolgen, um die Voraussetzungen zur Arbeitsfähigkeit zu verbessern. Ein erstes Ergebnis des Gesundheitstages ist die Veranstaltung von Gruppeninformationen zu Themen aus dem Feld der Gesundheitsförderung, die von fachkundiger Stelle mitgetragen wird.

In der nachfolgenden Tabelle sind ausgewählte Zahlen und Statistiken des Projektes KomET dargestellt.

Tabelle 11



Statistiken des Projektes KomET 2008, ABEG und NA

Registrierte Teilnehmer	1.260
Aktivierte Teilnehmer	932
Teilnahme an Aktivierungsmaßnahmen (inkl. Mehrfachnennungen)	4.633
davon	
Profiling / Assessment	416
Qualifizierung	1.112
Praktika	24
Sonstige Aktivitäten	3.081
Summe der Integrationen	174



### 3.12 Triebfahrzeugführer

Die FbW-Maßnahme „Qualifizierung zum Triebfahrzeugführer“ wurde auch in 2008 wieder mit zwei Ausbildungsgruppen durchgeführt. Drei Nahverkehrsunternehmen der Region begleiteten die Ausbildung als Kooperationspartner. Die Ausbildung ist als Bildungsmaßnahme nach dem AZWV-Verfahren zertifiziert und wird über Bildungsgutscheine abgerechnet.

Eine Gruppe startete im Januar 2008 mit 12 Teilnehmern und beendete die Ausbildung im November 2008. Eine weitere Ausbildungsgruppe begann im August 2008 mit 11 Teilnehmern und einer Teilnehmerin und wird im Mai 2009 beendet.



Übersicht über die einzelnen Gruppen gibt die nachfolgende Tabelle.

Ausbildung zum Triebfahrzeugführer

Gruppe	Laufzeit	Anzahl TN	vorzeitig beendet	Prüfung bestanden	anschließender Arbeitsvertrag
1	15.11.06 - 14.09.07	13	1	12	12
2	05.02.07 - 20.11.07	13	0	12	12
3	28.01.08 - 14.11.08	12	0	11	10
4	04.08.08 - 29.05.09	(12)		<i>noch laufend</i>	
		38 (50)	1	35	34

3

Da für die erfolgreichen Absolventen eine Arbeitsplatzgarantie von den kooperierenden Verkehrsunternehmen ausgesprochen wurde, wurden die Inhalte entsprechend den Anforderungen des Personennahverkehrs gewichtet. Alle Module schlossen zeitnah mit einer Lernerfolgskontrolle ab. Von den 12 Teilnehmern der dritten Gruppe beendeten 11 Personen die Ausbildung mit dem Führerschein Klasse III. Ein Teilnehmer wiederholte gezielt Inhalte und wird an einer schriftlichen und einer mündlichen Nachprüfung teilnehmen.

**Fazit:** Bis Ende 2008 wurden drei Ausbildungsgruppen mit insgesamt 38 Teilnehmern durchgeführt. Davon haben 35 Teilnehmer die Ausbildung zum Triebfahrzeugführer erfolgreich absolviert (= 92,1%), einer hat die Maßnahme vorzeitig beendet und zwei Teilnehmer haben die Prüfung nicht bestanden.

Die Vermittlungsquote der drei ersten Ausbildungsgruppen (bezogen auf die erfolgreichen Absolventen) beträgt 97,1%, da 34 von 35 Teilnehmern einen Arbeitsvertrag als Triebfahrzeugführer (33) und als Zugschaffner (1) aufgenommen haben.

**Planung:** Für Frühjahr 2009 ist ein weiterer Kurs mit den Projektpartnern geplant.

### 3.13 Vermittlungsorientierte Arbeitnehmerüberlassung – VOA

Auch im Jahr 2008 war die vermittlungsorientierte Arbeitnehmerüberlassung ein Instrument bei der EABG / ABEG, um benachteiligte Langzeitarbeitslose wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Als aufbauendes Instrument im Anschluss an die Gemeinwohlarbeit bietet sich den Teilnehmenden die Chance, über den Einsatz in unterschiedlichen gewerblich-technischen Unternehmen mit einem 11,5 Monate befristeten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag (auf der Grundlage des BZA-Tarif) sich im Einsatzbetrieb zu bewähren, zu empfehlen und so ihre Chancen auf eine Festanstellung zu erhöhen. Die Platzzahl wurde bei der ABEG im Verlauf des Jahres 2008 von anfänglich 50 Plätzen zunächst auf 80 und bis Ende 2008 auf 145 Plätze erhöht.



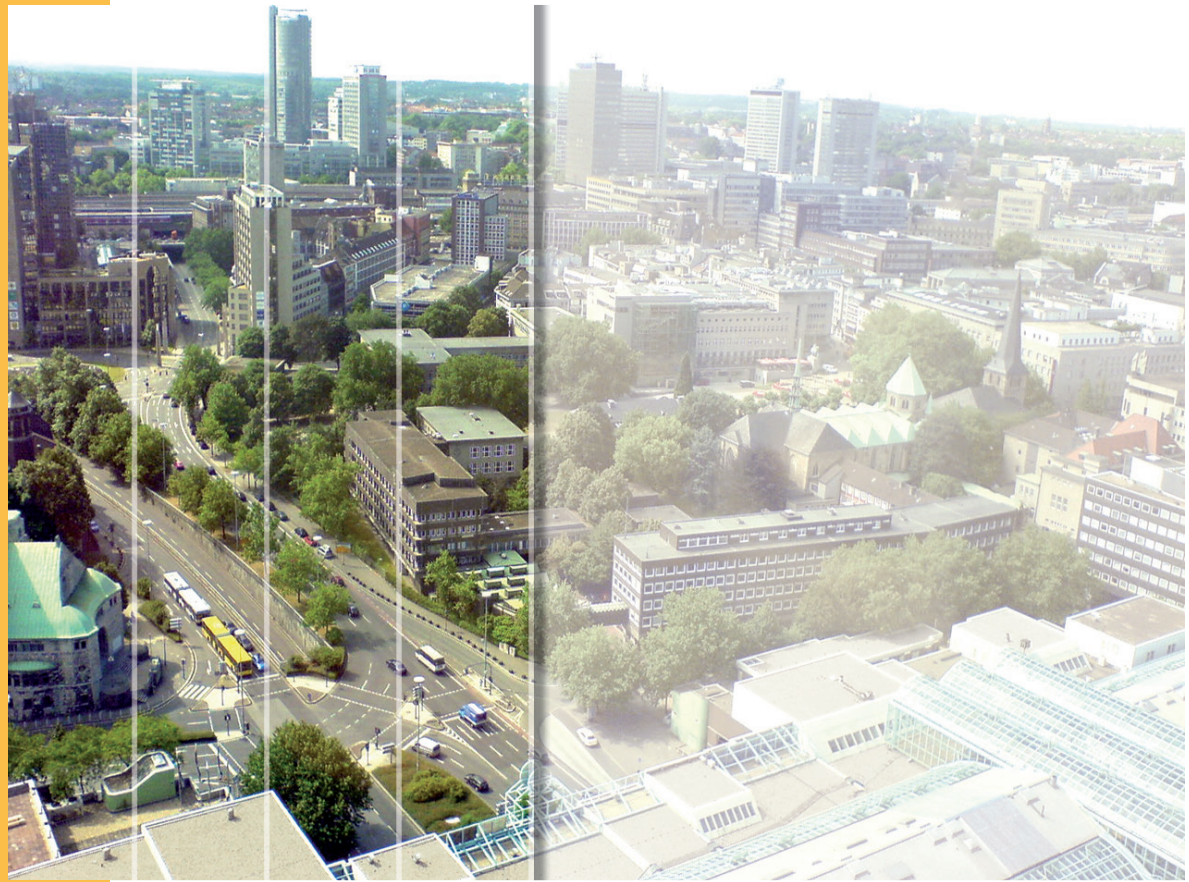
**Ergebnis:** Von den 208 Mitarbeitern der VOA waren 190 Männer und 18 Frauen. Damit liegt der Anteil der Männer aufgrund der gewerblich-technischen Ausrichtung mit 91,4 % erwartungsgemäß hoch.

Ein Drittel der Kunden der VOA haben eine abgeschlossene Berufsausbildung (Facharbeiterbrief). Der Anteil der VOA-Kunden ohne abgeschlossene Berufsausbildung liegt mit 67,8 % rd. 6% über dem der Kunden 2008 (siehe Kapitel 4.6). Hierbei handelt es sich größtenteils um Helfer ohne Facharbeiterbrief, die sich in der vorangegangenen Gemeinwohlarbeit bewährt haben, oftmals für eine direkte Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt die Formalqualifikation aber nicht besitzen. Das Instrument der Entgeltvariante bietet diesen Personen eine gute Chance, sich bei den Arbeitgebern zu empfehlen. Die tatsächlichen Ergebnisse im Arbeitsverhalten belegen diese Annahme.

Von insgesamt 229.382 Sollstunden waren 10.283 Krankstunden zu verzeichnen. Das bedeutet eine Krankenquote von 4,5 %. Unentschuldigter Fehlzeiten sind mit 0,07 % vernachlässigbar gering. Mit dieser Ausfallquote zeigen die Mitarbeiter marktübliches Verhalten und belegen deutlich den Wert und Nutzen des

# 4

## Strukturdaten der Kunden „Teilnehmer“



## 4 Strukturdaten der Kunden „Teilnehmer“

Die Kunden „Teilnehmer“ 2008 waren durchweg zwei Jahre und länger arbeitslos. Lange Arbeitslosenzeiten bedeuten, dass sich der Einzelne immer weiter vom Arbeitsmarkt entfernt, der wiederum (besonders in der heutigen Zeit) einem schnellen Veränderungsprozess unterliegt. Damit haben es Langzeitarbeitslose besonders schwer, sich wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie benötigen auf diesem Weg angepasste Integrationsbausteine und Unterstützungsangebote, um nachhaltig wieder auf dem Arbeitsmarkt „Fuß zu fassen“.

Die Struktur der Teilnehmer der EABG / ABEG 2008 wird nachfolgend an zehn Merkmalen beschrieben. Die Daten stützen sich auf die Kundendatenbank comp. ASS, die von allen Trägern der Fachstellen der Gemeinwohlarbeit gemeinsam genutzt wird. Für die Auswertung standen Datensätze von 3.742 Personen zur Verfügung.


### 4.1 Geschlecht

Die EABG / ABEG ist auf gewerblich-technische Bereiche ausgerichtet, so dass erwartungsgemäß der Männeranteil mit 82 % deutlich über dem Frauenanteil liegt.

Die geschlechtliche Zusammensetzung der Teilnehmer ist damit im Vergleich zum Vorjahr fast gleich geblieben.

Tabelle 13

Kunden nach Geschlecht



	Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %
Männer	3.059	82 %
Frauen	683	18 %
Gesamt	3.742	100 %

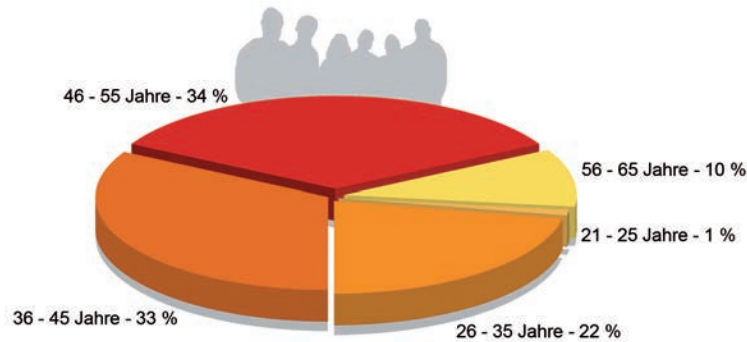
### 4.2 Altersstruktur

Die Besetzung der Teilnehmer in den fünf Altersklassen bildet die Struktur der Erwerbsfähigen ab. Mit 33 % und mit 34 % sind die Altersklassen im Alter zwischen 36 und 45 Jahre und zwischen 46 und 55 Jahre am stärksten vertreten. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit eine Zunahme um 8 Prozent in den Altersklassen über 46 Jahre zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist eindeutig durch die Zunahme an Programmen für Ältere begründet (z.B. KomET, Kapitel 3.11).

Die Verteilung der einzigen Altersklassen ist der nachfolgenden Grafik zu entnehmen.

## Grafik 2

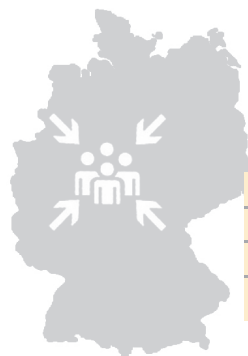
Altersstruktur der Kunden nach Altersklassen



### 4.3 Staatsangehörigkeit und Herkunft

Betrachtet man ausschließlich die Staatsangehörigkeit der Kunden, so zeigt sich, dass 84 % der Kunden die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Tabella 14



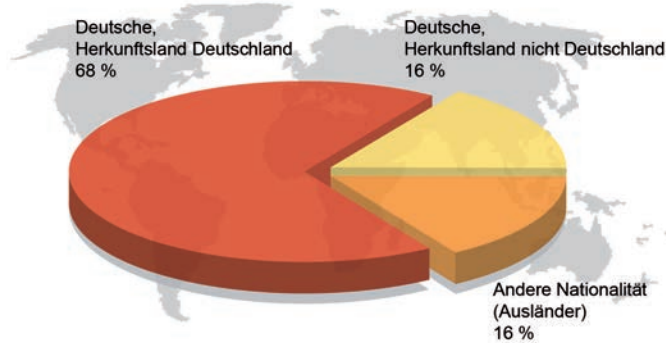
Staatsangehörigkeit der Kunden

	Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %
Deutsche	3.148	84,0 %
Andere Nationalität (Ausländer)	594	16,0 %
	3.742	100,0 %

Da die Staatsangehörigkeit nicht gleichbedeutend ist mit der Herkunft einer Person, gibt ein Blick auf den Anteil der Deutschen mit einem Migrationshintergrund oftmals Aufschluss über mögliche Hemmnisse und Problemlagen, die einer Integration in den Arbeitsmarkt entgegenstehen.

Grafik 3

Herkunft der Kunden





Hier zeigt sich, dass jeder sechste Deutsche mit einem deutschen Pass ausländischer Herkunft war. Damit fiel ihr Anteil wesentlich geringer aus als noch ein Jahr zuvor. 2007 war noch rd. jeder Vierte der Deutschen mit einem deutschen Pass ausländischer Herkunft. Das bedeutet, dass 2008 mehr gebürtige Deutsche Teilnehmer in den Maßnahmen waren.

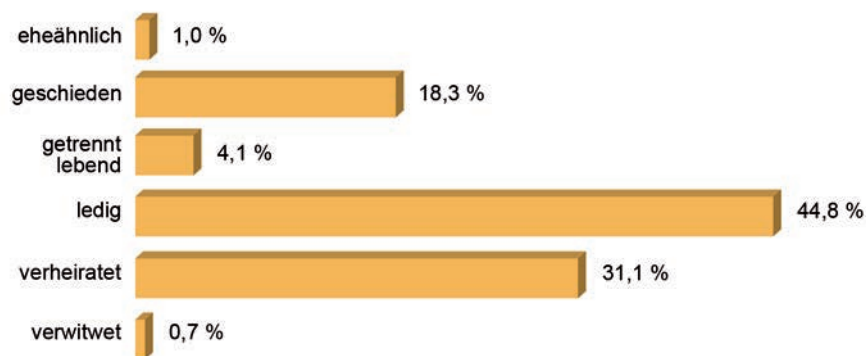
Der Anteil der Ausländer lag im Vergleich zum Vorjahr um rd. 2 Prozentpunkte höher als noch 2007.

#### 4.4 Familienstand und Kinder

Die Struktur des Familienstandes der Kunden ist wie in den vergangenen Jahren nahezu identisch. Rund ein Drittel war verheiratet und mit 44,8 % liegt der Anteil der Ledigen geringfügig niedriger als im vergangenen Jahr. Begründet werden kann diese Entwicklung mit der gestiegenen Anzahl an Personen über 46 Jahre, in deren Altersklasse der Anteil an Verheirateten größer ist als in jüngeren Altersklassen.

Grafik 4

Familienstand der Kunden



Von 3.742 Kunden haben 2.116, das sind 56,5 % der Kunden insgesamt 4.787 Kinder. Bezogen auf alle Kunden 2008 liegt der durchschnittliche Kinderanteil bei 1,3 Kindern und damit genauso hoch wie der Durchschnitt im Bund und Land NRW.

Tabelle 15

Anzahl Kinder je Kunde

Kunden gesamt

Anzahl Kinder je Kunde	Anzahl	Anteil %
0	1.632	43,4 %
1	695	18,5 %
2 - 4	1.301	34,8 %
> 4	120	3,2 %
k. A.	3	0,1 %
Gesamt	3.742	100,0 %



#### 4.5 Schulausbildung <sup>8,9,10</sup>

Eine abgeschlossene allgemeinbildende Schulausbildung ist eine wichtige Voraussetzung und zugleich Weichenstellung für die weitere Bildungs- und Erwerbsbiographie des Einzelnen. Ohne abgeschlossene Schulausbildung ist der Zugang zu nachfolgenden Berufsabschlüssen erschwert, oftmals sogar unmöglich. Und damit auch eine nachhaltige Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über den Anteil der Kunden 2008 mit und ohne Schulabschluss, getrennt nach Geschlecht dargestellt.

Tabelle 16

Kunden nach Schulabschluss

		mit Schulabschluss		ohne Schulabschluss	
		Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Gesamt	3.742	2.403	64,2 %	1.339	35,8 %
davon					
Männer	3.059	1.936	51,7 %	1.123	30,0 %
Frauen	683	467	12,5 %	216	5,8 %

Insgesamt hatten 1.339 Kunden keine abgeschlossene Schulausbildung, das sind 35,8 %. Der Anteil liegt damit auf gleich hohem Niveau wie im Vorjahr. Im bundesweiten Vergleich, in dem 12,9 % der 18- bis 25-Jährigen 2007 ohne Schulabschluss von der Schule abgingen, weisen die Gemeinwohlarbeiter einen dreifach höheren Wert auf.

Das eine fehlende Schulausbildung erhebliche Auswirkungen auf die berufliche Entwicklung hat, zeigen die bundesweiten Zahlen: Hier verfügten 15,4 Prozent aller Arbeitslosen im Dezember 2008 über keinen Schulabschluss. Der Anteil der Personen ohne Schulabschluss an den Arbeitslosen unterschied sich signifikant zwischen den Rechtskreisen: Im SGB II besaßen 19,3 Prozent aller Arbeitslosen keinen Schulabschluss, im SGB III waren es hingegen nur 7,4 Prozent aller Arbeitslosen.

Von den Kunden mit einem Schulabschluss weisen 71,6 % der Kunden einen mittleren Schulabschluss der Sekundarstufe I oder einen Hauptschulabschluss nach der Klasse 9 auf, wobei sich die Mittleren Schulabschlüsse der SEK I aufteilen in die Abschlüsse Mittlere Reife und in den Hauptschulabschluss nach der 10. Klasse (= qualifizierter Hauptschulabschluss).

Eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen des vergangenen Jahres ist nur bedingt gegeben, da sich 2008 die Bezeichnungen und Zuordnung der Schulabschlüsse im Vergleich zum Vorjahr verändert haben. Etwas abweichend vom Jahr 2007 sind die Abschlüsse ab 2008 aufgeteilt in die Merkmale Abitur, Fachhochschulreife / Fachoberschulreife, Mittlere Schulabschlüsse der Sekundarstufe I

<sup>8</sup> Bildungsministerium für Bildung und Forschung: Bildung in Deutschland.2008

<sup>9</sup> Statista - Das Statistik-Portal für Deutschland [www.statista.com](http://www.statista.com)

<sup>10</sup> Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Grundsicherung für Arbeitsuchen-

(SEK I), Hauptschulabschluss nach der 9. Klasse und sonstige Schulabschlüsse. Die Kunden aus 2008 weisen jedoch ähnliche Arten von Schulabschlüssen auf wie noch ein Jahr zuvor: Ein geringer Anteil an höheren Schulabschlüssen wie Abitur und Fachhochschul- und Fachoberschulreife und ein hoher Anteil Mittlerer Abschlüsse und Hauptschulabschlüsse.

Tabelle 17

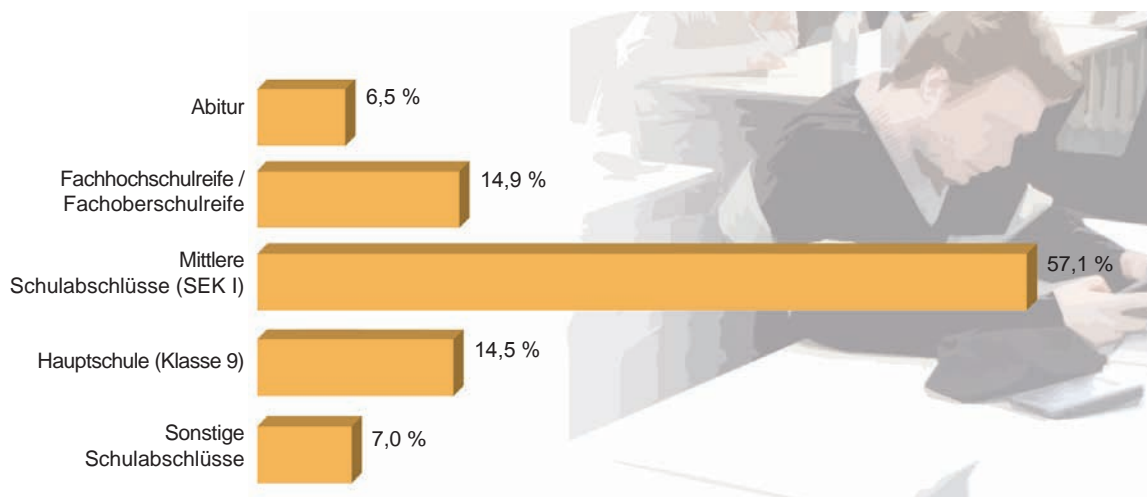
Art der Schulabschlüsse



	Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %
Abitur	157	6,5 %
Fachhochschulreife / Fachoberschulreife	358	14,9 %
Mittlere Schulabschlüsse (SEK I)	1.371	57,1 %
Hauptschule (Klasse 9)	349	14,5 %
Sonstige Schulabschlüsse	168	7,0 %
<b>Gesamt</b>	<b>2.403</b>	<b>100,0 %</b>

Grafik 5

Kunden nach Art der Schulabschlüsse



## 4.6 Berufsausbildung

Eine qualifizierte und zukunftsorientierte Berufsausbildung ist die Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Berufsleben. Und: Eine gute berufliche Qualifikation bietet den besten Schutz vor Arbeitslosigkeit bzw. vor Verlust des Arbeitsplatzes. Denn je niedriger die Qualifikation, desto schlechter ist die Position auf dem Arbeitsmarkt. Geringqualifizierte und Menschen ohne Berufsausbildung sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als Gelernte. Verfügten bereits rd. 35 Prozent der Kunden über keinen Schulabschluss, besitzen 61 Prozent der Kunden 2008 keine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Anteile liegen 2008 auf genauso hohem Niveau wie im vergangenen Jahr 2007.

Tabelle 18

Kunden nach Berufsabschluss

		mit Berufsabschluss		ohne Berufsabschluss	
		Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Gesamt	3.742	1.460	39,0 %	2.282	61,0 %
davon					
Männer	3.059	1.203	32,1 %	1.856	49,6 %
Frauen	683	257	6,9 %	426	11,4 %

Mehr als jeder Zweite der Kunden mit einer Berufsausbildung hat eine gewerblich-technische Lehre absolviert, weist jedoch keinerlei Berufserfahrung auf. 26,1 % der Gesellen aus dem gewerblich-technischen Bereich und damit rd. 3 % mehr als im Vorjahr konnten eine entsprechende Berufserfahrung nachweisen. Insgesamt stieg im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der Gesellen mit Berufserfahrung von 26,3 % auf 29,2 % im Jahr 2008 an. Auch der Anteil der höheren Berufsabschlüsse stieg von 5,2 % auf 5,6 % leicht an. Die Begründung hier liegt in der Struktur der Maßnahmen, da die Teilnehmer der ZIP-Projekte (siehe Kapitel 2.4) etwas besser qualifiziert sind.

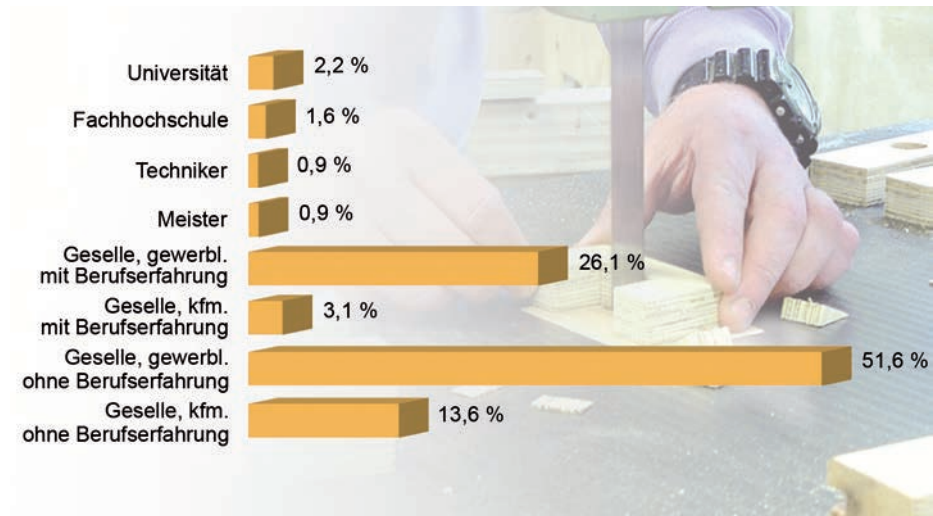
Tabelle 19

Kunden nach Art der Berufsabschlüsse

	Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %
Universität	33	2,2 %
Fachhochschule	23	1,6 %
Techniker	13	0,9 %
Meister	13	0,9 %
Geselle, gewerblich mit Berufserfahrung	381	26,1 %
Geselle, kaufmännisch mit Berufserfahrung	45	3,1 %
Geselle, gewerblich ohne Berufserfahrung	754	51,6 %
Geselle, kaufmännisch ohne Berufserfahrung	198	13,6 %
Gesamt	1.460	100,0 %

## Grafik 6

Kunden nach Art der Berufsabschlüsse

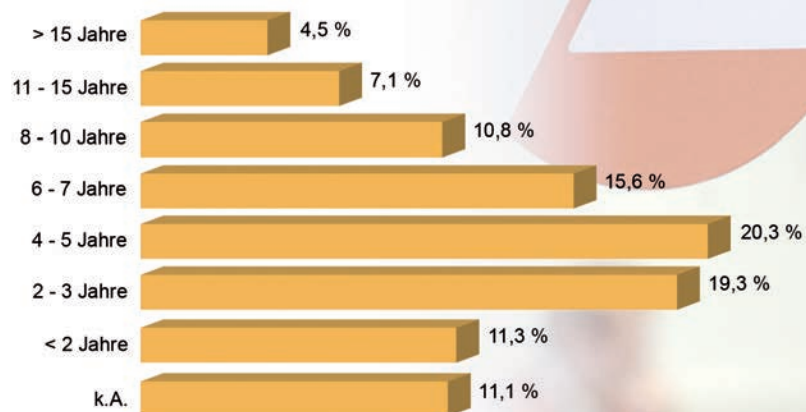


### 4.7 Dauer der Arbeitslosigkeit

Lange Arbeitslosenzeiten verringern die Wahrscheinlichkeit der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erheblich. Das Problem verschärft sich noch, wenn der Betroffene gering qualifiziert ist und / oder weitere Vermittlungshemmnisse aufweist, wie z.B. gesundheitliche Einschränkungen, älter als 45 Jahre ist usw. Bei den Kunden 2008 zeigte sich folgendes Bild:

## Grafik 7

Dauer der Arbeitslosigkeit





Es zeigt sich eine leicht positive Tendenz im Vergleich zum Vorjahr. Die Ausprägungen in den Klassen haben sich geringfügig hin zu den niedrigeren Arbeitslosenzeiten verschoben. 11,3 %, waren weniger als 2 Jahre arbeitslos, ihr Anteil liegt damit im Vergleich zum Vorjahr um 1,1 % höher.

Aber kein Grund zum Jubeln. Der Anteil der Arbeitslosen, die vier Jahre und länger arbeitslos waren liegt mit 58,3 % immer noch auf sehr hohem Niveau, ihr Anteil sank jedoch um rd. 12 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr.

Betrachtet man die Besetzung der Klasse „11 Jahre und länger arbeitslos“ zeigt sich, dass in diesem Bereich der Anteil der Arbeitslosen mit 11,6 % nahezu identisch ist wie im Vorjahr.

### Im Durchschnitt waren die Kunden der EABG / ABEG 2008 5,2 Jahre arbeitslos !

## Tabelle 20

Dauer der Arbeitslosigkeit

arbeitslos seit	Anzahl	Anteil %
< 2 Jahre	423	11,3 %
2 - 3 Jahre	721	19,3 %
4 - 5 Jahre	760	20,3 %
6 - 7 Jahre	582	15,6 %
8 - 10 Jahre	405	10,8 %
11 - 15 Jahre	266	7,1 %
> 15 Jahre	170	4,5 %
k. A.	415	11,1 %
Gesamt	3.742	100,0 %

### 4.8 Sprachkenntnisse

Menschen mit nicht ausreichenden Sprachkenntnissen haben es schwer, sich im öffentlichen Alltag und im Berufsleben zurechtzufinden. Mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache grenzen aus, benachteiligen und verringern die Chancen, am Berufsleben teil zu haben. Chancengleichheit am Arbeitsmarkt ist immer gekoppelt an ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache.

96 % der Kunden der EABG / ABEG 2008 konnten bis hin zum Niveau „ausreichend“ die deutsche Sprache verstehen und sprechen. Dabei zeigt sich, dass das Verstehen der deutschen Sprache den Kunden besser gelang als das Sprechen.

Gegenüber dem Vorjahr ist bei den Kunden eine leichte Verbesserung der Sprachkenntnisse sowohl im Bereich des Verstehens als auch im Bereich des Sprechens zu beobachten. Demnach ist für einen überschaubaren Anteil an Personen Qualifizierungsbedarf gegeben. Mit Hilfe der modularen Sprachkurse (siehe Kapitel 2.3 u. 3.10) konnten auch 2008 vorhandene Sprachkompetenzen verbessert werden.

## Tabelle 21

### Sprachkenntnisse

Niveau	Deutsch verstehen		Deutsch sprechen	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
sehr gut	1.587	42,4 %	1.477	39,5 %
gut	1.632	43,6 %	1.605	42,9 %
befriedigend	300	8,0 %	367	9,8 %
ausreichend	94	2,5 %	116	3,1 %
mangelhaft	92	2,5 %	139	3,7 %
k. A.	37	1,0 %	38	1,0 %
<b>Gesamt</b>	<b>3.742</b>	<b>100,0 %</b>	<b>3.742</b>	<b>100,0 %</b>

#### 4.9 Krank- und Fehlzeiten <sup>11,12</sup>

Krank- und Fehlzeiten, d.h. also die Ausfallzeiten sind Messgrößen anhand derer sich Aussagen treffen lassen zur Arbeitseinstellung, Motivationslage, Engagement und vieles mehr. Die EABG / ABEG erhebt im Rahmen der Gemeinwohlarbeit die Krank- und Fehlzeiten der eingesetzten Teilnehmer. Die Ausfallzeiten sind ein guter Indikator dafür, ob die Strukturen, angewendeten Verfahren, Abläufe, Zusammenarbeit mit den Beteiligten und Synergien im Sinne der Zielerreichung, der Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt, funktionieren.

Die EABG / ABEG möchte mit ihren umfangreichen Maßnahmen und Integrationsbausteinen die Teilnehmer individuell und praxisnah auf die Arbeitswelt vorbereiten. Zu den Formalqualifikationen wie z.B. Schul- und Berufsabschluss sind sie in der heutigen Arbeitswelt unerlässlich und werden den Arbeitgebern immer wichtiger: Die Schlüsselqualifikationen. Dazu gehören u.a. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Motivation, Teamorientierung, aber auch Ehrlichkeit, Sauberkeit am Arbeitsplatz und Hygiene. In der Durchführung aller Maßnahmen wird bei der EABG / ABEG auf diese Schlüsselqualifikationen besonderen Wert gelegt, in den täglichen Arbeitsprozessen gelebt und trainiert.

Längere Ausfallzeiten, bedingt durch Krankheit oder unentschuldigtem Fehlen haben, genau wie in der realen Arbeitswelt, Konsequenzen und es wird mit Hilfe eines stringenten Sanktionskataloges entsprechend frühzeitig auf das Fehlverhalten eines Teilnehmers reagiert. Dabei kann es sich um Einzelgespräche handeln, Schließen von Zielvereinbarungen, der Klärung des Gesundheitszustandes bei häufigen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen, Ermahnungen, Abmahnungen bis hin zum Abbruch der Maßnahme.

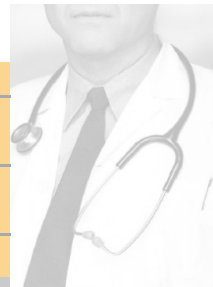
Die nachfolgende Tabelle zeigt die Ausfallzeiten 2008 und ihre Entwicklung seit 2006.

<sup>11</sup> Spiegel-online vom 21.04.2008  
<sup>12</sup> Bundesministerium für Gesundheit  
 (2008): Krankenstand 1970-2007  
 und Januar 2008 bis März 2008.  
 - 21. April 2008

## Tabella 22

Entwicklung der Ausfallzeiten 2006 - 2008

	2008	2007	2006
Krankenquote im Zentrum für Gemeinwohlarbeit	7,5 %	7,0 %	7,1 %
Fehlzeitenquote im Zentrum für Gemeinwohlarbeit	2,5 %	2,2 %	3,7 %
<b>Summen Ausfallzeiten</b>	<b>10,0 %</b>	<b>9,2 %</b>	<b>10,8 %</b>



# 4

Die Krankenquote im Zentrum für Gemeinwohlarbeit lag 2008 bei 7,5 % und damit um einen halben Prozentpunkt höher als im vergangenen Jahr. Auch bei der Fehlzeitenquote ist ein leichter Anstieg um 0,3 Prozentpunkte von 2,2 % auf 2,5 % zu verzeichnen. Betrachtet man beide Quoten zusammen, lag 2008 die Summe der Ausfallzeiten bei 10,0 % und damit um 0,8 Prozentpunkte höher als noch im Vorjahr.

Zum Vergleich: Arbeitnehmer in Deutschland melden sich immer seltener krank. Der Grund dafür ist nach Einschätzung von Experten die Angst vor Arbeitslosigkeit - obwohl die zuletzt gute Konjunktur den Erwerbsmarkt florieren lässt. Nur 3,4 Prozent ihrer Soll-Arbeitszeit haben Arbeitnehmer in den ersten drei Monaten des Jahres 2008 ausfallen lassen, berichtete das Bundesministerium für Gesundheit. Die krankheitsbedingten Fehlzeiten sind damit von Januar bis März 2008 um 0,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurückgegangen. Die Entwicklung setzt den Trend der letzten Jahre fort. Mit dem Rekordtief von 3,2 Prozent in 2007 zeigen sich Arbeitsmarktforscher überrascht von der Entwicklung der Krankenstände. In den vergangenen Jahrzehnten seien die Fehlzeiten bei sinkender Arbeitslosigkeit regelmäßig angestiegen, zurzeit aber fallen sie - obwohl die Zahl der Arbeitslosen stetig sank. Nach Meinung der Arbeitsmarktexperten liege das an der weiter bestehenden Angst vor dem Jobverlust.

### 4.10 Vermittlungshemmnisse

Der Arbeitsmarkt stellt heute an seine Arbeitnehmer eine Vielzahl von beruflichen und persönlichen Anforderungen. Möchte man im Arbeitsmarkt wieder Fuß fassen, müssen die gestellten Anforderungen möglichst optimal erfüllt sein, ansonsten ist der Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert, oftmals sogar unmöglich. Jedes vorhandene Vermittlungshemmnis, sei es eine lange Arbeitslosenzeit, fehlende formale Qualifikation, sprachliche Defizite, ein fehlender Führerschein, gesundheitliche Einschränkungen oder soziale Problemlagen usw. erschwert den Zugang des Einzelnen zum Arbeitsmarkt. Summieren sich mehrere Hemmnisse, d.h. liegen bei einer Person multiple Vermittlungshemmnisse vor, ist eine Integration deutlich erschwert.

In der nachfolgenden Tabelle sind für die Kunden 2008 die Vermittlungshemmnisse sowie ihre Häufigkeit dargestellt.

## 23 Tabelle

### Vermittlungshemmnisse der Kunden

Kunden gesamt

3.642 Personen mit folgenden Merkmalen	Anzahl	Anteil %	Veränderung zum Vorjahr
Dauer der Arbeitslosigkeit > 2 Jahre	2.562	70 %	- 17 %
Fehlender Führerschein	2.117	58 %	- 4 %
Fehlende berufliche Qualifikation	1.930	53 %	- 3 %
Gesundheitliche Einschränkungen	1.840	51 %	+ 5 %
Schulden	1.563	43 %	- 1 %
Ausländische Nationalität	594	16 %	+ 1 %
Deutsche mit Migrationshintergrund	619	17 %	- 10 %
Alter > 50 Jahre	990	27 %	+ 7 %
Sprachprobleme	502	14 %	+ 1 %
Vorstrafen	437	12 %	+ / - 0 %
Suchtprobleme	250	7 %	+ 1 %
<b>Durchschnittl. Anzahl vermittlungshemmender Merkmale je Person:</b>		<b>3,7</b>	<b>- 0,2 Merkmale</b>

Bei der Betrachtung von 11 Vermittlungshemmnissen weisen von insgesamt 3.742

Personen 97,3 % (= 3.642 Personen) mehrere Vermittlungshemmnisse auf. Das ist eine Zunahme um rd. 5 % im Vergleich zum Vorjahr.

Das größte Vermittlungshemmnis stellt auch 2008 die ‚Dauer der Arbeitslosigkeit größer als zwei Jahre‘ dar. Insgesamt waren 2.562 Kunden (70 %) mit Vermittlungshemmnissen länger als zwei Jahre arbeitslos. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Abnahme um 17 %. Diese Entwicklung ist in der Struktur der Maßnahmen begründet. Die ZIP-Arbeitsmarktprojekte (siehe Kapitel 2.4) gaben hier den Ausschlag. Als Anschlussprojekte ist die Ausgestaltung innerhalb dieser Maßnahmen arbeitsmarktnäher und damit mit Personen besetzt, die oftmals eine bessere Qualifikation und kürzere Arbeitslosenzeiten aufweisen.

Die 7%ige Zunahme der Älteren ab 50 Jahre zieht sowohl positive, als auch negative Effekte nach sich: Der Anteil der Personen, die besser qualifiziert sind und einen Führerschein besitzen ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Auf der anderen Seite zeigt sich der negative Effekt. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Personen, die gesundheitliche Einschränkungen aufweisen um 5 % gestiegen.

Die 1%ige Zunahme der Personen ausländischer Nationalität korreliert mit der 1%igen Zunahme der Sprachprobleme der Personen mit Vermittlungshemmnissen.

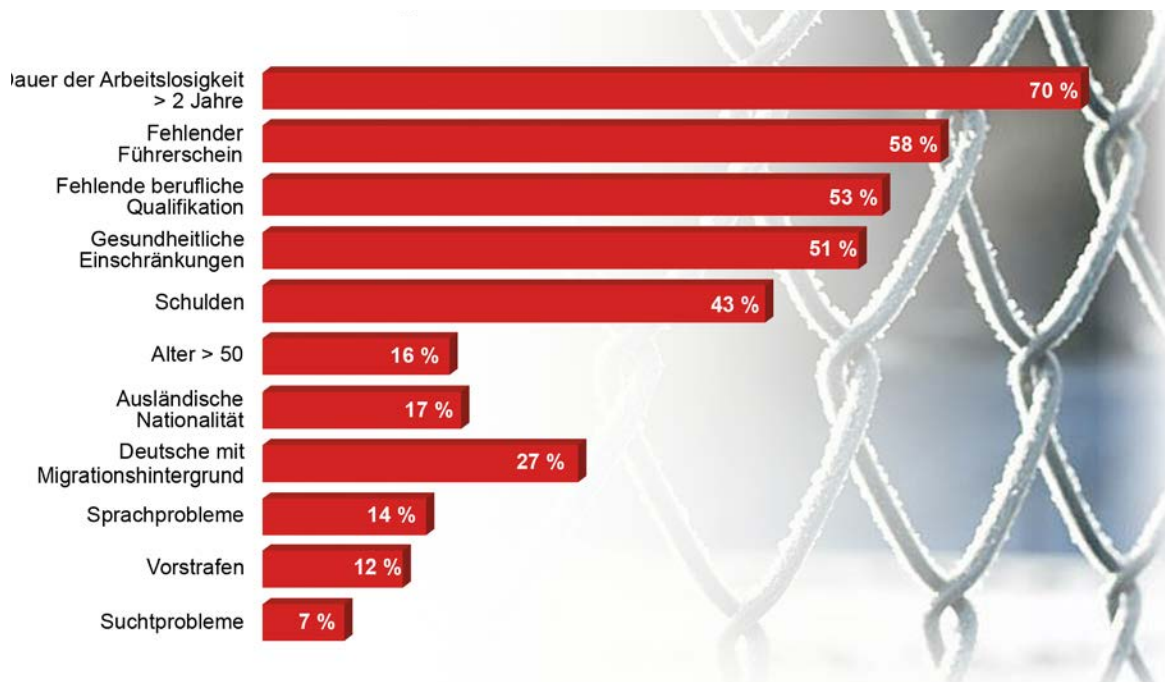
#### Fazit:

Trotz der positiven Entwicklung der Vermittlungshemmnisse ‚Dauer der Arbeitslosigkeit länger als zwei Jahre‘, ‚fehlender Führerschein‘ und ‚fehlende Qualifikation‘ zeigt in der Gesamtheit nur eine Abnahme der durchschnittlichen Anzahl vermittlungshemmender Merkmale pro Person um 0,2 Merkmale

auf gesamt 3,7 Merkmale.

### Vermittlungshemmnisse der Kunden

4



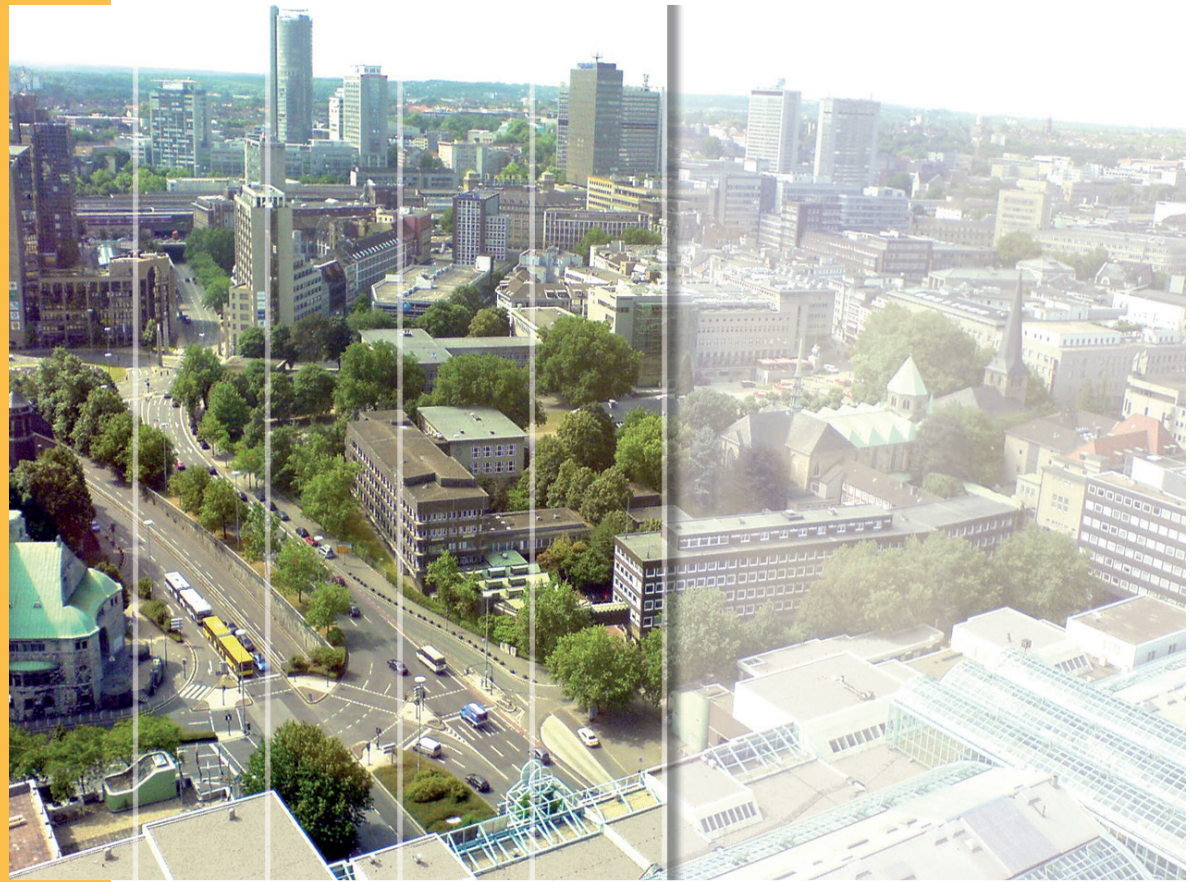
**Insgesamt betrachtet hatten die Kunden 2008 durchschnittlich 3,7 Vermittlungshemmnisse, die eine Integration in den Arbeitsmarkt erheblich erschweren.**





# 5

## Arbeitsmarktintegration - Wege aus der Arbeitslosigkeit



## 5 Arbeitsmarktintegration – Wege aus der Arbeitslosigkeit

(Langzeit)Arbeitslosigkeit ist ein viel beleuchtetes, vielschichtiges und vielgestaltiges Phänomen, dessen Folgewirkungen und Begleiterscheinungen bei den Betroffenen sehr unterschiedlich ausgeprägt sind.

Die Begleit- und Folgeprobleme lassen sich im Hinblick auf die arbeitsmarktpolitische Gegensteuerung grob unterscheiden in abbaubare und in unveränderbare Defizite. Zu den abbaubaren Defiziten gehören unter anderem Qualifikationsdefizite, Arbeitsentwöhnung, Resignation, Motivationsmängel, Lernungeübtheit, nicht oder gering vorhandene soft skills, wie z.B. Pünktlichkeit, Arbeitstugenden, Sauberkeit am Arbeitsplatz, Verhalten gegenüber Vorgesetzten u.a.. Diese Defizite können durch geeignete, dem Menschen angepasste Maßnahmen behoben bzw. verbessert werden.

Die unveränderbaren Defizite, wie physische und psychische Behinderungen, altersbedingte Leistungsminderung, eingeschränkte zeitliche und räumliche Verfügbarkeit, begrenzte Qualifizierbarkeit u.a. sind dagegen mit Maßnahmen nicht zu beheben, sondern müssen beim Angebot und bei der Ausgestaltung geeigneter Maßnahmen berücksichtigt werden.

Die heutige Bekämpfung der (Langzeit)Arbeitslosigkeit erfordert eine Kombination von Arbeiten, Lernen und sozialer Betreuung. Es erweist es sich als notwendig, zur Bekämpfung eines derart komplexen Problemfeldes die verschiedenen Instrumente miteinander zu kombinieren. Die aktive Arbeit am und mit den Menschen, die Stabilisierung des Menschen, passgenaue Angebote, intensives Coaching und Beratung gehören genauso zum Repertoire in der Integrationsarbeit wie der Aufbau und die Pflege der Schnittstellen zum ersten Arbeitsmarkt und Kooperationen zwischen Maßnahmeträgern und Betrieben. Alle aktiv eingesetzten Instrumente verfolgen das Ziel der nachhaltigen Integration der (Langzeit)Arbeitslosen in Beschäftigung.

### 5.1 Aktivierungserfolge 2008

Das vorrangige Ziel der Arbeit der EABG / ABEG ist eine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Hier weisen die Unternehmen jahrelange Erfahrungen mit der Zielgruppe auf. Die Erfahrungen lehren, dass multiple Vermittlungshemmnisse bei den Langzeitarbeitslosen eine Integration erheblich behindern. Der Integrationsprozess ist ein ganz individueller. Um eine nachhaltige Integration zu erreichen, müssen individuelle und dem Einzelnen angepasste Bausteine zum Einsatz kommen. Angebote zum Abbau berufsfachlicher Defizite, zur Verbesserung der sog. soft skills (Engagement, Motivation, Selbstwahrnehmung u.a.) und Angebote zur Verbesserung des Familienmanagements müssen dabei ineinander greifen. Die Person wird somit in ihrer Lebenswelt betrachtet und seine verschiedenen Problemlagen individuell analysiert. Die Betroffenen werden dort „abgeholt“, wo sie stehen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration des Jahres 2008 mit dem Vergleich zum Vorjahr 2007.

Tabelle 24

Arbeitsmarktintegration in...	2008		2007	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
... <b>aktivierende berufliche Weiterbildungsmaßnahmen</b>	58	9,1 %	77	14,4 %
... <b>Arbeitsmarkt</b>	580	90,9 %	456	85,6 %
davon				
- Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen	312	53,8 %	338	74 %
- Existenzgründungen	4	0,7 %	9	2 %
- Minijob	44	7,6 %	34	7,5 %
- Entgeltvariante (soz.vers.pfl.)	196	33,8 %	66	14,5 %
- Kombilohn (soz.vers.pfl.)	1	0,2 %	9	2,0 %
- JobPerspektive (soz.vers.pfl.)	23	3,9 %	---	---
<b>Arbeitsmarktintegration 2008 gesamt</b>	<b>638</b>	<b>100,0 %</b>	<b>533</b>	<b>100,0 %</b>

**Im Jahr 2008 wurden über den Einsatz der verschiedenen Programme und Maßnahmen insgesamt 638 Personen in den allgemeinen Arbeitsmarkt aktiviert. Darunter befanden sich 580 Personen, die in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden konnten.**

Ein derartiger Vermittlungserfolg ist nie das Ergebnis eines Einzelnen, sondern das Ergebnis der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, die alle am Integrationsprozess aktiv beteiligt sind. Die Summe aller Integrationsbausteine, die aktive Arbeit gemeinsam mit den betroffenen Menschen, einem gewachsenen Netzwerk aus Wirtschaft und Politik, eine kompetente und transparente Arbeitsweise und Organisation, stringente Abläufe und Strukturen, eine vielfältige Angebotspalette für die Betroffenen und die passgenaue Vermittlungsarbeit bilden die Basis dieser erfolgreichen Arbeit.

Die Hälfte der Vermittlungen wurde 2008 mit 377 Personen aus der Gemeinwohlarbeit heraus getätigt, davon erfolgten 121 Vermittlungen aus den ZIP-Projekten (siehe Kapitel 2.4) heraus. Neben der Gemeinwohlarbeit waren es die 2008 gestarteten neuen Arbeitsmarktprojekte wie KomET (Kapitel 3.11), Kommunales JobPLUS (Kapitel 3.8) und das TrainingsCenter Essen (Kapitel 3.6), aus denen gesamt 178 Vermittlungen getätigt wurden, das sind rd. 28 % aller Vermittlungen. Hinter den sonstigen Vermittlungen mit einem Anteil von 15,5 % verbergen sich v.a. freie Vermittlungen (teilweise mit Vermittlungsgutschein) oder Vermittlungen aus Sonderprojekten.

Aus welchen Maßnahmen heraus die Vermittlungen getätigt werden konnten, zeigt die nachfolgende Tabelle.



## 25 Tabelle

### Vermittlungen 2008 aus Maßnahmen

Vermittlungen aus der Maßnahme...	Anzahl	Anteil %
... Gemeinwohlarbeit	377	59,1 %
... KomET	99	15,5 %
... Kommunales JobPLUS	47	7,4 %
... TrainingsCenter Essen	32	5,0 %
... Trainingsmaßnahmen	24	3,8 %
... JobPLUS	5	0,7 %
... ABM	1	0,2 %
... Sonstige	53	8,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>638</b>	<b>100,0 %</b>

Im nachfolgenden Kapitel sind einige der Strukturmerkmale der vermittelten Personen näher beschrieben.

#### 5.1.1 Strukturmerkmale der Vermittlungsfälle

In diesem Kapitel soll beleuchtet werden, in welchen Strukturmerkmalen die Vermittelten sich von denen der Gesamtteilnehmer (Kapitel 4) unterscheiden und welche dieser Unterschiede vermittlungsrelevant waren.

##### Geschlecht der Vermittelten

Die geschlechtliche Verteilung der Vermittelten spiegelt eine nahezu identische Aufteilung der Geschlechter wie bei den Kunden der EABG / ABEG 2008 wider. Der Männeranteil liegt mit 83,5 % um 1,5 Prozentpunkte höher.

##### Altersstruktur der Vermittelten

Vermittelt wurden Personen aller Altersklassen, die Besetzungen spiegelt die gleiche Verteilung der Altersstruktur der Kunden 2008 wider (siehe Kapitel 4.2). Rund Dreiviertel der Vermittelten waren zum Zeitpunkt der Vermittlung älter als 36 Jahre, 40,9 % der Vermittelten sogar älter als 46 Jahre. Besonders erwähnenswert ist, dass 8,5 % der Vermittelten über 56 Jahre alt waren. Diese Entwicklung ist insofern erfreulich, da eine Integration für Ältere (meist schon ab 50 Jahre) in den heutigen Arbeitsmarkt sehr schwer ist.

##### Qualifikationen der Vermittelten

Bei den Qualifikationen zeigen sich die Unterschiede zwischen den Kunden 2008 und den Vermittelten am deutlichsten. Bereits bei den Schulabschlüssen haben 70,5 % der Vermittelten eine abgeschlossene Schulausbildung, das sind 6,3 % mehr als bei den Kunden 2008.

Dieser Trend ist auch bei den Berufsabschlüssen weiter zu verfolgen. 45 % der Vermittelten haben eine abgeschlossene Berufsausbildung, der Anteil bei den Kunden 2008 lag dagegen bei 39 %.



## Tabelle 26



### Berufliche Qualifikation der Vermittelten

	Vermittelte 2008	Kunden 2008
mit Schulabschluss	70,5 %	64,2 %
mit Berufsabschluss	44,8 %	39,0%

Damit weisen die Vermittelten 2008 eine etwas bessere Qualifikation auf als die Kunden 2008. Dennoch muss man bemerken, dass 2008 Personen vermittelt wurden, bei denen fast jeder Dritte keine abgeschlossene Schulausbildung und mehr als die Hälfte keine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen konnten.

### Dauer der Arbeitslosigkeit der Vermittelten

Je länger eine Person arbeitslos ist, desto schwieriger gestaltet sich die (Re) Integration in den Arbeitsmarkt. Diese Faustregel scheint auch hier zu gelten. Waren die Kunden 2008 durchschnittlich 5,2 Jahre arbeitslos, waren es bei den Vermittelten durchschnittlich 3,9 Jahre.

### Vermittlungshemmnisse der Vermittelten

Insgesamt besaßen 89 Prozent der Vermittelten ein oder mehrere Vermittlungshemmnisse, die einer Integration in den Arbeitsmarkt im Wege standen. Im Vergleich zu den Kunden 2008 bedeutet dies, dass 8,3 % weniger Personen ein Hemmnis aufwiesen. Die größten Vermittlungshemmnisse waren bei den Vermittelten auch die „Dauer der Arbeitslosigkeit“, der „fehlende Führerschein“ und die „gesundheitlichen Einschränkungen“, wenngleich auf geringerem Niveau als bei den Kunden 2008.

## Tabelle 27

### Vermittlungshemmnisse der Vermittelten

	Vermittelte 2008	Kunden 2008
<b>Mit einem oder mehreren Vermittlungshemmnis(sen)</b>	<b>89,0 %</b>	<b>97,3 %</b>
davon		
Dauer der Arbeitslosigkeit > 2 Jahre	60 %	70 %
Fehlender Führerschein	57 %	58 %
Fehlende berufliche Qualifikation	52 %	53 %
Gesundheitliche Einschränkungen	42 %	51 %
Schulden	38 %	43 %
Ausländische Nationalität	14 %	16 %
Deutsche mit Migrationshintergrund	16 %	17 %
Alter > 50 Jahre	26 %	27 %
Sprachprobleme	11 %	14 %
Vorstrafen	9 %	12 %
Suchtprobleme	5 %	7 %
<b>Durchschnittliche Anzahl vermittlungshemmender Merkmale je Person</b>	<b>3,3</b>	<b>3,7</b>

# 5

## Erfahrungen der Integrationsarbeit 2008

Wie in den Jahren zuvor auch, war die Nachfrage der Unternehmen zu Beginn des Jahres verhaltener, stieg ab dem zweiten Quartal 2008 deutlich an. Nachgefragt wurde Facharbeitskräfte, aber auch Helfer mit Berufserfahrungen und / oder fachspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten.

Besonders in die Branchen Verkehrsgewerbe, Transport, Lager / Logistik, Gebäudereinigung, Sicherheitsgewerbe, Einzelhandel, Bauneben- und Bauhauptgewerbe, Garten- und Landschaftsbau, Malerhandwerk, aber auch in soziale Einrichtungen konnten die Kunden der EABG / ABEG vermittelt werden.

## Zeitarbeitsbranche – Chance für Ungelernte

Eine besondere Rolle bei der Vermittlung in Unternehmen spielt die Zeitarbeitsbranche, die in den vergangenen Jahren ihren „Schmuddelcharakter“ verloren hat und auf dem heutigen Arbeitsmarkt ein immer häufiger genutztes Instrument von Unternehmen ist, um Arbeitskräftebedarf kurzfristig, aber auch langfristig zu decken. Rund 40 % der Vermittelten der EABG / ABEG wurden 2008 zu Zeitarbeitsunternehmen vermittelt. Diese Entwicklung spiegelt die Situation auf dem heutigen Arbeitsmarkt wider. Immer mehr Menschen arbeiten sozialversicherungspflichtig in der Zeitarbeit. Ihre Zahl hat sich von 2003 bis 2007 mehr als verdoppelt und die Branche verzeichnete entgegen der allgemeinen Beschäftigungsentwicklung auch in den Jahren 2003 - 2005 starke Zuwächse<sup>13</sup>. Zum 30. Juni 2008 waren bundesweit rund 795.000 Menschen als Zeitarbeiter beschäftigt. Davon waren rund ein Drittel im Helferbereich, jeder Vierte in gewerblich-technischen Berufsbereichen und jeder Siebte Zeitarbeiter im Dienstleistungsbereich tätig<sup>14</sup>. Damit stellt die Zeitarbeit besonders für (Langzeit)Arbeitslose im Helferbereich (Ungelernte) und aus gewerblich-technischen Berufen eine Chance dar, sich wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Aber auch für Berufsrückkehrer und Berufseinsteiger ist die Zeitarbeit eine gute Alternative für den Einstieg ins Berufsleben.

## Befristung der Verträge

30 % der Vermittelten erhielt einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Von den 70 % der Vermittelten mit einem einen befristeten Arbeitsvertrag erhielt rd. die Hälfte einen Arbeitsvertrag mit einer Befristung länger als 6 Monate. Damit liegt die Entwicklung bei der EABG / ABEG im bundesweiten Trend: Laut des Nürnberger Institut für Arbeits- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit sind bundesweit mittlerweile 43 Prozent aller neu abgeschlossenen Beschäftigungsverhältnisse befristet.<sup>15</sup>

## Betriebsgrößen

In 61 % aller Vermittlungsfälle besaßen die Betriebe mehr als 50 Mitarbeiter. Die Betriebe mit einer Betriebsgrößenklasse von 51 – 250 Arbeitnehmern waren 2008 mit 54,9 % am einstellungsfreudigsten. Hieran wird die Bedeutung der mittelständischen Unternehmen für unsere Integrationsarbeit deutlich. Großbetriebe haben in der Regel eigene Strukturen für die Personalakquisition. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung der Betriebsgrößenklasse der Betriebe, in die 2008 eine erfolgreiche Vermittlung stattfand.

<sup>13</sup> Bundesagentur für Arbeit (2008): Branchen und Berufe in Deutschland: Zeitarbeit. Entwicklung Dezember 1997

- Dezember 2007.

<sup>14</sup> Bundesagentur für Arbeit (2008): Arbeitsmarkt in Zahlen. Leiharbeit-

<sup>15</sup> Presseinformation des IAB vom 13.11.2008

## 28 Tabelle

### Betriebe nach Betriebsgrößenklassen zur Zeit der Einstellung

Betriebsgrößenklassen	Anzahl	Anteil %
1 - 10 Mitarbeiter	100	15,7 %
11 - 50 Mitarbeiter	147	23,0 %
51 - 250 Mitarbeiter	350	54,9 %
251 - 500 Mitarbeiter	14	2,2 %
> 500 Mitarbeiter	27	4,2 %
Gesamt	638	100,0 %

#### Verbleib

Ein Merkmal für die Nachhaltigkeit der Vermittlungsarbeit ist die Verbleibsquote. 2008 waren 67 % der Vermittelten nach sechs Monaten noch in Arbeit. Damit liegt die Verbleibsquote etwas höher als im Vorjahr (62 %) und fast doppelt so hoch wie im Jahr 2006 (34 %). Gemeinsam mit den positiven Rückmeldungen der Unternehmen zeigt sich damit die Nachhaltigkeit der Vermittlungen.

#### Zufriedenheit der Betriebe

Ein weiteres Indiz für die erfolgreiche Vermittlungsarbeit ist die Kundenzufriedenheit der Betriebe, die in regelmäßigen Abständen hierzu befragt werden. Auf einer Schulnotenskala von 1-5 lag die Zufriedenheit der Betriebe 2008 bei 2,1 und damit im „guten“ Bereich. Die Befragung spiegelt die Zufriedenheit der Unternehmen zu den Themenfeldern Service, Beratung, allgemeine Information, Hilfestellungen, Betreuung der Bewerber und Informationen zu den Bewerbern wider. Weiterhin wird gefragt, ob der Bewerber den Erwartungen der Unternehmen entsprochen hat. Durchschnittlich liegt bei dieser Frage die Zufriedenheit etwas niedriger (2,9), was die Diskrepanz zwischen der vorhandenen Bewerberstruktur (Ungelernte / Helfer) und den hohen Erwartungen der Unternehmen an die „Qualität“ und „Leistungen“ der Bewerber zum Ausdruck bringt.

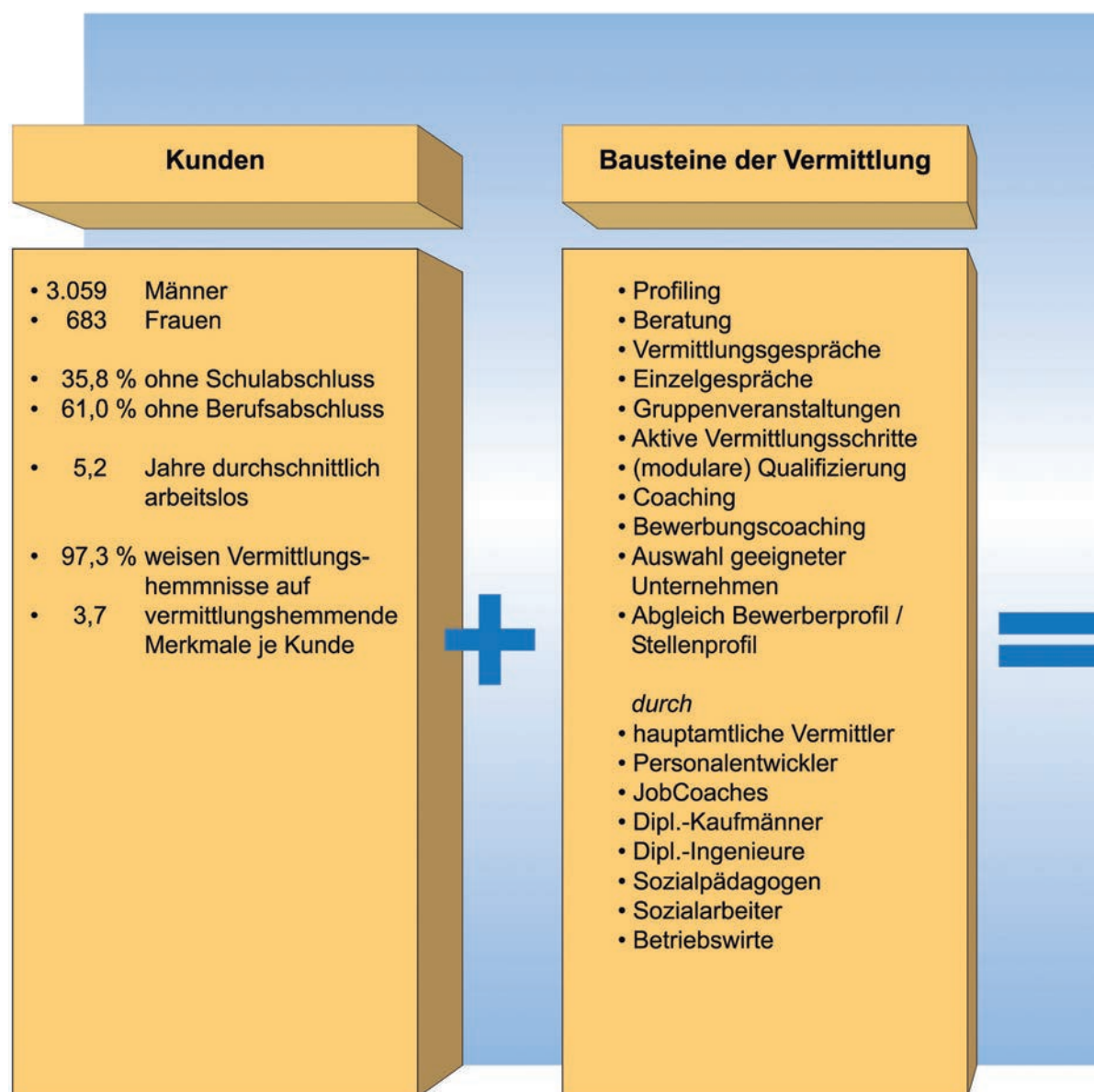
**Motivation** und Engagement – das sind wichtige Schlüssel für eine erfolgreiche Vermittlung. Je größer die Motivation und das Engagement eines Kunden, desto größer sind seine Chancen, auf dem Arbeitsmarkt eine passgenaue Beschäftigung zu finden.

Das Vermittlerteam beobachtet im Jahr 2008, im Vergleich zu den Vorjahren, einen Anstieg der Motivation der Kunden. Die Einstellung der Menschen, die in den Vermittlungsprozess eingebunden sind, ist spürbar positiver als noch in den Jahren zuvor, so beispielsweise die Zunahme der räumlichen Mobilität, d.h. die Bereitschaft, auch längere Arbeitswege in Kauf zu nehmen oder das gestiegene Engagement in der Vermittlungsarbeit. Dabei zeigt sich auch, dass die über 50jährigen meist motivierter sind und eine höhere Flexibilität und Bereitschaft in der Vermittlungsarbeit zeigen als die Jüngeren.

Die weltweite Immobilien- und Finanzkrise hinterlässt auch 2008 in der Vermitt-

lungensarbeit erste Spuren. Bei den Kunden der EABG / ABEG handelt es sich um Menschen, die arbeitsmarktfremd sind, deren Qualifikationen nicht den Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprechen, die lange Arbeitslosenzeiten und multiple Vermittlungshemmnisse aufweisen (siehe Kapitel 4.10). Diese Kunden konnten aufgrund ihrer Problemlagen, wie in den Jahren zuvor auch, im Jahr 2008 größtenteils nur in den Helferbereich vermittelt werden.

Aufgrund geringerer wirtschaftlicher Planbarkeit sind die Unternehmen in Krisenzeiten verhaltener bei Einstellungen neuer Mitarbeiter. Das betrifft erfahrungsgemäß zunächst den Helferbereich, zeitlich versetzt gefolgt vom Facharbeiterbereich. Eines der ersten Segmente auf dem Arbeitsmarkt, die direkt auf Krisen reagieren, sind die Zeitarbeitsunternehmen. Bei ihnen zeigen sich negative wirtschaftliche



Entwicklungen schneller als in anderen Bereichen.

Die Prognosen für das Jahr 2009 verdichten sich, dass die deutsche Wirtschaft auf eine Depression, vielleicht sogar auf eine Rezession zusteuert. Die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes 2009 bleibt abzuwarten, die Zeichen stehen jedoch eher ungünstig.

Die Integrationsarbeit der EABG / ABEG ist nachfolgend als Übersichtsgrafik dargestellt. Die vermittlungsfähigen Teilnehmer mit ihren vorhandenen Strukturmerkmalen und Hemmnissen werden unter Zuhilfenahme verschiedener Aktivierungsbausteine einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration zugeführt.

Kurz gesagt:

### Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration

#### Aktivierung in

- 312 soz.vers.pfl. Beschäftigungen
- 4 Existenzgründungen
- 44 Minijobs
- 196 soz.vers.pfl. Beschäftigungen in der Entgeltvariante
- 1 Kombilohn
- 23 JobPerspektive
- 58 berufliche Weiterbildungsmaßnahmen
- 28 % unbefristeter Arbeitsvertrag
- 72 % befristeter Arbeitsvertrag, davon
  - 49,2 % > 6 Monate
  - 50,8 % < 6 Monate

#### Branchen, in die vermittelt wurde:

- 39,8 % Zeitarbeit
- 34,2 % Gewerbe
- 26,0 % Dienstleistungsbereich

#### Betriebsgrößen der vermittelten Betriebe:

- 1 - 10 Mitarbeiter: 15,7 %
- 11 - 50 Mitarbeiter: 23,0 %
- 51 - 250 Mitarbeiter: 54,9 %
- 251 - 500 Mitarbeiter: 2,2 %
- > 500 Mitarbeiter: 4,2 %

## 5.2 Fallbeispiele erfolgreicher Arbeitsmarktintegration

# I N T E G R A T I O N

### FALLBEISPIEL 1

Herr J. stammt aus Serbien / Montenegro. Der 31jährige verheiratete Familienvater mit drei Kindern wohnt seit 20 Jahren in Deutschland. Durch seinen langen Aufenthalt hier in Deutschland weist Herr J. keinerlei sprachliche Defizite auf. Herr J. tritt Ende Juli 2008 bei der ABEG in die Gemeinwohlarbeit ein. Im Erstgespräch wird von ihm ein umfassendes Profiling erstellt und es zeigt sich, dass Herr J. weder eine abgeschlossene Schulausbildung besitzt noch eine Berufsausbildung absolviert hat. Allerdings kann Herr J. Berufserfahrungen aufweisen, er hat bereits als Produktionshelfer und Lagerhelfer in einem Glasverarbeitungsunternehmen gearbeitet. Im Erstgespräch zeigt sich Herr J. sehr motiviert und äußert den Wunsch, Vollzeit im Bereich Lager / Logistik oder als Fahrer tätig zu sein, weiß aber nicht ganz genau, ob das der richtige Berufszweig für ihn ist. Gemeinsam mit Herrn J. wird vereinbart, dass in einem ersten Schritt der Einsatz in der Orientierungsphase (OP) sinnvoll wäre. Hier hat er die Möglichkeit, über das Instrument der Eignungsfeststellung und der Erarbeitung seiner individuellen berufsrelevanten Stärken und Schwächen eine für ihn geeignete berufliche Orientierung zu finden.

Herr J. zeigt sich sehr motiviert, er ist bestrebt, in einem Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes eine Beschäftigung zu finden. Dabei benennt er keinerlei Einschränkungen, er ist offen für alles Neue. Aufgrund seiner hohen Motivation findet bereits nach einer Woche ein erstes Gespräch mit einem Vermittler statt. Gemeinsam mit dem Vermittler wird eine schriftliche Bewerbung verfasst und zielgerichtet einem Zeitarbeitsunternehmen vorgelegt. Mit der zuständigen Fachkraft wird zeitgleich vereinbart, dass Herr J. ab August 2008 in das Zentrum für Gemeinwohlarbeit wechselt.

Und dann geht alles ganz schnell: Herr J. wird zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen und unterschreibt Ende August 2008 einen Arbeitsvertrag in einem Zeitarbeitsunternehmen. Mit einem zunächst befristeten Arbeitsvertrag ausgestattet ist Herr J. seitdem bei einem Verleihbetrieb als Produktionshelfer tätig.





**FALLBEISPIEL 2**

Herr R. ist ledig, 33 Jahre alt und seit 8 Jahren arbeitslos. Zugewiesen vom Job-Center Essen tritt Herr R. Mitte 2007 bei der ABEG in die Gemeinwohlarbeit ein. Im Erstgespräch zeigt sich, dass Herr R. keine Vorstellung über seine berufliche Zukunft hat. Er besitzt keine abgeschlossene Berufsausbildung, hat in der Vergangenheit bereits als Malerhelfer gearbeitet. Diese Tätigkeit kann er jedoch aufgrund einer Farballergie nicht mehr ausüben. Durch vorherige Beschäftigung / Qualifizierung hat Herr R. bereits Erfahrungen im Umzugsbereich. Daher äußert er den Wunsch, als Umzugshelfer im Dienstleistungsbereich eingesetzt zu werden.

Im Rahmen seiner Gemeinwohlarbeit arbeitet er sehr motiviert und seine Arbeitsergebnisse entsprechen dem eines qualifizierten Helfers. Darüber hinaus zeigt Herr R. ein hohes Maß an handwerklichem Geschick. Er bringt sich gut in die Arbeit ein und entwickelt sich im Verlaufe der Gemeinwohlarbeit fachlich weiter. Dazu trägt auch die Teilnahme an verschiedenen modularen Qualifizierungen bei, so z.B. im Bereich Verpackungswesen und Verpackungstechniken. Hier erlernt Herr R. die richtige Verwendung von Verpackungsmaterialien, Verpacken und Sichern von Transportgütern, die Sicherung des Transportweges und den Einsatz von geeigneten Hilfsmitteln.

Herr R. bringt sich zeitgleich aktiv in die Vermittlungsarbeit ein. Leider weist Herr R. eine Vielzahl von Vermittlungshemmnissen auf, die zunächst einer Integration in den ersten Arbeitsmarkt entgegenstehen: Fehlende Berufsausbildung, er besitzt keinen Führerschein und hat Schulden. Als Deutscher mit polnischer Herkunft hat Herr R. zusätzlich noch große Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache, besonders das Sprechen und Schreiben fällt ihm sehr schwer.

Hinzu kommt, dass Herr R. die unrealistische Vorstellung besitzt, als Barmixer zu arbeiten. Grundlage einer solchen Tätigkeit ist jedoch eine abgeschlossene Ausbildung zum Hotelfachmann und langjährige Berufserfahrung. Auch das äußerst ungepflegte Äußere von Herrn R., insbesondere seine Zahnsituation, stellt ein sehr großes Vermittlungshemmnis dar.

Während seiner Einsatzzeit werden gemeinsam mit Herrn R. in mehreren Einzelgesprächen mit dem Vermittler und der zuständigen Fachkraft seine unrealistischen Vorstellungen besprochen und es wird ihm nahegelegt, sich einer Zahnbehandlung zu unterziehen, um überhaupt eine realistische Chance der Integration zu haben.

Ein paar Monate später: Herr R. hat sich der notwendigen Zahnbehandlung unterzogen, hat seine Schuldenproblematik und auch sein soziales Umfeld geordnet (neue Partnerin, neuen Freundeskreis usw.). Mit gestärktem Selbstbewusstsein nimmt er an einer betrieblichen Trainingsmaßnahme teil und erhält im Anschluss einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Seine Sprachprobleme sind zwar noch vorhanden, aber Herr R. arbeitet heute bei einem großen Essener Brennstoffhändler als Kohlenträger und als Beifahrer auf einem Transportfahrzeug.



### FALLBEISPIEL 3

Herr S. ist ledig und hat nach einem Berufsvorbereitungsjahr eine dreijährige Ausbildung als Beikoch absolviert. Erste Erfahrungen konnte Herr S. in Großküchen und Kantinen sammeln. Seit fünf Jahren ist er arbeitslos. Zugewiesen vom JobCenter Essen tritt Herr S. im Januar 2008 bei der ABEG in die Gemeinwohlarbeit ein.

Herr S. erklärt im Erstgespräch, dass er aufgrund seiner beruflichen „Ausbildung“ im Gastronomie und Küchenbereich bleiben möchte, daher wird er während seiner Gemeinwohlarbeit im Bereich der Hauswirtschaft eingesetzt.

Herr S. zeigt sich sehr motiviert und lernbereit. Um seine fachlichen Kenntnisse zu erweitern, nimmt er an mehreren modularen Qualifizierungen teil, so z.B. Speisenausgabe an der Speisentheke, kalte Küche (Dessertzubereitung, Salatzubereitung, Garnieren) und Hygiene.

Im ersten Vermittlungsgespräch zeigen sich die Problematiken der Vermittlung. Herr S. ist vorbestraft und hat eine zweijährige Haftstrafe wegen eines Gewaltdeliktes verbüßt.

Vorstrafen stellen in der Vermittlungsarbeit ein großes Problem dar, da viele Unternehmen ein persönliches Führungszeugnis verlangen und Personen mit Vorstrafen eher ablehnend gegenüber stehen. Gemeinsam mit Herrn S. werden mehrere Bewerbungen bei Unternehmen und Zeitarbeitsfirmen platziert. Zunächst erfolglos. Auch zwei Vorstellungsgespräche enden aufgrund der Vorstrafen negativ.

Durch die guten Kontakte zu einem Essener Restaurantbetrieb konnte der zuständige Vermittler Herrn S. empfehlen. Über eine betriebliche Trainingsmaßnahme lernte der Restaurantbesitzer Herrn S. kennen und konnte seine Kenntnisse und Fertigkeiten erproben. Äußerst zufrieden mit den Leistungen von Herrn S. ist er dort seit September 2008 als Beikoch in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt.



**FALLBEISPIEL 4**

Herr B., 44 Jahre alt, ledig ist lernbehindert. Er kann kaum lesen und schreiben. Als Analphabet hat er die Förderschule besucht und besitzt weder eine abgeschlossene Schulausbildung noch eine abgeschlossene Berufsausbildung. Erste Berufserfahrung sammelte Herr B. zunächst während seiner 12jährigen Arbeit in einer Behindertenwerkstatt, danach folgten fünf Jahre Tätigkeiten als Bodenreiniger und zwei Jahre als Verpackungshelfer. Seit 3 Jahren ist Herr B. arbeitslos.

Zugewiesen vom JobCenter Essen tritt Herr B. Ende Januar 2007 bei der ABEG in die Gemeinwohlarbeit ein.

Im Erstgespräch zeigt sich, dass er einen 50%igen Behindertengrad besitzt und zusätzlich zu seiner Lernbehinderung (Analphabet) gesundheitliche Einschränkungen aufweist. Im Gespräch äußert Herr B. den Wunsch, im Freien arbeiten zu wollen. Daher wird er im Bereich des Garten- und Landschaftsbaus zunächst im Zentrum für Gemeinwohlarbeit eingesetzt, kurze Zeit später im ZIP „Essen. Neue Wege zum Wasser“, wo er einfache Hilfsarbeiten, wie z.B. Rasenmähen, Heckenschneiden usw., ausübt.

Herr B. ist motiviert und zeigt eine hohe Arbeits- und Einsatzbereitschaft, ist pünktlich und arbeitet zuverlässig. Im Rahmen seiner Möglichkeiten erzielt er, unter permanenter Anleitung, gute Ergebnisse. Im Zuge seines Einsatzes kann Herr B. seine Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten erweitern, benötigt aber zur Ausübung dieser eine permanente Anleitung.

Herr B. würde gerne eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt aufnehmen. Im Gespräch mit dem zuständigen Vermittler klärt sich, dass er allerdings nur in der Lage ist, eine Arbeitsstelle im näheren Umkreis seiner Wohnung aufzunehmen, da es für ihn, aufgrund seines Analphabetismus unmöglich ist, größere Entfernungen im Öffentlichen Nahverkehr zurück zu legen.

Nach Einschätzung des Vermittlers erscheint für Herrn B. eine Arbeitsaufnahme im ersten Arbeitsmarkt vor dem Hintergrund seiner multiplen Vermittlungshemmnisse, seines Leistungsbildes und eingeschränkten Lernvermögens nicht wahrscheinlich.

Zum Erhalt der Leistungsfähigkeit wird daher eine Beschäftigung nach §16e SGB II, JobPerspektive empfohlen. Seit August 2008 ist Herr B. bei der ABEG im Garten- und Landschaftsbereich als Helfer über dieses Förderinstrument beschäftigt.





# 6

## Das Wichtigste 2008 in Kürze





## 6 Das Wichtigste 2008 in Kürze

- ➔ Im Jahresdurchschnitt waren bundesweit 3,268 Millionen Menschen arbeitslos gemeldet, das sind rd. eine halbe Million Menschen weniger als im Vorjahr, das ist ein Rückgang von 13,5 %.
- ➔ In der Stadt Essen waren im Vergleich zum Vorjahr durchschnittlich 3.345 Menschen weniger arbeitslos als noch ein Jahr zuvor, das ist ein Minus von 10,2 %.
- ➔ Die Langzeitarbeitslosigkeit in der Stadt Essen sank zwar um 20,2 %, bewegt sich aber im Vergleich zum Bund und Land NRW mit einer Quote von 46,3 % auf sehr hohem Niveau.
- ➔ Entgegen dem bundes- und landesweiten Trend entwickelte sich in der Stadt Essen die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften und die Anzahl der Personen, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben: Sinken im Bund und im Land, Anstieg in der Stadt Essen.
- ➔ Die EABG und ABEG führten 2008 insgesamt 35 Maßnahmen mit einem Volumen von 21.464 Teilnehmermonaten durch. Das bedeutet eine monatliche Auslastung mit durchschnittlich 1.789 Teilnehmern.
- ➔ Zu Arbeitsgelegenheiten:
  - Die drei Träger der beiden Fachstellen für Gemeinwohlarbeit hielten am Stichtag 31.12.2008 insgesamt 5.115 Arbeitsgelegenheiten bei 434 Trägern im Essener Netzwerk vor. Davon waren am Stichtag 31.12.2008 2.840 Stellen besetzt.
  - Knapp 900 Teilnehmer erhielten 2008 im Rahmen der Gemeinwohlarbeit rd. 36.000 Stunden modulare Qualifizierung.
  - Im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II (vormals § 16.3.2) wurden 2008 insgesamt 3.742 Personen durch die Mitarbeiter bei der EABG / ABEG betreut.
  - Die Abbruchquote der Arbeitsgelegenheiten (personen- und situationsbedingte Abbrüche) lag 2008 bei 30,9 %.
  - Insgesamt besaßen 1.339 Kunden 2008 keine abgeschlossene Schulausbildung. Mit 35,8 % liegt ihr Anteil damit auf gleichem Niveau wie im Jahr 2007.
  - 2.282 Personen oder 61 % der Kunden 2008 besaßen keine abgeschlossene Berufsausbildung.
  - Die Kunden 2008 waren im Durchschnitt 5,2 Jahre arbeitslos. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Rückgang um 0,4 Jahre.
  - Jeder Kunde wies 2008 durchschnittlich 3,7 vermittlungshemmende Merkmale auf, die eine Integration in den Arbeitsmarkt erschweren.
  - Die Quote des Aktivierungserfolges (Vermittlung zzgl. andere Fördermaßnahme) lag 2008 bei 44,4 %.
  - Die ABEG führte 2008 fünf ZIP-Projekte durch, über die 121 Personen für den Arbeitsmarkt aktiviert wurden.



- ➔ Die ABEG hat sich 2008 an sieben öffentlichen Ausschreibungen zu Arbeitsmarktdienstleistungen beteiligt und für die Trainingsmaßnahme UVgA (Unterstützung der Vermittlung mit ganzheitlichem Ansatz) den Zuschlag erhalten.
- ➔ Für die Trainingsmaßnahmen „TrainingsCenter Essen“ und „TM Bau / Farbe“ hat die ABEG das sog. Optionsjahr erhalten (Verlängerung des Vertrages).
- ➔ Beendet in 2008 wurden:
  - Das Bund-Länder-Programm Ü58
  - Die Maßnahme Kommunales JobPLUS
- ➔ Die ABEG führte auch 2008 zwei Ausbildungskurse zum Triebfahrzeugführer mit 100%igem Erfolg durch.

In 2008 wurden insgesamt **638** Personen  
für den Arbeitsmarkt aktiviert!

davon

**580** Personen mit Vermittlung in den Arbeitsmarkt;  
**58** Personen nahmen eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme auf.



# 7

Und was gab es sonst noch in 2008?



## 7 Und was gab es sonst noch in 2008?

### **Rezertifizierung gemäß DIN EN ISO 9001:2000**

Unser Firmenverbund (EABG / ABEG / PTG) durchlief erfolgreich vom 16. bis 19. September 2008 die externen Audits zur Erneuerung der Zertifikate nach DIN EN ISO 9001:2000. Die von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Arbeitsalltag gelebten Qualitätsstandards hielten somit auch im sechsten Jahr (!) den kritischen Augen der Auditoren von der TÜV NORD CERT GmbH stand.

Unsere Stärken zeichnen sich, wie in den vergangenen Jahren auch, durch stetig qualitative Dokumentation und ergebnisorientierte Kommunikation aus. Ebenso die einheitliche Außen- und Innendarstellung, die seit dem 1. Januar 2008 in unserem Firmenverbund konsequent umgesetzt wird, beurteilten die Auditoren im Sinne der ISO-Norm sehr positiv.

### **Zertifizierung gemäß AZWV**

Die EABG / ABEG sind seit 2006 gemäß der Verordnung AZWV (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung) als Träger zertifiziert. Die jährliche Zertifizierung durch Auditoren des TÜV NORD CERT GmbH fand vom 29. - 30. September 2008 erfolgreich statt. Neben der Trägerzertifizierung nach AZWV können auch einzelnen Maßnahmen zertifiziert werden. Diese Zertifizierung findet in einem dreijährigen Turnus statt, d.h. die Rezertifizierung findet im Jahr 2009 statt. Zertifiziert sind bislang die Ausbildung zum Triebfahrzeugführer (siehe Kapitel 3.12) und die Durchführung von berufsorientierten Sprachkursen.

### **Neuer Internetauftritt der EABG**

[www.eabg.essen.de](http://www.eabg.essen.de) - die Adresse ist geblieben, das ist aber auch schon alles. Im Zuge der neuen, einheitlichen Innen- und Außendarstellung wurde auch die Internetseite der EABG komplett neu überarbeitet. Auf der neuen Homepage der EABG kann man sich schnell und einfach zu aktuellen und geplanten Arbeitsmarktprojekten, Leistungsangeboten, Maßnahmen, Unterstützungsangeboten, Ansprechpartner, Netzwerke u.v.m. umfassend informieren.

### **Aktivitäten rund um die Themen Arbeits- und Gesundheitsschutz 2008**

In enger Zusammenarbeit mit der Arbeitssicherheit der Stadt Essen (ASE) und verschiedenen externen Anbietern besaßen die Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes auch 2008 wieder einen großen Stellenwert.

Nachfolgend sind einige der Themen beschrieben (Auswahl):

#### **Arbeitssicherheitsausschuss-Sitzungen**

In der vierteljährlich stattfindenden Arbeitssicherheitsausschuss-Sitzung nehmen die Sicherheitsbeauftragten des Firmenverbundes, Vertreter der Arbeitssicherheit der Stadt Essen (ASE), ein Arbeitsmediziner, Vertreter des Betriebsrates und der Geschäftsführung teil. Die Themen der Sitzungen sind vielfältig. Die Sitzungsteilnehmer werden über die Ergebnisse der Begehungen der einzelnen Bereiche informiert. Weiterhin wird ihnen ein Sachstandbericht über das Gefahrstoffkataster und die Gefährdungsbeurteilungen gegeben und die Vertreter der einzelnen Bereiche berichten über aktuelle Themen, Unfälle u.ä.

Auch über allgemeine Neuerungen, wie z.B. der Einführung der Umweltplakette, Neuerungen im Bereich des Deklarierens von Stoffen u.a. wird informiert und diskutiert. Ergänzt wird dies durch verschiedene arbeitsmedizinische Kurzvorträge zu Themen wie z.B. Hautkrebs, Zeckenimpfung, Hepatitisimpfung. Die Sitzungen sind für alle Teilnehmenden die geeignete Plattform eines umfassenden Informations- und Erfahrungsaustausches aus den Bereichen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

#### Sicherheitsbegehungen der einzelnen Bereiche

Die monatlichen Sicherheitsbegehungen werden von der Arbeitssicherheit der Stadt Essen (ASE), Vertreter des Betriebsrates, Vertreter der Geschäftsführung durchgeführt und sollen mögliche Sicherheitsgefährdungen aufzeigen und vorbeugen.

#### Ausbildungen Ersthelfer / Sicherheitsbeauftragte und Gefahrgutschulung

Jährlich werden neue Ersthelfer und Sicherheitsbeauftragte geschult und das Wissen der einzelnen Beauftragten in vorgegebenen Abständen aufgefrischt. Dabei arbeitet der Firmenverbund eng mit der Unfallkasse NRW, den Vertretern der Arbeitssicherheit der Stadt Essen (ASE) und externen Anbietern zusammen.

In Kooperation mit dem Gefahrgutbeauftragten der Stadt Essen wird jährlich das Wissen und die Kenntnisse aller Mitarbeiter aus den Gewerken, die mit Gefahrgütern arbeiten oder diese transportieren, aufgefrischt.

#### Gripeschutzimpfung und medizinische Vorsorgeuntersuchungen

Der Firmenverbund bietet interessierten Mitarbeitern jährlich eine kostenlose Gripeschutzimpfung an, die in den firmeneigenen Räumen vom zuständigen Arbeitsmediziner durchgeführt wird.

In den Arbeitsbereichen, die Arbeiten mit speziellen Maschinen und Geräten vorsieht, werden die notwendigen medizinischen Vorsorgeuntersuchungen in Zusammenarbeit mit dem MEDITÜV Rhein Ruhr des TÜV Nord durchgeführt.

#### Betriebliche Gesundheitsvorsorge

Als Beitrag zur gesunden Ernährung bietet die hauswirtschaftliche Übungsfläche / Kantine den Teilnehmern und Mitarbeitern seit rund zwei Jahren mittags das sog. Fit-Kost-Menü an. Auch für die Fitness wird etwas geboten: Interessierte Mitarbeiter können den wöchentlichen Step-Aerobic-Kurs besuchen.

#### Bewerbung am Prämiensystem zum Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz

Die EABG / ABEG hat 2008 an einem Prämiensystem der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (Berufsgenossenschaft) zum Thema betrieblicher Arbeitsschutz / Arbeitsschutzorganisation teilgenommen. Geprüft wurden u.a. Abläufe, Prävention, Umsetzung und Organisation von betrieblichem Gesundheits- und





# 8

## Presse- und Öffentlichkeitsarbeit - Neuer Bereich im Firmenverbund



## 8 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit - Neuer Bereich im Firmenverbund

Im Januar 2008 wurde ein eigenständiger Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit neu installiert, um die Öffentlichkeit zielgerichtet und umfassend über die Arbeit des Firmenverbundes, über die Vielzahl von Arbeitsmarktprojekten und über Vermittlungserfolge zu informieren; aber auch um das Zusammenspiel zwischen den Unternehmen und der Agentur für Arbeit Essen, dem JobCenter Essen, Organisationen und Verbänden sowie den Unternehmen aus der Region transparent zu machen.

Es werden Journalistenanfragen beantwortet, Presseinformationen geschrieben, Pressekonferenzen veranstaltet und eine Vielzahl von Publikationen, Flyer, Informationsmaterialien und Fotodokumentationen herausgegeben. Aber auch Bauschilder und Infotafeln

**Presseverteiler**

	Seite:
<b>Allgemeines</b>	2
<b>Medien</b>	
Allgemeiner Verteiler	3
Tageszeitungen	4
Wochenzeitungen	4
Sonntagszeitungen	4
Verbraucherzeitungen	4
Periodika	4
Rundfunk / Fernsehen	5
Agenturen	5
Regionalverteiler	6
Tageszeitungen	6
Verbraucherzeitungen	6
Periodika	7
Szenemagazine	8
Internetzeitungen/ Online-Magazine	8
Überregionaler Verteiler	9
Tageszeitungen	9
Rundfunk / Fernsehen	10
<b>Intern</b>	11
<b>Externe Partner</b>	12
Projektbezogene Partner	13

Januar 2008





EABG-PRESSEVERTEILER  
Stand: 2. Februar 2008 | Seite 1



Foto oben: EABG und ABEG legen  
Jahresbericht 2007 vor.



Foto rechts: Eröffnung erster  
Baubauabschnitt Rad- und Gehweg  
„Kulturlandschaft Deilbachtal“



**Essener Konsens Projekte**  
Ausgewählte Arbeitsmarktprojekte



verpflichtet auf die Jahresschlusskennlinie am 31. Dezember 2008 zu liegen



**gesund - vital - aktiv**



**Gesundheitstag  
02. Oktober 2008**

09<sup>00</sup> - 15<sup>30</sup> Uhr  
Kurhaus im Grugapark






**Infos zu aktuellen Baumaßnahmen**  
für Projektpartner, Anwohner, Unternehmen und alle, die sich dafür interessieren

**Regenwasserbewirtschaftung  
Bezirkssportanlage Raumerstraße**



Das Herbst dieses Jahres will die Regenwasser auf dem Gelände der Bezirkssportanlage in der Raumerstraße in Frickhausen (Eck) zeigen den Eingangsbereich über eine Mulden-, Drainage- und Entlastungs-System abgeklappert werden, und das bei lautenem Sportbetrieb.

Foto rechts: Gesundheitstag 50+ informiert langzeitarbeitslose Menschen zu Gesundheitsthemen.



Foto rechts: Bischof Paride Taban informiert über den Stand der Arbeiten zur Errichtung eines Friedensdorfes.





Von der **Vision** zur **Wirklichkeit**



Die wichtigsten Projekte zur Freizeitsentwicklung bis 2015

Foto oben: Der Stadtgarten ist fertig



## Übersicht der Aktivitäten

## Erscheinungsdatum

### Grundsatzpapiere

- Erarbeitung eines Presseverteilers (01/08)
- Konzept für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für das Programm „Essen.Neue Wege zum Wasser“ (03/08)
- Kurzportraits EABG und ABEG (03/08)
- Übersicht KomET auf einen Blick (10/08)

### Pressekonferenzen / Pressetermine

#### Firmenverbund

- Bischof Paride Taban informiert über den Stand der Arbeiten zur Errichtung eines Friedensdorfes (05/08)
- EABG und ABEG legen Jahresbericht 2007 vor (05/08)
- Gesundheitstag 50+ informiert langzeitarbeitslose Menschen zu Gesundheitsthemen (10/08)
- E.NWzW: Der Stadtgarten ist fertig (10/08)
- Essener Konsens: Haus Fuhr - Außenbereich wird neu gestaltet (11/08)

#### Teilnahme / Zulieferungen für weitere Termine

- Residenztaue in Borbeck fertig gestellt (02/08)
- KomET: Neues Essener Projekt für arbeitslose Menschen über 50 Jahre (03/08)
- KomET: Wettbewerb „Unternehmen mit Weitblick“ (09/08)
- Regenwasserbewirtschaftung Raumerstraße (11/08)
- Jahrespressekonferenz des Essener Konsens (11/08)
- 1. Bauabschnitt Rad- und Gehweg „Kulturlandschaft Deilbachtal“ (11/08)

### Pressemeldungen

#### Firmenverbund

- TrainingsCenter Essen startet am 11. Februar (02/08)
- TrainingsCenter Essen bietet jetzt 140 Plätze an (05/08)
- Neuer Internetauftritt der EABG unter [www.eabg.essen.de](http://www.eabg.essen.de) (05/08)

### Broschüren / Flyer / Prospekte

- Broschüre „Von der Vision zur Wirklichkeit – Die wichtigsten Projekte zur Freiflächenentwicklung bis 2015“ (06/08)
- /
- Programm ESSEN.Neue Wege zum Wasser (11/08)
- Dokumentation „Essener Konsens – Ausgewählte Arbeitsmarktprojekte“ (04/08)
- Sponsorenbrief „Stenshofturm“ mit Faltblatt (06/08)
- Einladung zur Fahrradtour „Kennenlernen der Wasserroute“ am 20. Juni 2008 (2008)
- Flyer-Serie EABG / ABEG
- Flyer-Serie: „Infos zu aktuellen Baumaßnahmen für Projektpartner, Anwohner, Unternehmen und alle, die

sich dafür interessieren“	
<b>Programm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“:</b>	(02/08)
• Neugestaltung Teich und Spielplatz, Stadtgarten	(03/08)
<b>Essen</b>	
• Die Mustergartenanlage im Grugapark erhält ein neues Entwässerungssystem	(03/08)
• Die Grünanlage am Sportplatz Hagenbecker Bahn wird erneuert	(04/08)
• Die verbleibenden Wege im Schlosspark Borbeck werden erneuert	(04/08)
• Ökologische Umgestaltung des Margarethensees im Grugapark beginnt	(04/08)
• Ökologische Umgestaltung des Waldsees im Grugapark beginnt	(07/08)
• Ehemaliges Asylbewerberheim „Auf'm Bögel“ wird zu einem Stützpunkt umgebaut	(11/08)
• Regenwasserbewirtschaftung Bezirkssportanlage Raumerstraße	(11/08)
	(12/08)
	(12/08)
<b>Essener Konsens</b>	
• Haus Fuhr – Der Außenbereich wird neu gestaltet	
• Wie wird ein Projekt ... ein Projekt des Essener Konsens? • Das Romanische Haus – Sanierungsarbeiten beginnen	(03/08)
• Umgestaltung des Deilbachtals – Ein langfristiges Projekt	(06/08)
<b>Fotodokumentationen</b> Layout / Mitarbeit	(10/08)
• Ufer-Neugestaltung Residenzaue anlässlich der Präsentation vor Ort am 5. März 2008	
• Baumaßnahme Wasserroute anlässlich der Präsentation vor Ort am 20. Juni 2008	
• Neugestaltung des Stadtgartens anlässlich der Eröffnung am 30. Oktober 2008 im Stadtgarten	
<b>Bauschilder</b>	
• Stadtgarten	(04/08)
• Raumerstr.	(11/08)
• Helenendamm	(12/08)
	(12/08)
<b>Interne Kommunikation</b>	
• Infokasten für Pressemeldungen	
• Entwicklung des Internetauftritts für KomET	
• Mitarbeiter Information	
• Aus den Gewerken: Lok mit Tender für Stadtbibliothek Überuhr	





# 9

## Perspektiven und Projekte 2009



## 9 Perspektiven und Projekte 2009

„Wir stehen vor einer Nebelwand!“ Allerorten treten Politiker und Manager mit dieser Aussage auf, wenn es um die Frage nach ihrer Prognose für 2009 geht. Etliche Firmen geben vorsichtshalber erst gar keine Prognose mehr ab.

Seit dem zweiten Quartal 2008 schrumpft die deutsche Wirtschaft. Dies wird sich 2009 noch fortsetzen. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) rechnet in seiner Projektion mit einem jahresdurchschnittlichen Rückgang des realen BIP um  $2\frac{3}{4}\%$  bis  $3\frac{1}{2}\%$ .

Die Wirtschaftskrise wirkt sich zwar negativ auf den Arbeitsmarkt aus, es gibt aber auch dämpfende Faktoren. So setzen mehrere Maßnahmen des Konjunkturprogramms direkt am Arbeitsmarkt an, z. B. die attraktivere Gestaltung der Kurzarbeit. Zudem sinkt das Erwerbspersonenpotenzial um 150.000, kräftiger als zuvor.

Die Tiefe der Krise, aber auch das Konjunkturprogramm und der demografiebedingte Rückgang des Arbeitsangebots – für die es in dieser Kumulation keine Beispiele in der jüngeren deutschen Wirtschaftsgeschichte gibt – beeinflussen das Verhalten der Wirtschaftsakteure.

Deutlich verschärft wurde der konjunkturelle Abschwung durch die internationale Finanz- und Immobilienkrise, die auch das Vertrauen zwischen den Banken erschütterte. Diese gewähren weniger Kredite untereinander sowie an Unternehmen und schränken damit die Liquidität für wirtschaftliches Handeln ein.

Trotz der schrumpfenden Volkswirtschaft blieb der bundesdeutsche Arbeitsmarkt lange Zeit außerordentlich robust. Erst seit November 2008 nimmt die saisonbereinigte Erwerbstätigkeit ab, während die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit steigt. Die Robustheit des Arbeitsmarktes ist nach Meinung des IAB auf mehrere Gründe zurückzuführen, die derzeit aber nicht im Einzelnen quantifizierbar sind: Insbesondere Lohnzurückhaltung, Fachkräftemangel und Matching-Effizienz.

Noch sind es interne Szenarien, aber sie verheißen nichts Gutes: Die Bundesagentur für Arbeit (BA) hat nach einem Bericht der „Frankfurter Rundschau“ Zweifel an der offiziellen Prognose für die Arbeitslosenzahlen 2009 angemeldet. Danach wird die Arbeitslosenzahl bis Dezember um eine halbe Million steigen. Die Bundesregierung geht momentan von 250.000 zusätzlichen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt aus.

Den „maximalen Beschäftigungsverlust“ in 2009 beziffert die BA auf 3 %, was dem Abbau von annähernd einer Million sozialversicherungspflichtiger Stellen entspräche. Der tatsächliche Beschäftigungsabbau dürfte jedoch nach einer Faustregel nur etwa ein Drittel bis halb so groß ausfallen. In absoluten Zahlen gingen damit im Jahresdurchschnitt knapp eine halbe Millionen Arbeitsplätze verloren.

Führende Ökonomen planen, ihre ohnehin pessimistischen Prognosen nochmals

nach unten zu korrigieren. „Die Ausgangsbasis für dieses Jahr ist noch weit schlechter als bislang vermutet“, sagte der Konjunkturchef des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, Joachim Scheide, dem „Handelsblatt“. Bislang hatte das IfW erwartet, dass die Wirtschaftsleistung 2009 um 2,7 % schrumpfen dürfte. „Vor dem Hintergrund der schlechten Zahlen spricht einiges für eine Abwärtsrevision“, sagte er.

Auch der Konjunkturchef des Münchener Ifo-Instituts, Kai Carstensen, hält seine Prognose für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von minus 2,2 % nun für „zu optimistisch“.

Die deutsche Wirtschaft war im vierten Quartal um 2,1 % geschrumpft. Das war der größte Rückgang gegenüber einem Vorquartal im wiedervereinigten Deutschland. Das IfW rechnet jedoch damit, dass allein im ersten Vierteljahr der Rückgang noch höher als bislang von ihm erwartet (minus 1,2 % gegenüber dem vierten Quartal) ausfallen dürfte.

Der Pessimismus nimmt kein Ende: Angesichts des schlechten Starts ins neue Jahr sei ein Rückgang der Wirtschaftsleistung von „deutlich mehr als 3 % nunmehr im wahrscheinlichen Bereich“, teilte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin mit. Ein derart massiver Rückgang wäre „bislang einmalig“ in der deutschen Nachkriegsgeschichte.

Wie groß der Anteil der Unsicherheit an der derzeitigen Konjunkturkrise ist, lässt sich aus diesen verschiedenen Prognosen gut ablesen. Einige Experten sind jedoch optimistisch, dass sich die Nebelwand bald lichtet und sich allein dadurch die Lage bessert.

Die Firmengruppe EABG, ABEG und PTG wird auch trotz oder besser wegen der Krise in 2009 ihr Angebot an langzeitarbeitslose Menschen anpassen und erweitern.

Hierzu wird die Firmengruppe nach einer Entscheidung des Rates der Stadt Essen zum 01.07.2009 deutlich erweitert: Der Bfz-Essen Berufsförderungszentrum e.V. wird zur GmbH umgewandelt und nimmt mit seinen beiden Tochtergesellschaften ComIn Genius GmbH und ComIn Personal und Service GmbH seinen Platz in der Firmengruppe der EABG ein. Als dritte 100%ige Tochtergesellschaft der EABG vervollständigen die Bfz-Produkte (insbesondere Umschulung in mehr als 25 Berufen, modularisierte Aufqualifizierung u.a.) das Angebot an erwachsene Arbeitslose in dieser Stadt aus einer Hand.

Auch im Bereich der Arbeitsmarktprojekte geht es 2009 munter weiter:

Das kommunale Beschäftigungsprogramm soll eine Neuauflage erhalten. Hierin enthalten ist insbesondere das Projekt „Essen.Neue Wege zum Wasser“, das in seine entscheidende Phase geht. Als Arbeitsmarktprojekt, das insbesondere langzeitarbeitslose Essener Bürger anspricht, wird es neben anderen Projekten auch aus kommunalen Mitteln finanziert. Derzeit wird die Verlängerung für die Zeit von 2010 bis einschließlich 2012 vorbereitet.

## Neues und neue Projekte in 2009

### Arbeitsmarktprojekt Blumenhof

Anfang 2009 hat die ABEG den Gastronomiebereich des Kurhauses im Grugapark als Betreiberin für ein langfristig angelegtes Arbeitsmarktprojekt übernommen. Mit einem, dem Kurhaus angepassten, Nutzungskonzept werden über dieses Arbeitsmarktprojekt Langzeitarbeitslose in die Betriebsorganisation und den Betriebsablauf des Gastronomiebereiches eingebunden und so direkt in den Arbeitsmarkt integriert.

### Entwicklung der Entgeltstellen

Für 2009 ist die Aufstockung der Entgeltstellen von 175 Plätzen auf 265 Plätze vorgesehen. Bei Entgeltstellen handelt es sich um sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen.

### ZIP Konsens – Projekte 2009 (Auswahl)

**Ruhr-Atolle:** Für das Kulturhauptstadtjahr 2010 werden acht sog. Ruhratolle entstehen, die jeweils zwischen 100 bis 300 qm groß sind und als großflächige, temporäre Kunst-Installationen auf dem Essener Baldeneysee und der Ruhr in Essen-Werden schwimmen. Jede der Kunstinsel ist anders gestaltet und greift auf ganz unterschiedliche Weise die Themen Kunst – Wissenschaft / Energie - Ökologie auf. Die sog. Ruhratolle bilden dann in ihrer Gesamtheit ein zusammenhängendes Landschaftsbild. Die Errichtung der Ruhr-Atolle ist an viele technische Vorgaben gebunden. Damit bietet sich den eingesetzten Teilnehmern ein hoher Lerneffekt, da die technische Umsetzung der Kunstinseln (Belastungsart, Verankerung, Verhalten bei Hochwasser, Elektrische Einrichtungen u.v.m.) eine technische Herausforderung darstellt.

**Grend:** Das Kulturzentrum Grend bietet für Kinder und Jugendliche, Senioren, für Migranten und Migrantinnen sowie mit seinen verschiedenen stadtteilbezogenen Angeboten ein breites Angebot mit zahlreichen Veranstaltungen, Konzerten, als Gästehaus, Tagungszentrum und Kurs- und Weiterbildungszentrum. Das Arbeitsmarktprojekt als Sanierungs- und Modernisierungsprojekt soll die Attraktivität der Innenräume und der Außenbereiche des Gebäudes für die zahlreichen Besucher aus dem Stadtteil und aus der Stadt erhalten, der Wertstand des denkmalgeschützten Gebäudes sowie die Wirtschaftlichkeit des Betriebes verbessert und auch neue Ideen realisiert werden. Insbesondere in Hinblick auf die Kulturhauptstadt 2010, an der das Grend ggf. mit verschiedenen Projekten beteiligt ist.

**Helen-Keller-Schule:** Die Helen-Keller-Schule ist eine Schule des Landschaftsverband Rheinland mit dem Schwerpunkt der körperlichen und motorischen Entwicklung. Ca. 250 Schüler werden dort auf ihre individuellen Schulabschlüsse (Hauptschulabschluss, Lernbehindertenabschluss, Abschluss für Geistigbehinderte) vorbereitet. Aufgrund der vielfältigen Lernbeeinträchtigungen ist in der Ausbildung eine starke Schülerorientierung notwendig. Eine ganzheit-

liche Förderung, die auch eine aktive Pausengestaltung einschließt, erfordert äußere Rahmenbedingungen, die zurzeit noch nicht gegeben sind. Das Arbeitsmarktprojekt soll helfen, die aktuelle Schulhofsituation dem Konzept der Schule anzupassen und entsprechend zu gestalten (Erstellen einer Kletter-ecke, Spiel- und Bewegungslandschaft u.a.)

**Biomasseheizwerk:** Der Grugapark umfasst mehrere Liegenschaften, deren Wärmeerzeugung zurzeit über unterschiedliche Einzelanlagen erfolgt. Bei einigen dieser Anlagen besteht zusätzlich noch hoher Sanierungsbedarf. Kontinuierlich steigende Energiepreise und das Thema „Umweltschutz und Klimawandel“ haben zu der Projektidee geführt, die vorhandene Energiegewinnung zukünftig auf regenerative Energie umzustellen. Durch den Einsatz eines Biomasseheizwerkes könnte zukünftig die Wärmegewinnung erfolgen und damit ein Beitrag geleistet werden zu einem nachhaltigen Umgang mit Energie- und Umweltressourcen und gleichzeitiger Energiekostensenkung. Das Arbeitsmarktprojekt soll in kleinen Teilprojekten die Realisierung unterstützen (z.B. Herrichten der Geländeoberfläche, Erdarbeiten, Arbeiten aus dem Bauhauptgewerbe, wie Maurer- und Betonarbeiten und Maler- / Lackierarbeiten).





